universität wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Der Tsarevets in Veliko Tarnovo im 12.-14. Jahrhundert – Eine kritische Bestandsaufnahme“

Verfasserin

Bianca Pilz

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 315
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Kunstgeschichte
Betreuerin:	Univ.-Prof. Dr. Lioba Theis

Danksagung

Ich möchte mich bei Univ.-Prof. Lioba Theis bedanken für die Betreuung dieses interessanten Themas. Die Arbeit stellte für mich eine tolle Möglichkeit dar, etwas Neues kennen zu lernen, in dem ich das Objekt der Untersuchung auch vor Ort studieren konnte.
Ein großer Dank gilt auch meinen Übersetzerinnen, insbesondere Stela Doncheva und Liliya Nenkova, ohne die ein Verfassen dieser Arbeit nicht möglich gewesen wäre.
Schließlich möchte ich auch einen herzlichen Dank an meine Eltern Willibald und Anita Pilz, ohne deren Unterstützung und Finanzierung ich dieses Studium nicht hätte auf mich nehmen können, sowie an meine Geschwister Melanie und Daniel Pilz, die mir mit Rat und Tat und einem offenen Ohr stets zur Seite standen, richten.

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG 1

1.1. Untersuchungsgegenstand und Relevanz des Themas 1

1.2. Veliko Tarnovo als Hauptstadt im Zweiten Bulgarischen Reich 4

1.3. Lage des Tsarevets 9

2. QUELLENLAGE UND FORSCHUNGSSTAND 11

2.1. Forschungen auf dem Tsarevets 11

2.2. Forschungsfragen und Hypothesen 16

3. ZARENSCHLOSS UND SCHLOSSPLATZ 18

4. BEDEUTUNG DER SVETA PETKA IN BULGARIEN 24

5. ZUR LOKALISIERUNG DER KIRCHE DER SVETA PETKA 28

5.1. Kirchen auf dem Tsarevets 28

5.2. Bisherige Annahmen über die Identifizierung der Kirche der Sveta Petka 44

5.3. Kirche Nr. 4 als Aufbewahrungsort der Reliquien der Sveta Petka? 46

5.3.1. Kirche Nr. 4 im Rahmen des Schlossplatzes 47

5.3.2. Archäologischer Grabungsbefund 48

5.3.3. Schriftliche Quellen über die Reliquientranslation der Sveta Petka 49

5.3.4. Abbildungen der Kirche der Sveta Petka auf dem Tsarevets? 51

6. RESÜMEE 59

Literaturverzeichnis 61

Abbildungsverzeichnis 67

Abbildungen 73

Zusammenfassung 102

Abstract 103

Lebenslauf 104

1. EINLEITUNG

1.1. Untersuchungsgegenstand und Relevanz des Themas

Veliko Tarnovo ist eine 70.000-Einwohner-Stadt[1] in Nordbulgarien. Während die Stadt heute ein beliebtes Touristenziel ist, war Veliko Tarnovo im Mittelalter, als die Stadt Hauptstadt des Zweiten Bulgarischen Reiches (1185-1393) war, ein geistiges, politisches und kulturelles Zentrum.
Die zentrale Lage – in Veliko Tarnovo kreuzen sich Landstraßen aus allen Himmelsrichtungen – war unter anderem ein Grund, warum die Stadt ein Mittelpunkt des Zweiten Bulgarischen Reiches werden konnte. Von Westen über Sofia kommend, geht der Weg weiter zum Schwarzen Meer, und von Norden, von Russe kommend, unter anderem nach Nessebar oder über Istanbul Richtung Orient.[2]

Berichte von Zeitgenossen des hauptstädtischen Tarnovo oder spätere Erzählungen von Besuchern[3] der Stadt zeugen von der Wichtigkeit der bulgarischen Stadt und ihrer entscheidenden Rolle im Zweiten Bulgarischen Reich.
So bestimmt Kalist (reg. 1350-1354 und 1355-1363), der Patriarch von Konstantinopel und Autor des Lebens von Theodosios von Tarnovo, die mittelalterliche bulgarische Hauptstadt als zweitwichtigste Stadt nach Konstantinopel: *„Because of this he left the aforementioned Monastery, reached Turnovo, which is the capital of the Bulgarians and second in word and deed to Constantine's city.“*[4]
Ähnliche lobende Worte findet der altbulgarische Schreiber Gregorij Tsamblak (1364-1420[5]) über die *„ruhmreiche Königsstadt Tarnovo“* in seiner Erzählung vom Fall Tarnovos im Sommer 1393 als türkische Heere in nördlicher Richtung über das Balkangebirge herzogen und die Stadt eroberten: *„Als der barbarische Zar“*, so beginnt Gregorij Tsamblak *„hochmütig geworden durch seine Siege und die Eroberung vieler Länder, von der Stadt Tarnovo hörte, von ihrer Größe, Festung und Schönheit, von*

[1] Brinkhoff 2011.
[2] Bogdanov 1967: 7.
[3] Alle personenbezogenen Bezeichnungen in der vorliegenden Arbeit sind geschlechtsneutral zu verstehen und gelten sowohl für die männliche als auch für die weibliche Form, sofern sie nicht explizit anders angegeben werden.
[4] Kalist übersetzt und zit. nach Angelov/ Popov 1985: 5.
[5] Lebensdaten nach Kruk 2007: 331.

ihrer Lage, die sie schwer einnehmbar macht, denn außer mit Mauern ist sie auch natürlich befestigt und hat dabei große Reichtümer, zahlreiche Einwohner und großen Ruhm, sowohl kirchlichen wie königlichen – da wünschte dieser Hasser des Guten sie zu zerstören.“[6]

Der österreichische Ethnograph und Reisende Felix Kanitz beschrieb Tarnovo bei seinem ersten Besuch wie folgt: *„[…] als ich im Jahre 1871 bei meinem Besuche der hochberühmten und gefeierten Carenstadt Tirnovo ihren dem Sturme einer langen Drangperiode entgangenen kirchlichen Monumenten gegenüberstand; denn ihre Realität entsprach wenig den bescheidenen, aber noch immer zu kühn entworfenen Bildern, die ich mir nach den phantastischen Ausschmückungen der Eingebornen von ihrer Pracht entworfen hatte.“*[7] *„Auch die Spur noch vieler anderer Monumente Tirnovo’s aus der altbulgarischen Carenzeit ist verloren gegangen. Brand und Zerstörung vernichteten sie entweder gänzlich oder sie wurden zu Moscheen und Bädern umgebaut.“*[8]

Die Zitate lassen deutlich werden, dass die Stadt Veliko Tarnovo ihre Blütezeit im Mittelalter hatte und danach stark an Bedeutung verlor. In meiner Arbeit werde ich mich daher auf die Zeit vom 12. bis zum 14. Jahrhundert konzentrieren, da besonders in dieser Zeit wichtige Monumente in der Stadt entstanden sind. Dies bedeutet aber nicht, die Bauten der Zeit davor und danach wären von geringerer Wichtigkeit.

Das mittelalterliche Tarnovo bestand aus zwei Festungen jeweils auf den Hügeln Tsarevets[9] und Trapesitsa (Abb. 1). Während auf dem Trapesitsa-Hügel die angesehenen Bojaren lebten, war der Tsarevets-Hügel der Sitz der höchsten Staatsgewalt und Geistlichkeit, das heißt des Zaren, des Patriarchen und des Hofadels, weswegen sich auf diesem Hügel auch zwei große eigenständig befestigte Gebäudekomplexe befanden: das Zarenschloss und der Patriarchenkomplex.

Die Ausgrabungen auf den beiden Hügeln haben einiges, aber noch nicht all die Grundmauern sämtlicher Gebäude des Mittelalters freigelegt. Sie geben aber bereits viel an Informationen über die mittelalterliche Architektur und einen Eindruck von der

[6] Tsamblak übersetzt und zit. nach Bogdanov 1967: 35.
[7] Zit.: Kanitz 1876: 272.
[8] Zit.: Kanitz 1876: 287.
[9] Es soll erwähnt werden, dass sich in der Literatur eine Vielzahl an unterschiedlichen Schreibweisen für Tarnovo oder Tsarevets finden lassen. Während die Hauptstadt oft Tarnowo, Tirnowo, Turnovo usw. geschrieben wird, finden sich für den Tsarevets-Hügel Namen wie Carevec, Zarevez oder Tzarevetz usw. In meiner Arbeit verwende ich die Namen Tarnovo und Tsarevets, da diese mir von meinen Übersetzerinnen einheitlich so vorgeschlagen wurden.

Gesamtwirkung der Hügel. Beide Hügel bieten viele Forschungsmöglichkeiten, in meiner Arbeit werde ich mich aber vorwiegend mit den mittelalterlichen Kirchen auf dem Tsarevets-Hügel befassen. Dabei werde ich mich besonders auf die Funktion zweier Kirchen (Schlosskirche[10] und Kirche Nr. 4) konzentrieren.

Zu diesem Thema kam ich im Zuge einer Exkursion des Kunstgeschichte-Instituts der Universität Wien im Frühjahr 2011, als ich zum ersten Mal die ehemalige Hauptstadt des Bulgarischen Reiches besuchte. Bei der Besichtigung des einst befestigten Tsarevets-Hügels und seiner Einrichtungen stellten sich mir einige Fragen, die mich letztlich dazu brachten, meine Diplomarbeit über diesen Hügel und seine Bauten zu schreiben. Bei einem zweiten kurzen Aufenthalt in Tarnovo im Frühjahr 2012, nach einer weiteren Besichtigung der Festungsbauten auf dem Tsarevets, konkretisierte ich die Fragen, die in der vorliegenden Arbeit behandelt werden sollen. Auf die genauen Fragestellungen, die sich schlussendlich daraus ergeben haben, soll in einem weiteren Kapitel noch eingegangen werden. Die Vielzahl an ungeklärten Fragen, die nach wie vor nicht an Aktualität verloren haben, zeigt, wie wichtig es ist, die Forschungen, Ausgrabungen und Untersuchungen auf diesem Hügel nicht als abgeschlossen zu betrachten, sondern die Fragen immer wieder neu zu stellen. Aufgrund der vielen offenen Fragen ist es mir nicht möglich, alle diese aufzuwerfen, oder sie sogar zu bearbeiten. Viele Themen können in dieser Arbeit nur kurz angesprochen oder müssen sogar ganz ausgespart werden. Schon alleine deswegen erhebt die Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Problematisch aber zugleich auch eine Herausforderung bei der Bearbeitung dieses Themas ist, dass der Diskurs über den Tsarevets und seine Bauten fast ausschließlich in bulgarischer Sprache stattfindet. Manches ist in russischer oder französischer, wenig in deutscher und kaum etwas in englischer oder einer anderen Sprache geschrieben bzw. übersetzt. Dadurch bietet diese Arbeit neben einer kritischen Bestandsaufnahme der mittelalterlichen Kirchen auf dem Tsarevets, auch den Vorteil, dass mancher Diskurs – der bislang nur in bulgarischer Sprache abgehandelt wurde – nun auch in die deutsche Sprache übertragen und damit für noch mehr Menschen zugänglich wird.

Im folgenden Kapitel soll die Geschichte der Stadt Tarnovo und besonders ihre Zeit als Hauptstadt im Mittelalter näher ausgeführt werden, um in der Folge die Entwicklung

[10] Die Schlosskirche wird auch häufig als Hof-, Palast-, Königs- oder Zarenkirche bezeichnet. Da der Begriff Schlosskirche in der Literatur vergleichsweise oft vorkommt, soll in der Arbeit diese Bezeichnung verwendet werden.

der Stadt und den Aufbau und die Anordnung der Gebäudekomplexe und Einrichtungen auf dem Tsarevets nachvollziehen zu können.

1.2. Veliko Tarnovo als Hauptstadt im Zweiten Bulgarischen Reich

Tarnovo wird erst im Jahre 1185 im Zusammenhang mit dem Aufstand der Bojarenbrüder Peter und Asen gegen die byzantinische Herrschaft erwähnt. Besiedelt war das Gebiet aber schon lange vorher von thrakischen Stämmen oder Römern.[11] Archäologische Ausgrabungen zeigen, dass der Ort erstmals bewohnt war gegen Ende der Bronzezeit (12. Jahrhundert v. Chr.).[12]

Nach dem Ende der Eisenzeit begann das Leben auf dem Tsarevets-Hügel wieder im 4. Jahrhundert. Das spätrömische Zentrum der Bevölkerung hier war ein Dorf.[13] Im Laufe der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts, als Folge der wachsenden urbanen Bevölkerung und des Wohlstandes der Stadt selbst, wurden die freien Flächen innerhalb der Festungsmauern nach und nach bebaut. Auf diese Art, bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts, unter der Herrschaft von Imperator Justinian I. (reg. 527-565), erhielt die Stadt ihre Struktur.[14]

Das endgültige Verlassen der Stadt kann in das Ende des 7. Jahrhunderts datiert werden. Der wahrscheinlichste Grund für das Verlassen der Stadt scheint die Ankunft der Protobulgaren des Khan Asparuch in den nordöstlichen Balkangebieten des Reiches und die Gründung des Ersten Bulgarischen Staates dort im Jahre 681 gewesen zu sein. Zu dieser Zeit oder ein bisschen später hörte das Leben auf dem Tsarevets-Hügel auf. Da nur wenige Funde aus der frühbyzantinischen Epoche auf dem Tsarevets entdeckt wurden, geht man von einem „organisiertem Verlassen der Stadt“ aus.[15]

Vom 8. Jahrhundert an bildeten die Slawen eine Siedlung auf dem Tsarevets und auf den Ruinen der frühchristlichen Stadt. Die mittelalterliche Stadt wurde nicht rund um die Burg errichtet, sondern die Burg, gehörend den Bojaren, war errichtet worden in einer bereits bestehenden Siedlung.[16]

[11] Bossilkov 1960: 7.
[12] Angelov/ Popov 1985: 5.
[13] Dintchev 1997: 54.
[14] Dintchev 1997: 64.
[15] Dintchev 1997: 66f.
[16] Angelov/ Popov 1985: 9.

Man nimmt an, dass die Befestigungen Veliko Tarnovos von Chan Krum (803-814) nach der Niederlage des byzantinischen Kaisers Nikephoros im Jahre 811 umgebaut wurden. Er machte die neue Festung zum Ausgangspunkt eines Feldzugs gegen Byzanz, den er zwei Jahre später unternahm. Im Laufe von fast vier Jahrhunderten, von der Zeit Krums bis zur Zeit Asens und Peters (1185-1197), liegt die Geschichte dieser Gegenden im Dunkel. Wer in diesen Zeiten die Festung beherrschte und wie ihre Verteidiger sich bei der Zerstörung des Ostbulgarischen Reichs durch Johannes Tzimiskes (972) und des Westbulgarischen Reichs durch Basileios II. (1018) verhalten haben, ist unbekannt.[17]

Während der byzantinischen Herrschaft – die Byzantiner erweiterten die von den Römern geschaffenen Festungsanlagen und benutzten dazu Material, das sie aus dem schon im 5. Jahrhundert zerstörten Nicopolis ad Istrum herbeischafften[18] – wird Tarnovo wohl bereits eine geschlossene Siedlung gewesen sein, wofür der Aufstand der Bojarenbrüder Peter und Asen gegen die Byzantiner bei der Einweihung der neuerrichteten Kirche Heiliger Demetrios von Saloniki im Jahre 1185 spricht.[19] 1185 begann ein fast zwei Jahre dauernder Kampf, bei dem schließlich im Jahre 1187 die Unabhängigkeit des Königreichs Tarnovo anerkannt wurde. Im Laufe von 208 Jahren lösten sich 19 Herrscher auf dem Thron von Tarnovo ab.[20]

Als Hauptstadt in der Zeit des Zweiten Bulgarischen Reiches (1185-1393) wurde Tarnovo von ständigen Kriegen, Unruhen, Palastrevolutionen und verwüstenden Einfällen erschüttert.[21] Während der Herrschaft Ivan Asens II. (1218-1241) legten sich zeitweilig die inneren Auseinandersetzungen. Ivan Asen II. erweiterte Bulgariens Grenzen bis zum Schwarzen und Ägaischen Meer und bis zur Adria, festigte den Staat, duldete die als Ketzer verrufenen Bogomilen, schuf Voraussetzungen für die Entfaltung des sakralen Bauwesens und förderte das Schrifttum. Die Inschrift auf einer Marmorsäule in der Kirche der Hl. Vierzig Märtyrer, die seinen Sieg bei Klokotniza über Theodor Komnenos, den Despoten von Saloniki und Epirus, im Jahre 1230 verherrlicht, zeigt, dass er sich seiner weitreichenden Taten bewusst war. Im Jahre 1235 erneuerte er das bulgarische Patriarchat, errichtete in Tarnovo mehrere Kirchen und unterstützte und beschenkte die Klöster.[22]

[17] Bogdanov 1967: 18.
[18] Bogdanov 1967: 18.
[19] Bossilkov 1960: 7.
[20] Bogdanov 1967: 20f.
[21] Bossilkov 1960: 7.
[22] Bossilkov 1960: 8.

Ivan Alexander von der Schischman-Dynastie erreichte während seiner Regierung (1331-1371) gewisse außenpolitische Erfolge, festigte vorerst die zentrale Staatsgewalt und förderte die höfische Dichtung und Kunst. In dieser Zeit mussten auch die Verteidigungsanlagen auf dem Tsarevets-Hügel ausgebaut werden, da die türkischen Eroberer bereits über die Grenzen seines Reiches eingedrungen waren. Innere Kämpfe erschütterten und schwächten den Staat, so dass der Herrscher das Reich unter seine Söhne aufteilen musste. Der letzte bulgarische Zar in Tarnovo war Ivan Schischman (1371-1393). Am 17. Juli 1393 wurde die Hauptstadt nach langer Belagerung von den Türken erobert.[23]

Während der türkischen Herrschaft war Tarnovo von 1393 bis 1877 nicht mehr Hauptstadt, blieb aber weiterhin ein Mittelpunkt des bulgarischen Schrifttums. Die Türken errichteten während ihrer Herrschaft zahlreiche Wohnhäuser auf dem Tsarevets-Hügel und eine Moschee neben den Schlossruinen, die der einstigen Festung der bulgarischen Zaren ein neues bauliches Gepräge gaben. In Tarnovo brachen unterdessen mehrere Aufstände aus, wie im Jahre 1598, 1686, 1700 und 1835. Nach 1570 besetzte das Patriarchat von Konstantinopel den Bischofsthron Tarnovos mit Griechen. Da aber die Bulgaren die griechischen Bischöfe nicht duldeten, musste das Patriarchat in Konstantinopel immer wieder neue ernennen. Der Kirchenkampf endete erst 1867 als der griechische Bischof Grigorij vertrieben und die Unabhängigkeit der bulgarischen Kirche verkündet wurde.[24]

In den ersten Jahrzehnten nach dem Beenden der türkischen Herrschaft im Jahre 1877 durch russische Truppen entstehen in Tarnovo kaum neue Bauwerke. Das türkische Stadtzentrum wurde aber vollständig umgestaltet.[25] In Tarnovo endete die Zeit der osmanischen Herrschaft früher als im übrigen Bulgarien. Während dort noch gekämpft wurde, traf man in Tarnovo schon Vorbereitungen, es zur Hauptstadt des neuen Staates zu erklären. Im Jahre 1879 wurde aber Sofia vorgezogen, was entscheidenden Einfluss auf die weitere Entwicklung Tarnovos hatte.[26]

Im folgenden Abschnitt soll die kulturelle Entwicklung des hauptstädtischen Tarnovo knapp dargestellt werden, weil diese die Architektur der Stadt mitbestimmt.

[23] Bossilkov 1960: 8.
[24] Bossilkov 1960: 8f.
[25] Bossilkov 1960: 31.
[26] Bogdanov 1967: 54f.

Die Kultur der Tarnovo-Periode (1185-1393) stand unter byzantinischem Einfluss, wobei sie sich zu einer eigenständigen Variante innerhalb der orthodoxen byzantinisch-slawischen Welt entwickelte. In der Tarnovo-Periode erreichte die bulgarische Kultur ihren Höhepunkt und die Stadt wurde als „geistige Hauptstadt" ein bedeutendes bulgarisches Literatur- und Kulturzentrum.[27] Die Gründe hierfür liegen weniger im politischen als im kirchlich-kulturellen Bereich:

1. Durch das literarische Zentrum von Tarnovo wuchs die Autorität der bulgarischen Hauptstadt und die Kathedrale des Patriarchats von Tsarevets „Christi Himmelfahrt" wurde zur „Muttergotteskirche im bulgarischen Königreich".
2. Die systematische und zielgerichtete Überführung der Reliquien bedeutender Heiliger aus verschiedenen Gegenden der Balkanhalbinsel nach Tarnovo machte die bulgarische Hauptstadt zu einer Wallfahrtsstätte der orthodoxen Bevölkerung von der Bedeutung Jerusalems und Konstantinopels.
3. In den Skriptorien und Ateliers der Klöster der Hauptstadt wurde eine intensive und reiche literarische, geistige, künstlerische und gewerbliche Tätigkeit ausgeübt. So war das hauptstädtische Tarnovo Mittelpunkt von Bildungseinrichtungen, deren Einfluss sich bis an die Grenzen des Zarenreiches und darüber hinaus erstreckte. Auch die Tarnovoer Schule für Architektur und die Tarnovoer Mal- und Buchkunstschule waren weit bekannt.
4. Das Schaffen von Theodosios von Tarnovo und des Patriarchen Euthymios (reg. 1375-1393) zogen seit Mitte des 14. Jahrhunderts Mönche aus allen Teilen des Ostens an.
5. Tarnovo spielte im Rahmen der Wiederherstellung der Traditionen des bulgarisch geistigen Lebens eine wesentliche Rolle.[28]

So wurde die Stadt als Kind der „Mutter und Kaiserin der Städte", wie Konstantinopel genannt wurde, angesehen und bekam Attribute wie, „Neues Jerusalem", „Neues Konstantinopel"[29] oder „Zweite Stadt nach Konstantinopel", „Königin der Städte", „von Gottes Gnaden erwählte und beschirmte Stadt Tarnovo".[30]

[27] Gjuzelev 1989: 34.
[28] Gjuzelev 1989: 34.
[29] Gjuzelev 1989: 39f.
[30] Bossilkov 1960: 8.

Bisher hat die Geschichte keine Auskunft darüber gegeben, wann und von wem Tarnovo gegründet wurde. In einem Brief, geschrieben an die Mönche des Klosters auf dem Berg Athos von Theodosios II., dem Patriarchen von Tarnovo, in der Mitte des 14. Jahrhunderts, wird die Stadt „Tsarevgrad Turnov“ genannt.[31] Später wurde dieser Name geändert, es hieß Zarevgrad, Tarnov, Megas, Tarnovos und heute Veliko Tarnovo. Woher der Name stammt und wer ihn der Stadt gegeben hat, ist nicht bekannt. Ende des 12. Jahrhunderts erwähnen byzantinische Chronisten die Stadt in Büchern und in epigrafischen Überlieferungen in etwa sechs verschiedenen Schreibweisen. B. Tsonev leitet den Namen vom lateinischen *turris* – Turm – her, da es in dieser Gegend einst viele Türme gegeben habe.[32] P. Bogdan Bakschitsch schlägt *trinaves* – drei Schiffe – vor, weil die drei Hügel des alten Tarnovgrad – Tsarevets, Trapesitsa und Momina Krepost – an Schiffe erinnern.[33] St. Mladenov verbindet den Namen der Stadt mit dem Wort dri/ dru – Fluss – und damit mit dem Fluss Jantra.[34] Weit verbreitet ist die Meinung, dass der Name dem slawischen Wort *tran*, was Dorn bedeutet, entspringt. Das heißt, dass die Stadt auf dornigem mit Hecken bewachsenem Terrain stand.[35] Im übertragenen Sinn aber war das wohl ein Hinweis darauf, dass die Stadt als unzugänglich und schwer einnehmbar bezeichnet wurde. Letztlich überwiegen Meinungen, dass der Name aus dem urbulgarischen *turun* – Herzog, Führer – entstammt und damit auch der Platz bezeichnet wurde, wo dieser residierte. Am Anfang galt die Bezeichnung Tarnovo nur für die zentrale, hauptstädtische Festung. Später jedoch wurde dies der allgemeine Ortsname für die gesamte Hauptstadt. Während der türkischen Herrschaft wurde der zentrale Teil *Hissar* (Hissarja, Issarja) genannt, was so viel wie Stadt oder Burg bedeutet. Nach dem Ende der türkischen Herrschaft bekam dieser Teil den Namen *Tsarevets* (Tsarjuvets) offensichtlich in Anlehnung an die dort gefundenen Schlösser.[36]

[31] Angelov/ Popov 1985: 5.
[32] Tsonev nach Bogdanov 1967: 7.
[33] Bakschitsch nach Bogdanov 1967: 7.
[34] Mladenov nach Aleksiev 2005: 37.
[35] Markov, Ishirkov, Kovatchev nach Aleksiev 2005: 37.
[36] Aleksiev 2005: 37.

1.3. Lage des Tsarevets

Archäologisch wurde festgestellt, dass es in der Epoche des Zweiten Bulgarischen Reiches zwei Typen von Städten gab. Bei einem Typ handelt es sich um umgebaute, mit ihren Traditionen weiterlebende alte Städte aus der Antike. Im Mittelalter wurden sie nur zum Teil, entsprechend den Anforderungen der neuen Epoche, umgebaut. Zu diesem Typ gehören unter anderem Sofia, Plovdiv, Stara Zagora, Jambol, Kjustendil, Nessebar, Varna, Silistra, Vidin. Beim zweiten Typ handelt es sich um neue Städte, die an Stellen errichtet wurden, an denen früher Ortschaften lagen, die für eine bestimmte Zeit aufgehört hatten als solche zu existieren und dann wieder neu besiedelt und bebaut wurden. Diese Städte weisen demnach keinen ununterbrochenen Entwicklungsweg auf. Solche Städte, die an traditionellen Orten neu angelegt wurden und großteils nördlich des Balkans liegen, waren unter anderem Cerven, Lovec, Sumen, Vraca, Cepina, Krn und auch Tarnovo.[37]

Die örtliche Lage der bulgarischen mittelalterlichen Städte während des 13. und 14. Jahrhunderts hat deren Aussehen und innere Anlage wesentlich mitbestimmt. Die ersten bulgarischen Hauptstädte lagen im Feld (Pliska) oder an einem steilen Hügel (Preslav). Die Gebäude in Pliska und Preslav standen in einem freien Raum in großen Entfernungen voneinander. Tarnovos gänzlich andere Lage erforderte einen anderen Aufbau.[38]

Auf ihrem Weg durch die Felsen hat der Fluss Jantra in Tarnovo vier Halbinseln geschaffen: im Osten Momina Krepost (Jungfernburg), Sveta Gora (Heiliger Wald) im Süden, Trapesitsa (was etwa Tafelberg bedeutet) im Norden und Tsarevets (Zarenhügel) im Nordosten.[39] Die natürlichen, von der Jantra eingefassten Felsakropolen Tsarevets und Trapesitsa boten günstige Voraussetzungen für die Errichtung einer mittelalterlichen Festungsstadt und für die scharfe Klassentrennung innerhalb der damaligen Gesellschaft. Der Tsarevets-Hügel war – wie schon erwähnt – der Sitz des Zaren, des Patriarchen und des Hofadels, während auf dem Trapesitsa-Hügel die angesehenen Bojaren lebten. In einem gesonderten Bojarenviertel wohnten die Vertreter des niederen Adels. Unten, zwischen den beiden Hügeln, in dem Stadtviertel Asenova Machala, arbeitete das Volk. Am südöstlichen niedrigen Abhang des Tsarevets-Hügels,

[37] Nikolova 1977: 293.
[38] Bossilkov 1960: 12.
[39] Bogdanov 1967: 6.

im Viertel Frenkhissar, siedelten sich die Ausländer und Kaufleute mit ihren Lagern und Geschäften an. Die Mönche zog es auf den Sveta Gora.[40]

Der Tsarevets – der auf seinem höchsten Punkt 235 m über dem Meeresspiegel liegt[41] – hängt nur durch eine enge Landzunge mit dem Festland zusammen. Jetzt ist der Hügel durch eine moderne Brücke mit dem Land verbunden – früher nur durch eine Zugbrücke aus der Zeit Zar Asens (1187-1196), die bis ins 19. Jahrhundert erhalten geblieben ist.[42] Auf diese Weise war der Hügel nur an wenigen Stellen zugänglich, was ihm einen strategischen Vorteil bot. 18 m vom ersten Eingangstor entfernt war ein zweites, verteidigt durch zwei viereckige Türme. Das dritte Tor lag östlich des zweiten Tores, in einer Entfernung von 45 m in Richtung Norden. Es existierte bis 1889 und wurde 1971 wieder hergestellt.[43] Es gab noch ein anderes kleines Tor am nördlichen Ende der östlichen Festungsmauer, durch welches ein Weg in das Asenov-Viertel, in das Große Lorbeer Kloster, zur Kirche der Hl. Vierzig Märtyrer und zur Peter- und Paulskirche führte. Am südlichen Ende des Tsarevets, nahe dem südöstlichen Turm – 45 m nördlich davon – befand sich das sogenannte Frenkhissar-Tor.[44]

[40] Bossilkov 1960: 12.
[41] Angelov/ Popov 1985: 5.
[42] Bogdanov 1967: 8.
[43] Angelov/ Popov 1985: 13.
[44] Angelov/ Popov 1985: 18.

2. QUELLENLAGE UND FORSCHUNGSSTAND

2.1. Forschungen auf dem Tsarevets

Hinweise oder Informationen von Zeitgenossen über das Aussehen und die Anlage der Festungseinrichtungen im mittelalterlichen Tarnovo sind mager. In den meisten Fällen sind nur kurze Texte oder einzelne Sätze in Chroniken, in Schriften über die Heiligen und in Reiseberichten, deren Hauptinhalt unterschiedlichen Themen gewidmet wurde, erhalten geblieben. Die frühesten datieren in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts und befinden sich in der Erzählung von Nikita Akominat über die Ereignisse rund um die Entstehung des Zweiten Bulgarischen Staates und die ersten Jahrzehnte seiner Existenz.[45]

Die Anfänge der archäologischen Forschungen in Tarnovo sind eng verbunden mit dem Wirken der ersten Archäologischen Gesellschaft im Land, welche am 18. März 1889 auf Initiative von Prof. M. Drinov und mit dem Engagement Tarnovoer Bürger gegründet wurde. Die Gesellschaft machte es sich zur Aufgabe, *„alle verfügbaren, verschiedenartigen Altertümer auf dem Gebiet von Tarnovo, in dessen Umgebung oder in Bulgarien überhaupt, aufzudecken"*.[46] Im Vollzug dieser Aufgabe begann man, unter der Leitung des Vorsitzenden der Gesellschaft, Dr. Vasil Beron, bereits im gleichen Jahr mit den ersten Ausgrabungen am Trapesitsa-Hügel.[47] Dr. Vasil Beron war somit der erste, der die Ruinen der Stadt untersuchte und seine Ergebnisse im Buch „Archaeological and Historical Studies" veröffentlichte.[48] Die Unternehmungen scheiterten dann aber hauptsächlich an den entsprechenden finanziellen Mitteln. In der Zeit von 1891-1894 betrieb auch Karel Schkorpil ernsthafte Forschungen (mit Plänen und Beschreibungen) um die Tarnovoer Altertümer.[49] Der tschechische Wissenschaftler beschrieb detailliert die archäologischen Monumente der alten Stadt. Seine Studien wurden im Artikel „Plan of the Old Capital Veliko Turnovo" publiziert. Ein vergleichsweise kompletter Plan der Stadt und der historischen Monumente auf dem

[45] Vălov 1992: 7.
[46] Archäologische Gesellschaft zit. nach Aleksiev 2005: 4.
[47] Aleksiev 2005: 4.
[48] Angelov/ Popov 1985: 7.
[49] Aleksiev 2005: 5f.

Tsarevets wird darin gezeigt.[50] Später im Jahr 1900 setzte der französische Archäologe und Epigraf Georges Seur die Ausgrabungen in der alten Hauptstadt, speziell bei der Patriarchenkirche „Christi Himmelfahrt", fort.[51]

In den dreißiger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts begannen auf Initiative des Ministeriums für Wiederaufbau und der Tarnovoer Gebietsverwaltung die ersten Restaurierungsarbeiten in der alten Hauptstadt. Wiederhergestellt wurden das erste Tor des Haupteingangs zur Festung und der Wehrturm (fälschlicherweise „Balduin-Turm" genannt) am Südostende des Tsarevets-Hügels, den erst ein Erdbeben im Jahre 1913 zerstörte (Ausgrabung durch Architekt Al. Rashenov und T. Nikolov und Wiederherstellung nach einem Projekt von Al. Rashenov im Jahr 1933).[52]

In der unter Denkmalschutz stehenden Altstadt führt die Bulgarische Akademie der Wissenschaften seit 1946 systematische Ausgrabungen durch.[53] Zunächst geschah dies unter der Leitung von Prof. Mavrodinov und danach unter der Aufsicht von Akademiemitglied Krăstju Mijatev. 1958-1959 wurde mit den Erforschungen der Festungsmauern unter Nikola Angelov und Janka Nikolova begonnen. Zum ersten Mal wurde dabei am kleineren Tor eine stratigraphische Übersicht der kulturhistorischen Schichtungen angelegt. 1960 analysierten die beiden Forscher die südliche, quer verlaufende Festungsmauer. Ab 1960 begann Angelov mit den Untersuchungen am Patriarchenkomplex.[54]

Die genauesten Grabungen erfolgten aber nach 1966, nach dem Erlass des Ministerrates über die Erweiterung Veliko Tarnovos zu einem historisch-kulturellen Besucherzentrum und einer touristisch attraktiven Stadt mit der gleichzeitigen Gründung eines touristischen Kuratoriums. Schließlich ging 1970 die Leitung der Untersuchungen an das Archäologische Institut und Museum in Veliko Tarnovo.[55]

Im Jahre 1973 erschien der erste Band der Reihe „Carevgrad Tărnov"[56], in dem die Ergebnisse der Forschungen des Zarenschlosses festgehalten wurden. 1980 wurde der

[50] Angelov/ Popov 1985: 7.
[51] Aleksiev 2005: 4f.
[52] Aleksiev 2005: 6.
[53] Bossilkov 1960: 32.
[54] Aleksiev 2005: 6.
[55] Aleksiev 2005: 7.
[56] Nikola Angelov/ Sonja Georgieva/ Janka Nikolova, L'architecture du palais. Krăstju Mijatev (ed.): Carevgrad Tărnov 1: Le palais de rois bulgares pendant le deuxième royaume bulgare (XIIe - XIVe s.) – histoire des études, architecture, inscriptions, monnaies, couches archéologiques avant la construction du palais. Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1973, 39-164.

dritte Band[57] derselben Reihe veröffentlicht, in dem die Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen auf dem Patriarchenkomplex aufgezeichnet wurden. Auf diese beiden Werke wird im Laufe der Arbeit noch näher eingegangen werden.

In einem weiteren im Jahre 1992 publizierten Band der Reihe „Carevgrad Tărnov“[58], Band fünf, widmet sich Vălo Vălov dem Verteidigungssystem vom mittelalterlichen Tarnovo und hält darin zusammenfassend fest:

1. Die ursprüngliche Befestigung der Stadt und im Besonderen des Hügels Tsarevets kann aufgrund der vorliegenden schriftlichen und dokumentarischen Quellen nicht charakterisiert werden.
2. Die Hinweise über den Festungsbau in Tarnovo beziehen sich auf die erste und letzte Periode der Existenz des Zweiten Bulgarischen Staates respektive auf die Zeit der ersten Asenevci und die Herrschaft von Ivan Alexander und seinem Nachfolger in Tarnovo Ivan Schischman. Es fehlen Nachrichten über die Zeit vom Beginn des 13. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts.
3. Die erhaltenen Illustrationen von der zweiten Hälfte des 14. und vom Beginn des 17. Jahrhunderts geben nur wenig Auskunft über das tatsächliche Aussehen der mittelalterlichen Verteidigungsanlage. Die Daten über das Abwehrsystem in Tarnovo in ihnen sind extrem ungenügend und diese Dokumente sollten mit Vorsicht verwendet werden.
4. Das Schicksal der Festung in der Zeit des osmanischen Einfalls sowie während der folgenden Jahrhunderte ist nicht vollkommen geklärt. Die wenigen überlieferten Daten erlauben die Vermutung, dass noch zu Beginn der osmanischen Herrschaft die Festung ihre vorherige strategische Bedeutung verloren hat. Als Folge wurde die Festung von ihren neuen Besitzern nicht zu militärischen Zwecken verwendet und vollkommen vernachlässigt. Die Versuche der Bulgaren, die Festung während der Aufstände im 16. und 17. Jahrhundert zu verwenden, haben die Osmanen gezwungen, ihre Zerstörung sogar zu beschleunigen.[59]

Das Festungssystem auf den Hügeln der Stadt Tarnovo ist bis heute nicht vollkommen untersucht worden. In seiner Arbeit befasst sich Vălov vor allem mit der Frage, wann die Verteidigungsanlage auf dem Tsarevets errichtet bzw. erweitert wurde.

[57] Nikola Angelov, Carevgrad Tărnov 3: L’ensemble patriarcal de Carevec au XIIe-XIVe S. Angelov, Dimităr S. (ed.). Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1980.
[58] Vălo C. Vălov, Carevgrad Tărnov 5: Remparts et constructions de la colline Carevec a Veliko Tărnovo. Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1992.
[59] Vălov 1992: 11.

Aufgrund allgemeiner Merkmale der Bautechnik und Münzfunde datiert N. Angelov, das Errichten der Festungsmauern auf dem Tsarevets in das Ende des 5. bis in die Mitte des 7. Jahrhunderts. Angelov zufolge existierten bereits monumentale Bauten und Gebäudekomplexe auf dem Tsarevets und erst die häufigen Kriege und Barbareninvasionen machten das Errichten einer umschließenden Festungsmauer auf dem Hügel notwendig.[60] Auch Ventzislav Dintchev schließt sich dieser Meinung, die das Entstehen der befestigten Stadt in das späte 5. bis frühe 6. Jahrhundert datiert, an.[61]
Im Gegensatz zu Angelov und Dintchev geht aber Vălov davon aus, dass zuerst die Festungsmauer errichtet worden ist, um elementare Bedingungen für das Leben und die Verteidigung zu schaffen. Erst danach wurden monumentale Gebäude und architektonische Komplexe errichtet. Seiner Ansicht nach sind die Festungsmauern vor den kirchlichen Gebäuden und der dazugehörigen Bauten errichtet worden.[62]
Im Unterschied zu Angelov setzt Vălov die untere chronologische Grenze der frühbyzantinischen Festung auf dem Hügel Tsarevets bedeutend vor dem Ende des 5. Jahrhunderts an. Vom Beginn des 4. Jahrhunderts siedelten sich dort mit ständig wachsender Intensität Menschen an. Damit datiert er den Baubeginn des frühbyzantinischen Verteidigungssystems in die Mitte des 4. Jahrhunderts. Vălov hält dies für richtig, auch wenn N. Angelov den Beginn der Errichtung der Festungsmauern in die Zeit des Imperators Anastasius I. (491-518) – aufgrund von Münzfunden – datiert. Vălov setzt auch die obere chronologische Grenze des ersten Befestigungssystems auf dem Tsarevets später als Angelov an. Die neueren Funde von den Ausgrabungen der Festungsmauer weisen Vălov zufolge darauf hin, dass der Prozess ihres Verfalls nicht in der Mitte, sondern erst während des letzten Viertels des 7. Jahrhunderts angefangen hat und die Festung nicht vollkommen ausgelöscht wurde vor der Gründung des Ersten Bulgarischen Staates.[63]
Die Ausgrabungen der Festungsmauern nach 1966 bringen auch einen wesentlichen Beitrag zu der Frage über die Zeit und den Charakter des mittelalterlichen Verteidigungssystems. Die archäologischen Daten und Beobachtungen datieren den Anfang des mittelalterlichen Verteidigungssystems nicht später als in die Mitte des 12. Jahrhunderts. An einzelnen Stellen wurden die frühbyzantinischen

[60] Angelov nach Vălov 1992: 182.
[61] Dintchev 1997: 54.
[62] Vălov 1992: 182.
[63] Vălov 1992: 183.

Verteidigungsmauern als Fundamente bei den späteren Umbauten verwendet. Vermutlich geschah dies während der ersten mittelalterlichen Bauperiode.[64]

Die Ausgräber des Zarenschlosses haben festgestellt, dass das Schloss auf einer schon vorhandenen Ortschaft entstanden ist. Vălov zufolge haben sich die Mauer und das Schloss parallel entwickelt und er datiert den Beginn des Errichtens der Festungsmauer der mittelalterlichen Stadt frühestens in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts.[65]

Das weitere Schicksal des auf dem Hügel Tsarevets entstandenen Festungssystems ist gut bekannt. Unmittelbar nach dem erfolgreichen Ende des Aufstandes der Bojarenbrüder Asen und Peter im Jahre 1185, wird die Festung zum Zentrum der Hauptstadt des Zweiten Bulgarischen Staates.

An diese Untersuchungen über die Festungsmauern, den Patriarchenkomplex und das Zarenschloss, deren Ergebnisse – wie schon erwähnt – in der Reihe „Carevgrad Tărnov" veröffentlicht wurden, schlossen sich viele kleinere Teilstudien zu bestimmten Objekten an.

Im Jahre 1973 erschien ein Werk von Janka Nikolova[66] über die Wohnbauten in Tarnovo im 12. bis 14. Jahrhundert.[67]

Über die Wasserversorgungseinrichtung auf der Festung Tsarevets schrieb unter anderem Radka Ancheva in ihren zwei Artikeln „Wasserversorgung in Turnovgrad"[68] und „Wasserversorgungseinrichtung auf der Festung Tsarevets"[69]. In ihren Artikel hält sie fest, dass zwei Quellen zur Wasserversorgung des Hügels Tsarevets verwendet wurden: der Fluss Jantra und das Grundwasser ihrer Ader und das Grundwasser des Tsarevets-Hügels.[70]

Nikola Angelov und Atanas Popov[71] geben einen Überblick über das Straßensystem auf dem Tsarevets-Hügel. Die Hauptstraße führte an dem großen Gebäude der Wache beim

[64] Vălov 1992: 183f.
[65] Vălov 1992: 186.
[66] Janka Nikolova, Die Wohnungsbauarchitektur in Tirnovo im XII-XIV Jh., in: Schriften der St. Kyrill-und-St. Method-Universität in Veliko Tarnovo, Band 8, Ausgabe 2, 1973.
[67] Nesheva zufolge wurden auf dem Tsarevets über 480 kleine Wohnungen und wirtschaftliche Gebäude entdeckt (vgl. Nesheva 2000: 35). Nach Aleksiev sind es nun schon über 500 freigelegt Wohngebäude (vgl. Aleksiev 2005: 7).
[68] Radka Ancheva, Wasserversorgung in Turnovgrad (Nach den archäologischen Untersuchungen auf der Festung Tsarevets), in: Annuaire du Musée National Archeologique Bulgare, Band 9, Sofia: Archäologisches Nationalmuseum, 1993, 151-157.
[69] Radka Ancheva, Wasserversorgungseinrichtung auf der Festung Tsarevets, in: Archeologija, Sofia: Archäologisches Institut und Museum der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften (BAN), Band 36, Nr. 1, 1994, 37-42.
[70] Ancheva 1993: 156f.
[71] Nikola Angelov/ Atanas Popov, Tsarevgrad Turnov: A guide book. Sofia: SE "Septemvri", 1985.

dritten Tor vorbei und verlief entlang der nordwestlichen Mauer weiter Richtung Kleines Tor. Einer der Straßenzweige führte zum Kleinen Tor, zur Neustadt, zum Kloster Großer Lorbeer und zu den Kirchen der Hl. Vierzig Märtyrer und der Hl. Peter und Paul. Ein anderer Zweig dieser Hauptstraße führte zum Richtfels. Eine weitere wichtige Straße verlief entlang der östlichen Festungsmauer des Hügels und führte zum südöstlichen Turm der Verteidigungsanlage.[72]

Jordan Aleksiev[73] widmet sich in einem Artikel einer besonderen Keramikart, der Sgraffito-Keramik, welche einen wichtigen Platz in der mittelalterlichen Keramikproduktion einnimmt, und beschreibt einzelne Stücke, deren Formen und Dekorationen näher. Die Hauptstadt Tarnovo war ein wichtiger Produktionsort für diese Keramikart mit besonderen charakteristischen Merkmalen. Die Dekoration der Keramik reicht von geometrischen und vegetabilen bis zu tierischen Formen.[74] Zahlreiche Fragmente von Gefäßen dieser Keramikart wurden auf dem Tsarevets entdeckt. Auf einigen Stücken liest man die Monogramme der Zaren Ivan Schischman und Ivan Alexander oder seiner Ehefrau Theodora.[75]

2.2. Forschungsfragen und Hypothesen

Während der Beschäftigung mit dem Tsarevets-Hügel und seinen Festungseinrichtungen fällt auf, dass trotz Jahrzehnte langer Ausgrabungen und Forschungen, nach wie vor vieles unentdeckt und unerforscht blieb, und einige Fragen vermutlich nie endgültig beantwortet werden können. Dass es viele Widersprüche, Diskussionen und Forschungsmöglichkeiten bei der Beschäftigung mit diesem Hügel in Tarnovo gibt, illustrierte schon das vorige Kapitel über den Forschungsstand des Hügels.

In der vorliegenden Arbeit soll eine kritische Bestandsaufnahme der bisher freigelegten mittelalterlichen Kirchen auf dem Tsarevets-Hügel durchgeführt werden. Die Erkenntnisse, die daraus gewonnen werden, ermöglichen es, eine Fragestellung aufzugreifen und weiterzuentwickeln, die erst vor kurzem wieder mehr in den

[72] Angelov/ Popov 1985: 56.
[73] Jordan Aleksiev, Formes et decoration de la ceramique sgraffite de Tarnovo, in: Bulletin de l'institut d'archeolgie XXXVIII; la culture maternelle et l'art dans les terres bulgaresVI^{e}-XVII^{e}s.; Editions Academiques „Prof. Marin Drinov", Sofia, 1995, 92-100.
[74] Aleksiev 1995b: 92, 94-96.
[75] Oppermann 1981: 96.

Mittelpunkt des Interesses gerückt ist. Es handelt sich dabei um die Frage nach der Identifizierung bzw. Lokalisierung der Kirche der Sveta Petka, das heißt der Kirche, in welche die Reliquien der Heiligen Petka übertragen und aufbewahrt wurden. Aufgrund von schriftlichen Quellen kann davon ausgegangen werden, dass sie sich in einer Kirche auf dem Tsarevets befunden haben. Leider geben die schriftlichen Quellen und archäologischen Daten keine eindeutige Auskunft darüber, in welcher Kirche die Gebeine der Heiligen lagen, sondern nur, dass die Reliquientranslation der Sveta Petka mit dem Zaren Ivan Asen II. in Verbindung zu bringen ist. Ich nehme daher an, dass diese Kirche sich in der Nähe des Zarenschlosses befunden haben muss.
Um die Kirche der Heiligen auf dem Tsarevets lokalisieren zu können bzw. die Frage nach dem Aufbewahrungsort der Reliquien im Kapitel fünf beantworten zu können, werden im Kapitel drei die Lage, Planung und Struktur des Zarenkomplexes und des Schlossplatzes – wo ich die Kirche der Sveta Petka vermute – näher beschrieben. Im Kapitel vier soll auf das Leben der Heiligen eingegangen und im fünften Kapitel sollen die mittelalterlichen Kirchen auf dem Tsarevets näher analysiert werden. Dabei stellt sich die Frage, was sagt die Größe einer Kirche bzw. ihr Typus über ihre Verwendung und Funktion aus? Lässt sich daraus schließen, ob in der Kirche Reliquien aufbewahrt wurden? Gibt es einen Grabungsbefund, der Hinweise darüber geben kann, ob in einer Kirche die Gebeine einer Heiligen lagen? Anschließend werden schriftliche und bildliche Quellen herangezogen, um eine mögliche Antwort auf die Frage nach dem Aufbewahrungsort der Reliquien der Sveta Petka finden zu können. Im sechsten Kapitel folgt abschließend ein Resümee der wichtigsten Erkenntnisse der Arbeit.

Neben einer kritischen Bestandsaufnahme der mittelalterlichen Kirchen auf dem Tsarevets soll es das Ziel der Arbeit sein, die aktuelle Diskussion über die Identifizierung der Kirche der Sveta Petka auf dem Tsarevets näher zu betrachten, um anschließend diesem Diskurs neue Aspekte hinzufügen zu können.

Im folgenden Kapitel soll das Zarenschloss und seine Entwicklung sowie der damit verbundene Schlossplatz näher beschrieben werden, da ich – wie schon erwähnt – eben dort die Kirche der Sveta Petka vermute und deswegen eine detailliertere Beschreibung der Lage und Bauperioden von diesem Areal notwendig ist.

3. ZARENSCHLOSS UND SCHLOSSPLATZ

Die bisherigen archäologischen Funde liefern keine ausreichenden Angaben für eine konkretere Hypothese über die Gestaltung, die Formen und die Bauweise[76] jedes einzelnen Teiles des Gebäudekomplexes im Zarenschloss, denn die Ausgrabungen dort haben nur die Grundmauern und Substruktionen der Bauwerke freigelegt.[77] Aufgrund der Ausgrabungen und Forschungen kann aber ein Gesamtplan entworfen werden, der einen Eindruck über die Struktur und Anordnung des mittelalterlichen Zarenschlosses gibt.

Der Zarenkomplex (Abb. 2) umfasst eine Fläche von 4.872 m².[78] Das Terrain fällt nach Norden und Nordosten zu stark ab, so dass der Niveauunterschied 8,2 m beträgt. Der gesamte Schlosskomplex grenzt sich als gesonderte architektonische Einheit von den übrigen Bauten seiner unmittelbaren Umgebung ab. Der Besucher nähert sich dem Schloss von einem größeren Platz her, der im Norden der Hauptfassade und dem zentralen Eingang vorgelagert ist. Diese Nordflanke wurde durch drei Türme besonders stark befestigt,[79] da sich auf dieser unteren Terrasse der am leichtesten angreifbare Teil des Zarenschlosses befand. Im östlichen Rundturm dieser nördlichen Fassade war der Haupteingang, durch welchen man in das Innere des Schlosskomplexes gelangte. Der Südabschnitt des Schlosses liegt an höchster Stelle. In der südlichen Mauer befand sich das zweite Tor, welches zur Residenz des Patriarchen führte.[80] Ein drittes, kleineres Tor war an der Westseite neben dem nordwestlichen Eckturm angeordnet.[81] Der Schlosskomplex hatte die Form einer unregelmäßigen Ellipse mit einer Nord-Süd-Ausrichtung und war von einer Festungsmauer umgeben, die an manchen Stellen bis zu 2 m dick war.[82] Der südöstliche Gebäudetrakt, an den eine Kirche grenzt, ist auf einem

[76] Baumaterial und Bautechnik der Festungen auf dem Tsarevets: Zum Binden der verschieden großen Gesteinsbrocken wurde für die älteren Bauwerke wie der erste Thronpalast und die Kirche roter Mörtel verwendet. Für die Festungsmauern, Wachtürme und Substruktionen der Wohnbauten benutzten die Baumeister weißen Mörtel. Während der Ausgrabungen wurden in reichen Mengen verschieden große Eisennägel, viel Asche und angebranntes Material gefunden. Demnach fand Holz für die Konstruktionen der oberen Wohnbauteile weitgehende Verwendung (vgl. Mijatev 1974: 132). Beim Bau der Festungsmauern wurden auch Zuganker aus Holzbalken verwendet, die in einem Abstand von durchschnittlich 1,20 m aufeinanderfolgten. Diese dienten zum Ausgleich der Steinschichten und zur Sicherung der Mauer bis zur Aushärtung des Mörtels (vgl. Nikolova 1977: 298).
[77] Mijatev 1974: 130, 132.
[78] Aleksiev 2005: 11; Mijatev 1973: 41; Oppermann 1981: 61.
[79] Oppermann 1981: 61f.
[80] Angelov/ Popov 1985: 21.
[81] Mijatev 1974: 130, 132.
[82] Angelov/ Popov 1985: 21.

nach Osten zu stark abschüssigen Gelände errichtet worden. Daher liegen die unteren Räume dieses Flügels unter dem Niveau des Hofes. Die Mauern des südöstlichen Gebäudetraktes sind noch heute bis zu einer beträchtlichen Höhe erhalten.[83] Alle Gebäude des Schlosses gruppierten sich um den Hof. Der Fest- bzw. Thronsaal und eine Kirche, die sich der Länge nach von Osten nach Westen erstreckten, teilten den Hof in zwei Hälften auf: in eine nördliche und eine südliche Hälfte. Wie in Pliska und Preslav stand der Thronsaal auch in Tarnovo als selbstständiges Gebäude innerhalb des Schlosskomplexes.[84]

Drei Bauperioden konnten bei der Errichtung des Schlosskomplexes festgestellt werden[85]:

Das Bojarenschloss (Abb. 3) der Asenevci wurde in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts auf den Ruinen frühbyzantinischer Gebäude und auf den Fundamenten einiger Gebäude aus dem Ersten Bulgarischen Reich errichtet. Das Zarenschloss, welches das Ergebnis von Erweiterungen und Rekonstruktionen dieses Bojarenschlosses war, unterschied sich in Konstruktion und Planung kaum von jenem, obwohl es den Maßen nach größer war als das ursprüngliche Schloss.[86] An fast allen Stellen wurden beim Umbau in Richtung Zarenschloss die Mauern des Bojarenschlosses übernommen.[87]
Der repräsentativste und gleichzeitig am besten befestigte Teil des Bojarenschlosses, sowie auch des späteren Zarenschlosses selbst, war die nördliche Fassade, wo sich der Haupteingang befunden hat. In beiden Ecken der Fassade erhob sich je ein Rundturm und in der Mitte ein viereckiger Turm.[88]

Die zweite Bauperiode (Abb. 4) verbindet man mit der Regierung des mächtigsten der Herrscher des Zweiten Bulgarischen Königreichs Ivan Asen II. (1218-1241).[89] Das Bojarenschloss wurde erweitert, um die Funktionen einer Zarenresidenz zu erfüllen und um der stark gewachsenen Autorität des Bulgarischen Staates zu entsprechen. Im Zuge

[83] Oppermann 1981: 65.
[84] Mijatev 1974: 128-130.
[85] Die archäologischen Analysen wurden durch ein Team unter der Leitung von Krastju Mijatev (S. Georgieva, J. Nikolova, N. Angelov) durchgeführt und später in der Reihe „Zarenstadt Tarnov“ (1 und 2 – Das Schloss der bulgarischen Zaren vom 12. bis zum 14. Jahrhundert) veröffentlicht.
[86] Angelov/ Popov 1985: 28.
[87] Angelov/ Georgieva/ Nikolova 1973: 60.
[88] Angelov/ Georgieva/ Nikolova 1973: 60.
[89] Nesheva 2000: 35.

dieser Erweiterungen wurde der nordwestliche Rundturm zu einem viereckigen Turm umgebaut, ein viereckiger Turm vor dem südlichen Eingang, sowie die Diensträume und Küche errichtet. In dieser zweiten Bauperiode entstand auch das erste repräsentative Gebäude entlang der westlichen Festungsmauer. Die meisten dieser Rekonstruktionen oder Umbauten fallen, wie schon erwähnt, unter die Herrschaft des Zaren Ivan Asen II. (1218-1242).[90] Ivan Asen II., der den bulgarischen Thron nach siebenmonatiger Belagerung von Tarnovo übernahm, kämpfte mit dem Usurpator Boril, der die Hauptstadt lange nicht freigab. Es ist sehr wahrscheinlich, dass während dieser Kämpfe ein Teil des Schlosses verbrannte und dementsprechend ein Neubau bzw. eine Umgestaltung von bestehenden Bauten erforderlich wurde.[91]

Aus dem Grabungsbefund geht hervor, dass der südöstliche Gebäudetrakt nicht zur ursprünglichen Anlage gehörte und erst im Verlauf des 13. Jahrhunderts an die Ostmauer des Hofes angebaut wurde. Im Allgemeinen nimmt man an, dass in diesem Gebäude die Zarenfamilie wohnte (siehe Abb. 4, Nr. 3), während dagegen der nordöstliche Flügel eher als Kanzlei gedient haben dürfte. Im südwestlichen Abschnitt des Komplexes grub man ein längliches Gebäude (siehe Abb. 4, Nr. 4) aus, an dem ebenfalls während des 13. und 14. Jahrhunderts mehrere Umbauten vorgenommen worden waren.[92] Hier befand sich das Weinlager[93] und nordwestlich davon entdeckte man drei große Öfen zur Speisezubereitung. Nach Ansicht der Ausgräber dürfte daher im ersten Stock des Bauwerkes Nr. 4 der Speisesaal gelegen haben. Gegenüber der Kirche befand sich an der Westseite des Hofes ein repräsentatives Gebäude (siehe Abb. 4, Nr. 5), von dem noch die Pfeilerstellungen[94] bekannt sind. In seiner oberen Etage darf wohl der Thronsaal vermutet werden. Dieses Bauwerk gehörte nicht zur ursprünglichen Anlage, sondern wurde im 13. Jahrhundert errichtet, als man den alten Bojarensitz mehr und mehr den Bedürfnissen einer Zarenresidenz anpasste.[95]

Auch der Umbau bzw. die Umgestaltung des Terrains nördlich von dem Schloss fällt unter die Herrschaft des Zaren Ivan Asen II.[96] Der Platz belegt die geradeste Stelle in

[90] Angelov/ Popov 1985: 28f.
[91] Angelov/ Georgieva/ Nikolova 1973: 63.
[92] Oppermann 1981: 65f.
[93] Mijatev 1974: 130, 132.
[94] Zwei Säulenreihen mit attischen Basen und ionischen Kapitellen (diese stammten vermutlich aus der Nachbarstadt Nicopolis ad Istrum) trennten die Seitenschiffe des repräsentativen Gebäudes (vgl. Mijatev 1974: 130).
[95] Oppermann 1981: 66.
[96] Nesheva 2000: 37.

der Zentralzone des Hügels und muss – aufgrund einiger erhaltener Stellen – einst mit Steinen gepflastert gewesen sein. Der Schlosskomplex und auch der Schlossplatz liegen auf derselben Terrasse. In westlicher Richtung beginnt der natürliche Hang des Terrains, welches bei der dritten Terrasse (Richtung Norden) endet.[97]
Die steilen Terrains auf dem Tsarevets-Hügel ließen keine Möglichkeit zur Schaffung von großen Plätzen und die Häuser waren fast ausschließlich ohne Höfe. Der Platzmangel führte zu einem dichten Aneinanderbauen der Wohnungen.[98]
Wie schon erwähnt, blühte in der Mitte des 12. Jahrhunderts das Leben auf der Terrasse nördlich vom Schloss wieder auf und es entwickelte sich dort das neue Stadtzentrum. Auf den Ruinen des Komplexes aus dem 12. Jahrhundert entstand hier, während der Herrschaft des Zaren Ivan Asen II., ein Ensemble aus drei massiven Gebäuden, welches dem Platz ein neues Aussehen verlieh. Dieser Umbau war auch verbunden mit der Entwicklung des Stadtlebens und dem Bedürfnis von einer größeren Repräsentativität der Stadt, denn die Herrscher strebten danach dieselbe Stellung wie die Konstantinopler Herrscher zu erreichen.[99]

Die Umbauten im 14. Jahrhundert (Abb. 5), die man im Schlossensemble festgestellt hat, sind hauptsächlich Bauten, die für eine längere und effektivere Abwehr des Schlosses sorgen sollten, da zu dieser Zeit auf der Balkaninsel die ersten osmanischen Invasionen begannen.[100] So errichtete man im Westen des Schlosskomplexes eine gesonderte Festungsmauer mit Turm.[101] Auch der Ausbau des rechtwinkelig angelegten Korridors vor dem Haupteingang diente dem verbesserten Schutz.[102] In dieser dritten Bauperiode wurde neben der Verstärkung der Verteidigungsanlagen noch ein neues repräsentatives Gebäude im Schlosskomplex errichtet (siehe Abb.5, Nr. 6). Der Saal war ein großer rechteckiger Bau, dessen Wände im Inneren mit Marmorplatten im Sockelbereich und Inschriften über diesen ausgestattet waren. Die zwei repräsentativen Gebäude (siehe Abb. 5, Nr. 5 und 6) wiesen eine gemeinsame Fassade auf. Höchstwahrscheinlich fungierte dieser Bau als Thronsaal in jener Epoche (Abb. 6). Die Errichtung des neuen Saals muss mit der Zarenherrschaft von Ivan Alexander (1331-1371) in Verbindung gebracht werden. Dafür spricht, neben archäologischen und

[97] Nesheva 2000: 50.
[98] Nikolova 1977: 296.
[99] Nesheva 2000: 131.
[100] Angelov/ Georgieva/ Nikolova 1973: 64.
[101] Oppermann 1981: 66.
[102] Aleksiev 2005: 13.

stratigrafischen Daten, auch die Schrift vom Patriarchen von Konstantinopel, Kalist, über das Leben von Theodosios von Tarnovo, in der geschrieben steht, dass der bulgarische Herrscher Ivan Alexander ein Konzil gegen die Juden *„im von ihm neu errichteten Palast“* einberief.[103] Da diese Versammlung zwischen 1350 und 1360 einberufen worden ist, bezieht sich die Behauptung vom „neu errichteten Palast“ wohl auf eine der spätesten Bauarbeiten.[104] (Da aber auch das Bauwerk Nr. 5 zu dieser Zeit umgebaut wurde und man die beiden Bauten Nr. 5 und Nr. 6 durch eine gemeinsame Fassade auf der Hofseite verband, könnte sich die Bezeichnung „neuer Palast“ sogar auf den gesamten neu hergerichteten Komplex beziehen.) In einer relativ späten Entwicklungsphase des Schlosskomplexes dürfte auch die etwa 100 m³ fassende Zisterne (siehe Abb. 5, Nr. 7) zum Auffangen des Regenwassers im nordöstlichen Teil des Schlosses angelegt worden sein. Diese Anlage hatte die Schlossfestung während einer langen feindlichen Besetzung mit Wasser versorgt.[105]

In dieser dritten Bauperiode wurden zudem an einigen Stellen Eingänge geschlossen und mit anderen ersetzt, die bequemer gelegen sind oder erweitert, so wie dies beim Kleinen Tor und beim Frenkhissar-Tor der Fall war. Rekonstruktionen sind auch entlang der Festungsmauer des Tsarevets-Hügels durchgeführt worden. Vălov zufolge kann die untere chronologische Grenze der dritten Bauperiode daher nicht früher als an den Anfang des 14. Jahrhunderts gesetzt werden.[106] Die bedeutendsten Umbauten und Erweiterungen wurden in dieser Periode neben Ivan Alexander wahrscheinlich von seinem Nachfolger Ivan Schischman unternommen, der während seiner Herrschaft – gemäß archäologischer Forschungsergebnisse und historischer Quellen – kaum bedeutende Bauten errichten, sondern aufgrund des drohenden Einfalls der Osmanen die Befestigungsanlagen weiter verstärken ließ und die Anzahl der Wasserversorgungsanlagen erhöhte, damit die Wasserversorgung auch bei einer länger andauernden Belagerung garantiert war.[107]

Die archäologischen Erforschungen auf dem Hügel lassen erkennen, dass die bulgarische Bevölkerung diesen Teil der Stadt nicht sofort nach ihrer Eroberung durch die Türken verlassen hat und viele Gebäude auch danach noch intakt waren.[108] Während

[103] Angelov/ Georgieva/ Nikolova 1973: 64.
[104] Mijatev 1974: 133.
[105] Oppermann 1981: 67.
[106] Vălov 1992: 187.
[107] Nikolova 1977: 292.
[108] Nesheva 2000: 59.

der türkischen Herrschaft wurden auf den Resten des Schlosses einige Gebäude errichtet. Bei vielen Gebäuden wurden die erhaltenen Wände der Schlossgebäude verwendet.[109] Neben einem türkischen Bad, welches auf den Schlossruinen entdeckt wurde, sind auch einige muslimische Gräber freigelegt worden.[110] Die Bauten auf dem Tsarevets während der türkischen Herrschaft sollen hier aber nicht weiter thematisiert werden.

Exkurs: Patriarchenkomplex

Der Patriarchenkomplex (Abb. 7 und 8) ist, wie schon erwähnt, der zweite eigenständig befestigte Gebäudekomplex auf dem Tsarevets. Da dieser Komplex für die eingangs aufgestellte Fragestellung über die Lokalisierung der Kirche der Sveta Petka in Tarnovo weniger relevant ist, soll er in einem Exkurs nur knapp angeführt werden. Dies dient unter anderem dazu, einen besseren Gesamtüberblick über die Anordnung bzw. Struktur des Tsarevets-Hügels zu erhalten.

Auf der südlich vom Schloss gelegenen höchsten Erhebung des Tsarevets residierte der Patriarch. Die gesamte Anlage stellte ebenso wie das Zarenschloss einen mit Türmen befestigten Komplex dar.[111] Im Plan ist der Patriarchenkomplex ein unregelmäßiges Fünfeck mit abgerundeten Ecken, einer Ost-West-Ausrichtung und einer Gesamtfläche von 2.413 m².[112] Die Patriarchenkirche lag im östlichen Teil des Komplexes. Im südlichen Teil des Patriachenkomplexes befanden sich die Gemächer und Arbeitsräume des Patriarchen und seiner Mitarbeiter und die Bibliothek sowie das Skriptorium.[113]

[109] Angelov/ Georgieva/ Nikolova 1973: 65.
[110] Angelov/ Popov 1985: 29.
[111] Oppermann 1981: 67.
[112] Angelov/ Popov 1985: 35; Aleksiev 2005: 14.
[113] Aleksiev 2005: 14.

4. BEDEUTUNG DER SVETA PETKA IN BULGARIEN

Zar Ivan Asen I. (1186-1196) ließ die Reliquien des Hl. Ivan Rilski nach Tarnovo übertragen und legte sie in die für diesen Zweck errichtete Kirche Nr. 8 auf den Trapesitsa-Hügel. Während der Herrschaft des Zaren Kalojan (1197-1207) wurden die Reliquien drei anderer Heiliger nach Tarnovo gebracht und in verschiedene Kirchen gelegt: Hl. Ilarion von Muglen (Kirche der Hl. Vierzig Märtyrer), Hl. Philoteia von Polivotos (Kirche der Hl. Jungfrau Maria von Temnisch), Hl. Ivan von Polivotos (Kirche der Hl. Peter und Paul). In späteren Zeiten sollten noch die Reliquien vieler anderer Heiliger nach Tarnovo überführt werden: Hl. Michael Stratiotos von Potuka (Patriarchenkirche), Hl. Theophano (Kirche der Hl. Jungfrau Maria von Temnisch) usw. Dadurch findet sich in schriftlichen mittelalterlichen Quellen der Name Tarnovo mit lobenden und preisenden Attributen wie *„die Gottgesegnete Zarenstadt Tarnovo“* oder die *„herrliche Stadt Tarnovo“*.[114]

Auch Ivan Asen II. setzte diese von Ivan Asen I. eingeführte Tradition fort. Um das Prestige der Stadt zu erhöhen, wollte er die Gebeine so vieler Heiliger wie möglich für ihre Kirchen erwerben, denn dadurch wurde die Stadt selbst vom Volk als heiliger Ort empfunden, und Tarnovo begann, Wallfahrer aus allen Teilen des Landes und sogar aus fremden Ländern anzuziehen. Auf Anordnung Ivan Asens II. wurden die Gebeine mehrerer Heiliger nach Tarnovo gebracht, besonders wichtig waren ihm aber die Überreste der Sveta Petka.[115] Auf jene Heilige, deren Kult und Reliquientranslation nach Tarnovo, soll in diesem Kapitel eingegangen werden, um in einem folgenden Kapitel den Aufbewahrungsort ihrer Reliquien thematisieren zu können.

Bevor über *die* Sveta Petka, deren Reliquien der Zar Ivan Assen II. nach Tarnovo übertragen ließ, gesprochen werden kann, muss folgendes erwähnt werden: In dem Kult zur Sveta Petka vermischen sich die Kulte drei gleichnamiger Heiliger. Der Name Paraskeva, in slawischer Übersetzung Petka, kommt aus der griechischen Benennung aus dem 5. Tag in der Woche. Den Tag verbindet man mit dem Leiden Christi, mit dem die drei Heiligen mitlitten. Es ist aber wichtig zwischen ihnen zu unterscheiden. Die älteste von ihnen, bekannt als Sveta Petka Rimska, ist eine römische Märtyrerin der

[114] Nesheva 2000: 161f.
[115] Bogdanov 1967: 31.

Epoche von Antonius (138-161) und Marcus Aurelius (161-168). Die zweite ist Sveta Petka Ikonijska. Diese ikonische Petka war Märtyrerin in der Zeit des Kaisers Diokletian (284-304) und ihr Kult verbreitete sich vor allem in Russland. Die dritte ist die Sveta Petka aus dem Dorf Epivat. Die verehrte Nonne, oft als „Ehrwürdige" bezeichnet, hat Ende des 10., Anfang des 11. Jahrhunderts gelebt. Am meisten verbreitet auf der Balkanhalbinsel war der Kult der römischen Sveta Petka bis dieser Ende des 14. Jahrhunderts großteils von dem Kult der Sveta Petka aus Epivat ersetzt worden war. Das Leben der drei Heiligen zeigt in vielen Fällen gegenseitigen Einfluss und erschwert damit deren Unterscheidung, insbesondere auf Abbildungen.[116] Ein anderer Grund für das Vermischen bzw. Verwechseln der Heiligen ist der Brauch die Heiligen nach Toponymen zu unterscheiden. Das heißt, die Sveta Petka war auch als Petka aus Epivat, ihrem Geburtsort, oder auch als Petka Kalikratia, ihrem Sterbeort, bekannt. Am ehesten kannte man sie unter dem Namen Sveta Petka Tarnovska, wo ihr Kult aufkam, nach der Übertragung ihrer Reliquien durch Zar Ivan Asen II. im Jahre 1230-1231. Sie wird auch als die Bulgarische und später als die Serbische Petka bezeichnet, nachdem ihre Reliquien nach Belgrad übertragen wurden. Die Überführung ihrer Reliquien im Jahre 1521 nach Konstantinopel und dann in der Mitte des 17. Jahrhunderts nach Jassy, brachten ihr auch den Namen Jassiansche Petka ein.[117]

Kr. Stantschev zufolge wurde eine erste Schrift über das Leben der Heiligen Mitte des 12. Jahrhunderts in Byzanz verfasst. Eine zweite Schrift wird mit dem Konstantinopler Patriarchendiakon Vasilij in Verbindung gebracht und wurde in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts oder am Anfang des 13. Jahrhunderts (vor dem Übertragen der Reliquien nach Tarnovo) geschrieben.[118]

Bei der Translation der Überreste der Heiligen nach Tarnovo verfügten die Bulgaren noch nicht über diese zwei griechischen Texte. Sie verwendeten am Anfang die Schrift der römischen Sveta Petka, deren Kult zu jener Zeit sehr populär war, vor allem auch in Konstantinopel. Im Jahre 1234 ging Ivan Asen II. mit dem Mönch und zukünftigen Patriarchen Joakim nach Nikäa, um den Status der Bulgarischen Kirche zu klären (das Patriarchat ist im darauffolgenden Jahr 1235 erneuert worden). Im Zuge dessen kam Joakim nach Kalikratia und brachte von dort eine Schrift von der Sveta Petka Epivatska

[116] Nesheva 2000: 135f.
[117] Kruk 2007: 335.
[118] Stantschev nach Aleksiev 1997: 266.

nach Tarnovo mit, die in die bulgarische Sprache übersetzt worden war.[119] Gemeinsam mit der Schrift konnten die Reliquien der Heiligen ihren Kult nach und nach in Tarnovo und darüber hinaus verbreiten.

Schließlich schrieb der Patriarch Euthymios (reg. 1375-1393) über das Leben der Sveta Petka im Auftrag von Ivan Schischman (1371-1393) und die älteste Kopie dieser Schrift wird um das Jahr 1380 datiert.[120] Kalužniacki stellt für das von Euthymios verfasste Leben von der Heiligen drei verschiedene Fassungen fest: eine ursprüngliche, eine erweiterte und eine gekürzte. Die Schrift über das Leben der Sveta Petka von Euthymios erfuhr schon früh (zwischen 1399 und 1400) eine Erweiterung durch Gregorij Tsamblak, einem Schüler Euthymios. Diese letztere Form, die als die vollständigere angesehen wird, wurde bald die beherrschende.[121] Gregorij Tsamblak beschreibt die Übertragung der Reliquien der Sveta Petka Tarnovska nach Vidin (1394-1395) und weiter nach Belgrad im Jahre 1398. Wahrscheinlich war Tsamblak Zeuge dieses Ereignisses.[122] Dieser Weg der Überreste, nach der Eroberung der Hauptstadt durch die Osmanen, verwundert nicht, denn Ivan Alexander (1331-1371) hatte die Sveta Petka sehr verehrt und da er nahe Verwandte und dynastische Verbindungen auch nach Vidin und Serbien hatte, drang durch diese der Kult der Heiligen mehr und mehr in diese Länder ein und erreichte vielleicht auch Rumänien, wo Ivan Alexanders erste Ehefrau Theodora herkam.[123]

Somit finden wir ausführliche Daten über das Leben und die Wunder der „Ehrwürdigen“, wie schon erwähnt, in der Schrift über ihr Leben von Euthymios. Darin erfährt man, dass die Heilige eine bürgerliche Tochter war, die nach dem Tod ihrer Eltern zur Kirche ging.[124]

Als Ivan Asen II. von dieser Heiligen hörte, beauftragte er den Preslaver Metropoliten Marko, damit er die Reliquien der Heiligen aus Epivat nach Tarnovo brachte. Und als dieser mit den Reliquien zurückkam, ritt Ivan Asen II. mit seiner Mutter, der Zarin Elena, mit seiner Frau, der Zarin Anna und mit anderen in die Stadt aus, um die Gebeine der „Ehrwürdigen“ zu empfangen. Euthymios schreibt: *„Als sie sie brachten, haben sie sie in die Zarenkirche gelegt, wo sie auch bis heute liegt und jene heilt, die mit Glaube*

[119] Nesheva 2000: 136.
[120] Kruk 2007: 332.
[121] Kalužniacki 2010: 47.
[122] Kruk 2007: 332.
[123] Nesheva 2000: 152.
[124] Aleksiev 1997: 266.

und Liebe zu ihrem berühmten Sarkophag kommen…“[125] Die Berühmtheit der Heiligen in der Hauptstadt kann man auch von den letzten Zeilen der Schrift ablesen: *„Für die Bulgaren bis du die Schönheit, die Fürbitterin und die Schützerin! Mit dir sind unsere Zaren groß geworden! Dank deiner Unterstützung wehren wir alle ab, die uns bekämpfen!“*[126]

Mit dieser Aussage *„in die Zarenkirche gelegt“* müsste die Frage nach dem Aufbewahrungsort der Reliquien der Heiligen einfach beantwortet werden können. Dass dem nicht so ist, zeigt sich in den folgenden Kapiteln.

Im nächsten Kapitel werden nun die mittelalterlichen Kirchen auf dem Tsarevets – sofern veröffentlicht – näher analysiert. Mit dieser Bestandsaufnahme soll ein Überblick über die mittelalterliche Sakralarchitektur auf dem Hügel geschaffen werden, das heißt über die Größe und Bauart der einzelnen Kirchen. Dies führt mich zu der Frage: Was sagt die Größe bzw. der Bautypus über die Funktion einer Kirche aus?

[125] Euthymios zit. nach Aleksiev 1997: 267. (Eigene Übersetzung mit Unterstützung von Liliya Nenkova;) Im Original: „Когато пък я донесоха, положиха я в царската църква, където лежи и до ден днешен, давайки различни изцеления на онези, които с вяра и любов се притичат към нейния славен ковчег …“

[126] Euthymios zit. nach Aleksiev 1997: 267. (Eigene Übersetzung mit Unterstützung von Liliya Nenkova;) Im Original: „За българите ти си красота, застъпница и пазителка! С тебе нашите царе се величаят! Чрез твоето застъпничество ние отблъскваме всички, които воюват срещу нас!“

5. ZUR LOKALISIERUNG DER KIRCHE DER SVETA PETKA

5.1. Kirchen auf dem Tsarevets

Die Anzahl kirchlicher Gebäude war im Mittelalter aufgrund der Vorherrschaft der religiösen Weltanschauung groß. Zu ihnen gehören die Kirchen und Kapellen der Paläste und Burgen, die Familienkirchen der wohlhabenden Bürger, die Viertels- und Klosterkirchen. Die archäologischen Forschungen haben ergeben, dass die bulgarischen Städte – wie in Mittel- und Westeuropa – in Stadtviertel eingeteilt waren, die eigene Kirchen hatten.[127] Nesheva zufolge war der Tsarevets in elf Vierteln organisiert mit je einer oder zwei Kirchen.[128] Daraus ergibt sich eine beachtliche Menge an Kirchen auf dem Tsarevets-Hügel. Was die Anzahl der entdeckten Kirchen betrifft, so waren es bei Mijatev (1973)[129] noch 20 Kirchen. Angelov und Popov (1985)[130] sprechen schon von 21 entdeckten mittelalterlichen Kirchen und nach Nesheva (2000)[131] und Aleksiev (2005)[132] sind es schon 23 freigelegte Kirchen aus dem Mittelalter auf dem Tsarevets-Hügel. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass sich die Anzahl der Kirchen noch vermehrt im Laufe weiterer Untersuchungen.

Auf dem Plan von Angelov und Popov des Tsarevets-Hügels (Abb. 9) sind – da zu diesem Zeitpunkt nur 21 Kirchen freigelegt worden sind – die Kirchen Nr. 22 und Nr. 23[133] nicht eingezeichnet. Auch nicht eingezeichnet ist die Kirche Nr. 1 bzw. ist nicht klar, welche Kirche überhaupt als Nr. 1 bezeichnet wird. Im Folgenden sollen daher 20 dieser 23 Kirchen – von denen manche nur in sehr schlechtem Zustand erhalten geblieben sind – beschrieben werden, um einen Überblick über die Tsarevets-Kirchen, deren Typus oder Funktion zu erhalten. Damit soll folgender Frage nachgegangen werden: Was sagt die Größe bzw. der Typus einer Kirche über ihre Verwendung bzw. Funktion aus? Kann daraus geschlossen werden, ob die Kirche auch als Aufbewahrungsort für Reliquien bestimmt gewesen war?

[127] Nikolova 1977: 296, 298.
[128] Nesheva 2000: 35.
[129] Angelov/ Georgieva/ Nikolova 1973: 67.
[130] Angelov/ Popov 1985: 11.
[131] Nesheva 2000: 46.
[132] Aleksiev 2005: 7.
[133] Einige Daten bzw. Forschungsergebnisse von den Tsarevets-Kirchen, wie die der Kirchen Nr. 22 und Nr. 23 sind noch nicht veröffentlicht bzw. zugänglich.

Wie schon erwähnt, beginnen Angelov und Popov bei der Numerierung der Kirchen mit der Kirche Nr. 2 – der Patriarchenkirche (Abb. 10 und 11). Die Patriarchenkirche lag im östlichen Teil des Patriarchenkomplexes auf der höchsten Stelle des Hügels.

Dort wurden unter den mittelalterlichen Grundmauern die Grundmauern von einer kleinen dreischiffigen Basilika freigelegt (Abb. 12). Die Maße der dreischiffigen Basilika, die im Osten mit einer halbrunden Apsis endet, sind wie folgt: Länge (entlang der Achse) 22,80 m, Breite 12 m, Breite des mittleren Schiffes 6,40 m, Breite der Seitenschiffe 0,90 m.[134] Die sehr schmalen Seitenschiffe und die sehr große halbrunde Apsis sind nicht typisch für eine Basilika der frühbyzantinischen Epoche. Die Fundamente der Basilika sind aus Bruchstein und Mörtel. Die Wände wurden durch Strebepfeiler an den Außenwänden verstärkt. Grundmauern einer Treppe, die zu einer Galerie über dem Narthex führen, wurden am westlichen Ende des nördlichen Schiffes entdeckt. Es wird angenommen, dass eine Treppe vor der westlichen Fassade existierte, die zum Haupteingang führte und in den steilen Hang hineingeschnitten war. Der Ziegelboden eines Gebäudes wurde freigelegt neben der südlichen Fassade. Man vermutet, dass es sich hierbei um ein Baptisterium handelt. Die Errichtung der Basilika wird in die Periode des Entstehens der frühbyzantinischen Stadt datiert, das heißt in das Ende des 5. bis Anfang des 6. Jahrhunderts.[135]

Offen bleibt aber die Frage, bis wann die Basilika existiert hat. Gefundene Marmor- und Keramikfragmente lassen vermuten, dass ein Teil der Bevölkerung in der frühbyzantinischen Festung geblieben ist und dieses kirchliche Gebäude weiter verwendete.[136]

Vielleicht haben die Slawen diese Basilika auf dem Hügel Tsarevets erhalten, als sie sich dort angesiedelt und mit der örtlichen thrakischen Bevölkerung vermischt haben. In einem solchen Fall kann man annehmen, dass hier im 9. und 10. Jahrhundert ein kirchliches Gebäude existiert hat. Die Grundmauern der mittelalterlichen Kirche sind über diese der Basilika gelegt ohne, dass sich zwischen ihnen eine Kulturschicht gebildet hat. Die Menschen wussten demnach sehr gut, dass sie ein neues Gebäude über den Grundmauern einer älteren Basilika errichten.[137]

Diese mittelalterliche Kirche – die sogenannte Patriarchenkirche – über deren Naos sich eine Kuppel erhob, hatte im Westen zwei Vorhallen. Im Exonarthex wurden zwei

[134] Angelov 1980: 10.
[135] Dintchev 1997: 58.
[136] Angelov 1980: 14.
[137] Angelov 1980: 15.

Gräber – jeweils am nördlichen und südlichen Ende – entdeckt. Im Osten endete die Kirche mit drei Apsiden deren halbkreisförmige Grundmauern erhalten geblieben sind.[138] Die freistehenden Stützen, die die Tambourkuppel trugen, waren durch Bögen mit den Pilastern der Längswände verbunden. Zwei Stützen vor der Apsis trennten den Naos vom Altar.[139] Es ist schwierig zu sagen, ob die Kuppel auf Pfeilern oder Säulen ruhte. Nur wenige Fragemente von Stützen und Kapitellen sind erhalten geblieben, die sehr verschieden in Material und Form sind.[140] An die südliche Fassade der Kirche schlossen sich drei Räume an, die höchstwahrscheinlich bei den Umbauten im 14. Jahrhundert errichtet worden sind. Der mittlere viereckige Raum hatte im Verhältnis zu den Maßen ziemlich dicke Wände.[141] Es handelt sich dabei um den 26 m hohen Glockenturm, dessen Ruinen sich bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts erhalten hatten.[142] Dieser Glockenturm erklärt auch die türkische Bezeichnung des Tsarevets-Gipfels *Čantepe* (Glockenhügel). Über die Außenansicht der Kirche liegen keine Angaben vor.[143] Angelov und Popov vermuten aber, dass die Gliederung der Fassade der Patriarchenkirche durch Blendnischen und Pilaster erfolgte.[144] Diese plastische Einteilung der Fassadenwände sowie das opus mixtum, das heißt die polychromen Wände mit abwechselnden Stein- und Ziegelreihen, sind typisch für bulgarische Kirchen in dieser Epoche.[145]

Seit den ersten Ausgrabungen der Patriarchenkirche im Jahre 1900 wurden mehrere Pläne veröffentlicht. Die Pläne der Forscher unterscheiden sich in einigen Punkten, aber allen gemeinsam ist die Tatsache, dass in keinem der Pläne die Elemente der dreischiffigen Basilika wiedergegeben werden, die sich unter den Grundmauern der Patriarchenkirche befinden. Der erste Plan ist von Abadzhiev vom Jahre 1900 (Abb. 13).[146] Von Bedeutung – für die bisherigen Veröffentlichungen – sind aber die darauffolgenden zwei Pläne von Architekt G. Kozarov (nach den Ausgrabungen von 1900) und A. Protitsch (1930).

N. Angelov hält sich an Kozarovs Plan (Abb. 14), kritisiert aber, dass die unvollständigen Ausgrabungen es Kozarov damals noch nicht ermöglichten, alle

[138] Bogdanov 1967: 25.
[139] Mijatev 1974: 145.
[140] Angelov/ Popov 1985: 39.
[141] Angelov 1980: 19.
[142] Bogdanov 1967: 25.
[143] Mijatev 1974: 145.
[144] Angelov/ Popov 1985: 39.
[145] Krautheimer 1965: 306.
[146] Angelov 1980: 30.

Elemente der Kreuzkuppelkirche aufzuzeichnen. Zu diesem Zeitpunkt gab es über dem östlichen Teil der Kirche ein modernes Denkmal, welches Teile der Grundmauern verdeckte. Deswegen fehlen in seinem Plan die Grundmauern von drei Stützen. Zudem nimmt Kozarov (wie Abadzhiev und später auch K. Mijatev) an, dass zwei freigelegte Wandpfeiler im Exonarthex mittelalterlich sind, während Angelov diese zur frühbyzantinischen Basilika zählt.[147]

A. Protitschs Plan (Abb. 15) von 1930 stellt eine andere Deutung der freigelegten Grundmauern der Patriarchenkirche dar. Er geht davon aus, dass es sich um eine dreischiffige Basilika, die im Osten mit drei halbkreisförmigen Apsiden endet, handelt. Zudem ist auf dem Plan von Protitsch das mittlere Säulenpaar westlicher als in den Plänen von Mijatev und Angelov eingezeichnet. Auf diese Weise entsteht in seinem Plan zwischen dem östlichen und dem mittleren Säulenpaar ein Quadrat, in welches er die Kuppel einschreibt. Darüber hinaus sind auf seinem Plan elf Säulen eingezeichnet, die eine Galerie im Süden und im Westen der Kirche bilden. Außerdem nimmt Protitsch an, dass der Glockenturm viel später errichtet wurde, weswegen er diesen auf seinem Plan nicht wiedergibt. Die archäologischen Daten widersprechen aber Protitschs Befund.[148]

Auch N. Mavrodinov und K. Mijatev halten sich an Kozarovs Plan. Nach Mavrodinov ist die Patriarchenkirche eine Kreuzkuppelkirche an deren Mittelschiff sich im Osten ein Bemajoch anschließt.[149] Mijatev (Abb. 16) vervollständigt Kozarovs Plan nach den Ausgrabungen im Jahre 1951 mit einem mittleren Stützenpaar, wodurch im Naos das notwendige Kreuz für die Kuppel entsteht.[150] Das östliche Stützenpaar ist aber bei Angelovs Plan (Abb. 17) anders als bei Mijatevs Plan – bei dem die Stützen die Form des bulgarischen Buchstabens G (Г) annehmen – dargestellt. Angelov zufolge ist das östliche Stützenpaar zunächst viereckig und erst später erweitert worden.[151] Außerdem ist es für Angelov unerklärlich, warum im Plan von Mijatev die an den Glockenturm angebaute Räumlichkeit fehlt, während diese im Plan von Kozarov wiedergegeben ist. Es fehlen Angelov zufolge auch die vier Wandvorlagen an den Längsseiten der Außenwände der Kirche, sowie die Pilaster gegenüber den Kuppelstützen.[152] Angelovs Plan wurde 1980 veröffentlicht und blieb seither der letzte, da im Jahre 1981 an dieser

[147] Angelov 1980: 31f.
[148] Angelov 1980: 32.
[149] Mavrodinov 1931: 95.
[150] Mijatev 1974: 145.
[151] Angelov 1980: 33.
[152] Angelov 1980: 33.

Stelle eine Kirche – nach einem Projekt des Architekten Bojan Kupzov – errichtet wurde, die die mittelalterliche Kirche nachahmt.[153]

Mit einer Länge von 26 m und einer Breite von 12 m ist die Patriarchenkirche die größte auf dem Tsarevets. Im Naos bilden die vier Säulenstützen, die symmetrisch angelegt sind, ein Quadrat mit einer Seite von je 5,50 m.[154] Die Lage dieser Kreuzkuppelkirche auf der höchsten und sichtbarsten Stelle des Tsarevets gemeinsam mit der Größe zeugen von der Wichtigkeit und der hohen Stellung des Patriarchen innerhalb des Bulgarischen Reiches.

Als Kirche Nr. 3 wird die Kirche im Zarenkomplex bezeichnet (Abb. 18 und 19). Diese stand in der östlichen Hälfte des Innenhofes gegenüber dem ersten repräsentativen Gebäude (Abb. 3, 4, 5).
Die Schlosskirche war eine Kreuzkuppelkirche mit freien Stützen (Abb. 20), die vermutlich schon innerhalb der alten Anlage aus dem 12. Jahrhundert an dieser Stelle existierte.[155] Analog zu den Umbauten und Erweiterungen des Zarenkomplexes erfuhr auch die Schlosskirche während der drei Bauperioden einige Zusätze und Veränderungen.
Während der ersten Bauperiode hatte die Schlosskirche eine Vorhalle im Westen. Eine Säulenreihe, von der zwei Säulen erhalten geblieben sind, wurde westlich des Narthex freigelegt. Im Süden war diese Säulenreihe mit einer offenen Galerie verbunden. Eine Säule und Teile vom Ziegelboden wurden dort bei den Ausgrabungen entdeckt.[156] In einer späteren Bauperiode ersetzte man diese Säulenreihe von der ersten Periode mit einem Exonarthex (Abb. 3, 4, 5).[157]
Der östliche Teil der Kirche ist vollständig zerstört, weswegen man die Anzahl, Form und Größe der Apsiden nicht festlegen kann. Die freigelegten Grundmauern geben aber die Möglichkeit, die Maße der Kirche zu schätzen: Länge 21,5 m, Breite 12,5 m. Die zwei Vorhallen liegen auf den Resten einer frühbyzantinischen Basilika und auf einem Teil eines großen frühbyzantinischen Gebäudes, das sich im südöstlichen Sektor des Schlosses befunden hatte. Der Eingang der Kirche war vermutlich im Westen des Exonarthex und lag damit im Zentrum des gesamten Schlosskomplexes. Auf den Seiten

[153] Aleksiev 2005: 16.
[154] Angelov 1980: 74.
[155] Oppermann 1981: 64.
[156] Angelov/ Georgieva/ Nikolova 1973: 61.
[157] Angelov/ Georgieva/ Nikolova 1973: 63.

des Eingangs der Vorhalle wurden Spuren von Säulen entdeckt, auf denen wahrscheinlich ein Glockenturm emporragte.[158]

Aufgrund der Fundamente der in situ gefundenen Säulenbasen und die in der Aufschüttung gefundenen anderen drei Basen kann angenommen werden, dass es in der Kirche sechs Säulen gab. Wahrscheinlich haben die zwei Säulen im östlichen Teil der Kirche den Naos vom Altar getrennt.[159]

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Autoren Angelov, Georgieva und Nikolova einen Plan vom Schlosskomplex (Abb. 3, 4, 5) in der Reihe „Carevgrad Tărnov“ (1973) veröffentlichen, auf dem die Apsiden der Schlosskirche nicht wiedergegeben sind, da sie – wie schon erwähnt – zerstört waren. In einem Plan der Schlosskirche aus dem Jahre 1985 von Angelov und Popov (Abb. 18) sind hingegen drei halbkreisförmige Apsiden mit je unterschiedlichen Größen eingezeichnet. Der Plan aus dem Jahre 1985 zeigt zudem einen rechteckigen Exonarthex, der im ersten Plan als unregelmäßiges Viereck wiedergegeben ist. Darüber hinaus ist im jüngeren Plan der Eingang der Kirche im Westen eingezeichnet, während er im älteren Plan fehlt. Die Säulenreste im Eingangsbereich sowie der Glockenturm, die Angelov, Georgieva und Nikolova erwähnen, sind in keinem der beiden Pläne wiedergegeben.

Während der Herrschaft von Mihail Schischman (1323-1330) kam es zu einigen Umgestaltungen in der Schlosskirche. Dabei wurde der Mosaikschmuck im Inneren der Kirche entfernt und mit Inschriften ersetzt. Dafür spricht das Kapitell mit seinem Monogramm, das in der Aufschüttung südöstlich von der Kirche gefunden wurde.[160] In der Aufschüttung der Vorhalle wurde auch ein Teil einer Marmorplatte gefunden, die mit einem Ornament geschmückt war, und auf der das Wort „Paraskeva“ geschrieben stand (Abb. 21).[161] Auf dieses Fragment einer Marmorplatte wird später noch näher eingegangen.

Sieben geöffnete und ausgeraubte Gräber wurden im Esonarthex und im Hauptschiff der Kirche entdeckt. Darunter wurde die Gruft des Zaren Ivan Alexander in der Form eines Sarkophags mit monolithischem Deckel gefunden, auf dem im Hochrelief der verstorbene Herrscher liegend dargestellt ist. Davon sind nur der Saum des Gewandes bis zu den Knien und die Füße in weichem Schuhwerk erhalten geblieben. Ein Schuh

[158] Angelov/ Georgieva/ Nikolova 1973: 120.
[159] Angelov/ Georgieva/ Nikolova 1973: 122.
[160] Angelov/ Georgieva/ Nikolova 1973: 64.
[161] Angelov/ Georgieva/ Nikolova 1973: 123.

trägt einen im Flachrelief gearbeiteten Doppeladler. In den übrigen Gräbern wurden Goldschmuck und mit Doppeladlern verzierte Gewandreste gefunden.[162] Zahlreiche Marmorstücke und Mengen von Mosaikwürfeln im Schutt sprechen für die reiche Ausstattung der Schlosskirche.[163]

Der Größe nach ist die Schlosskirche die zweitgröße auf dem Tsarevets. Diese Kirche im Hof des Zarenkomplexes ist ein wenig kleiner als die Patriarchenkirche und liegt auch auf einer niedrigeren Terrasse. Besucher der Stadt, die über die Zugbrücke und durch die drei Tore ins Innere des Hügels gelangten, sahen zuerst die Patriarchenkirche und nicht die dahinter liegende Schlosskirche. Dass der Patriarch eine größere Kirche als der Zar besaß, zeugt von der großen Macht der Kirche, die der Zar – als weltlicher Herrscher – bei all seinen Handlungen nicht ignorieren konnte.

Nördlich des Schlosskomplexes lag der Schlossplatz mit einer Fläche von ungefähr 1.500 m². In diesem Viertel befanden sich vier Kirchen: Kirche Nr. 4 (Abb. 22, 23), Nr. 5, Nr. 6 und Nr. 13 (Abb. 24, 25).[164]

Auf diesem Platz wurden Überreste von Gebäuden im Westen, Norden und Osten entdeckt.[165] Diese wurden auf den Ruinen von Gebäudekomplexen aus dem 12. Jahrhundert errichtet. Besonders die westliche Seite des Platzes war dicht bebaut. Zwei neue Gebäude (A und B) ersetzten diese aus einer früheren Periode. Im Erdgeschoss des Gebäudes A wurde Werkzeug zur Eisenbearbeitung gefunden. Das Gebäude B, in dessen Erdgeschoss Keramikgefäße (hauptsächlich in der Sgraffito-Technik ausgeführt) entdeckt wurden, ist 1,50 m nördlich des Gebäudes A platziert. Der obere Stock des Gebäudes B diente vermutlich als Wohnraum. Aufgrund der Funde auf diesem Teil des Platzes, besonders aufgrund der entdeckten Münzen, waren Nesheva zufolge diese beiden Gebäude zwischen 1230 und dem Anfang des 15. Jahrhunderts intakt. Auf der nördlichen Seite des Platzes wurden die Überreste des Gebäudes C entdeckt, welches vermutlich in den 30er Jahren des 13. bis zum Ende des 14. Jahrhunderts als Gasthaus fungierte. Der östliche Sektor des Platzes lag vor dem Haupteingang des Zarenkomplexes.[166] Die kleine Kirche Nr. 4 (Abb. 22, 23) liegt genau in der Mitte dieses Sektors, 20 m vom Haupteingang des Schlosses entfernt. Diese Kirche wurde auf den Resten einer frühbyzantinischen einschiffigen und einapsidialen Kirche errichtet.

[162] Mijatev 1974: 130.
[163] Mijatev 1974: 145.
[164] Angelov/ Popov 1985: 52.
[165] Aleksiev 1997: 271.
[166] Nesheva 2000: 158.

Beim Bau der mittelalterlichen Kirche wurde nicht nur das Baumaterial der frühbyzantinischen Kirche verwendet, sondern auch ihr Plan wiederholt, allerdings mit kleineren Maßen.[167]

Die Kirche Nr. 4 weist eine vereinfachte Variante der einschiffigen Kirchen auf. Sie beinhaltet nur einen Naos, hat keine Vorhalle und schließt mit einer halbrunden Apsis im Osten ab. Der Altarraum ist architektonisch nicht vom Naos getrennt, was typisch für Tarnovsche Kirchen ist. Nesheva zufolge fehlen in der Kirche die für sie typischen kleinen Nischen, die sonst in der östlichen Wand sind und die Funktion von Prothesis und Diakonikon erfüllen. Nach Angelov zählen aber die freigelegten Mauern nur zu den Fundamenten. Demzufolge kann nicht gesagt werden, ob diese Nischen existierten oder nicht. Nesheva zufolge handelt es sich aber bei der erhaltenen Höhe der Mauern – 1,60m – bereits um aufgehendes Mauerwerk.[168]

Die äußeren Maße der Kirche Nr. 4 sind: Länge 10,70 m und Breite 5,55 m. Die Dicke der Mauer beträgt 0,90 m. Der Eingang und der Bodenbelag konnten bei den Ausgrabungen nicht festgestellt werden, aufgrund der späteren Anlage türkischer Gräber. Nesheva zufolge lag der Eingang im Westen und somit in Richtung Schlossplatz. Nach den Ausgrabungen und in Analogie zu anderen Tarnovschen Kirchen kann man für den Boden einen Belag aus Ziegelstein vermuten.[169]

In der nordwestlichen Ecke der Kirche, in einer Tiefe von 1 m, ist eine Grabstätte (Länge 1,30 m, Breite 0,65 m) ohne Spuren einer Bestattung entdeckt worden. Diese Tatsache soll später noch näher diskutiert werden. Es wurden noch weitere drei Gräber im Inneren der Kirche und sieben südlich von ihr freigelegt. Sie sind ein Teil der Kirchennekropole, die sich dort vor allem im 14. Jahrhundert entwickelt hat.[170]

Aufgrund der Ausgrabungen – eine Menge von Fragmenten und Phialostomoi, sowie Stücke von Ziegelsteinen wurden in der Aufschüttung entdeckt – kann die Höhe der Kirche geschätzt werden. Nach Angelov und Popov hatte die Kirche ein Tonnengewölbe.[171] Die Architektin V. Dotscheva, die sich mit der räumlichen Wiederherstellung des Platzes beschäftigte, und die auch bei den späteren Untersuchungen und Ausgrabungen auf dem Schlossplatz teilnahm, schlägt zwei Lösungen für die Dachkonstruktion der Kirche vor. Ihr erster Vorschlag, die Kirche hatte ein Tonnengewölbe, deckt sich mit der Meinung von Angelov und Popov. Sie

[167] Nesheva 2000: 44.
[168] Nesheva 2000: 46.
[169] Nesheva 2000: 46.
[170] Nesheva 2000: 46.
[171] Angelov/ Popov 1985: 52.

schlägt eine Höhe des Gewölbes von 2,79 m mit einer Gesamthöhe des Schiffes von 4,61 m vor. Bei der zweiten Variante (Abb. 26) trägt die Kirche eine Kuppel. Dieser Rekonstruktionsvorschlag stellt eine reichere und elegantere Lösung dar, wenn man die Lage der Kirche und ihr Verhältnis zur nördlichen Schlossfassade und den Gebäuden auf der westlichen und nördlichen Seite des Platzes berücksichtigt.[172] Allerdings stützt sich Dotscheva bei dieser Rekonstruktion nicht auf einen Grabungsbefund, der eine Evidenz erkennen lässt, sondern auf Untersuchungen und Beispiele aus Bulgarien, Ex-Jugoslawien und anderen Ländern. Sie argumentiert, dass so eine Konstruktionslösung bei nicht großen einschiffigen Kirchen ohne Pilaster nicht typisch aber möglich ist, denn die Querbögen, beginnend in der Höhe der Wände, stützen die Kuppel. Dotscheva bevorzugt die zweite Variante.[173] Auch Nesheva hält den zweiten Rekonstruktionsvorschlag für wahrscheinlicher, da er für eine Kirche eines Schlossplatzes nicht nur repräsentativer wäre, sondern die Kirche mit der Kuppel eine Höhe erhalten würde, die in Balance mit dem Architekturrahmen des Platzes und dem hohen Schloss steht. Auch die Maße der Kirche und die Dicke der Wände (0,90 m) erlauben so eine Lösung.[174]

Innen war die Kirche mit Wandmalereien ausgestattet. Gefundene Fragmente keramoplastischen Dekors weisen daraufhin, dass die Fassade der Kirche mit Phialostomoi ausgestattet war.[175]

Angelov und Popov datieren diese Kirche in das 12. bis 14. Jahrhundert aufgrund von Fundstücken, wie Geschirrscherben (auf einem Fragment war der Name des Patriarchen Theodosios von Tarnovo eingraviert), Münzen geprägt von Ivan Alexander und Mihail, Ivan Schischman, Alexios III. Komnenos und anderem Material.[176] Auf die Datierung soll später noch einmal zurückgekommen werden.

Die Kirche Nr. 5 (Abb. 27) lag auf derselben Terrasse wie die Kirche Nr. 4. Sie wurde auf dem Schlossplatz hinter dem Gebäude C freigelegt. Nach Angelov und Popov zählt die Kirche Nr. 5 zu den Kreuzkuppelkirchen, obwohl auf ihrem Plan keine Kuppelstützen eingezeichnet sind. Eine Vorhalle und der Eingang lagen im Westen und im Osten endete die Kirche mit drei halbkreisförmigen Apsiden. Sie war aus Bruchstein und weißem Mörtel errichtet worden. Keramoplastisches Dekor der Fassade und

[172] Dotscheva nach Nesheva 2000: 46.
[173] Dotscheva nach Nesheva 2000: 46.
[174] Nesheva 2000: 47.
[175] Angelov/ Popov 1985: 52.
[176] Angelov/ Popov 1985: 52.

Münzen, geprägt von den Zaren Ivan Alexander und Ivan Schischman, wurden im Laufe der Ausgrabungen entdeckt.[177] Genauere Daten über diese Kirche sind leider nicht veröffentlicht. Shtereva vermutet, dass sie im 12. Jahrhundert, noch bevor Tarnovo zur Hauptstadt des Zweiten Bulgarischen Reiches erhoben wurde, gebaut worden ist. Wenn die Kirchen im Patriarchen- und im Schlosskomplex ausgeschlossen werden, ist diese Kirche die größte auf dem Tsarevets. Ihre Maße sind: Länge 21,50 m, Breite 10 m.[178] Im 14. Jahrhundert entstand, nahe der Kirche Nr. 5, im Norden die sogenannte Bojarenwohnung. Die Kirche Nr. 5 blieb aber ein frei stehendes Element im Rahmen des Schlossplatzes, wodurch vor der Kirche genug Platz für eine Prozessionsfläche war.[179]

Die Kirche Nr. 6 (Abb. 28) wurde 10 m nördlich der Kirche Nr. 5 entdeckt. Sie war einschiffig und ohne Vorhalle. Im Osten schloss sie mit einer halbrunden Apsis ab. Im Inneren hatte die Kirche Wandmalereien. Wahrscheinlich war die Kirche Nr. 6 eine Kapelle, die einen Teil der Kirche Nr. 5 bildete.[180]
Die Kirche Nr. 13 wurde unter den Fundamenten eines großen Gebäudes freigelegt. Im Narthex der einschiffigen Kirche wurde eine Nekropole entdeckt und in einem der Gräber fand man Teile eines goldenen Stoffes. Auch diese Kirche war mit Wandmalereien ausgestattet gewesen.[181]

Ein Bereich, in welchem zwei Kirchen, Nr. 10 und Nr. 18, gefunden wurden, bildete sich zwischen der nordwestlichen Festungsmauer und der mittelalterlichen Straße vom Kleinen Tor bis zum Richtfels. Die Kirche Nr. 10 (Abb. 29 und 30) hatte eine Kuppel und ihre Apsis war im Inneren halbrund und außen dreiseitig. Diese Kirche gehörte zu einem Kloster. Die Kirche Nr. 18 (Abb. 31) wurde 1972 entdeckt und war ursprünglich einschiffig mit einer halbrunden Apsis im Osten und einem engen Narthex im Westen. Später wurden zwei Gebäudeflügel an die Kirche angebaut. Diese Kirche wurde aus Bruchstein und Lehm errichtet und hatte Wandmalereien im Inneren.[182]

[177] Angelov/ Popov 1985: 52.
[178] Nesheva 2000: 50.
[179] Nesheva 2000: 50.
[180] Angelov/ Popov 1985: 52.
[181] Angelov/ Popov 1985: 53.
[182] Angelov/ Popov 1985: 47.

Östlich der vorhin erwähnten mittelalterlichen Straße vom Kleinen Tor bis zum Richtfels war ein Bezirk mit Wohnhäusern und sechs Kirchen: Kirche Nr. 11, Nr. 14, Nr. 15, (Abb. 32) Nr. 16, Nr. 19 und Nr. 20.

Die Kirche Nr. 14 wurde 1973-1974 freigelegt, war einschiffig, hatte eine Apsis, eine Kuppel und einen Narthex. Eine Kapelle wurde an ihre nördliche Seite angebaut. Diese Kirche wurde erst bei einer späteren Umgestaltung an ein Kloster und einen architektonischen Komplex mit Zellen im nördlichen und östlichen Flügel angeschlossen. Aufgrund der gefundenen Kupfermünzen aus der Zeit des Zaren Ivan Alexander wird die Errichtung des Klosters unter seine Herrschaft subsumiert. Unter seinem Nachfolger Ivan Schischman (1371-1393) wurden Rekonstruktionsarbeiten an der Kirche vorgenommen. Er ließ zusätzlich ein Gebäude im Westen errichten. Des Weiteren wurde eine Nekropole 10 bis 15 m nördlich des Klosters entdeckt. Die Kirche war wahrscheinlich mit Wandmosaiken ausgestattet, da man bei den Ausgrabungen mehr als 100 gläserne Mosaiksteine in verschiedenen Farben fand.[183]

Die Kirchen Nr. 11 und 15 (Abb. 32) sind im Plan von Angelov und Popov einschiffig, ohne Narthex und mit einer halbrunden Apsis im Osten wiedergegeben.

Die Fundamente der Kirche Nr. 16 (Abb. 33) wurden westlich des Schlosses freigelegt. Die einschiffige Kirche hatte ein Tonnengewölbe und eine von der Innenseite halbkreisförmige und von der Außenseite fünfseitige Apsis. Spuren dekorativer Rundnischen konnten auf den erhaltenen Resten ihrer Fassade festgestellt werden. Im Inneren war die Kirche mit Wandmalereien ausgestattet.[184]

Die Kirche Nr. 19 (Abb. 34) ist auf dem westlichen Hang gefunden worden. Von dieser Kirche ist nur die südliche Hälfte erhalten geblieben. Allerdings ließen sich an den Wänden Spuren von Wandmalereien erkennen und der Boden war mit Steinplatten bedeckt. Die Kirche Nr. 20 liegt westlich des Klosterkomplexes mit der Kirche Nr. 14. Nur Teile ihrer Apsis sind erhalten geblieben. Der Bezirk beim Richtfels beinhaltet einen weiteren Klosterkomplex mit der Kirche Nr. 21 (Abb. 35). Diese einschiffige Kirche hatte eine von der Innenseite halbkreisförmige und von der Außenseite dreiseitige Apsis.[185] Auf dem Plan von Angelov und Popov sind vier Pilaster an den Längswänden der Kirche eingezeichnet. Daraus lässt sich schließen, dass die Kirche vermutlich eine Kuppel hatte. Der Eingang und eine Galerie lagen auf der südlichen

[183] Angelov/ Popov 1985: 47.
[184] Angelov/ Popov 1985: 52.
[185] Angelov/ Popov 1985: 52.

Seite des Sakralbaus. In den Ruinen der Kirche konnten Wandmalereien festgestellt werden. Der Boden war bedeckt mit glasierten grünen und gelblich-braunen Ziegeln. Christliche Gräber wurden in der Umgebung dieser Kirche gefunden.[186] Aleksiev datiert die Errichtung des Klosters am Richtfels in das Ende des 13. bis Anfang des 14. Jahrhunderts.[187]

Ein Viertel mit einem Kloster lag in der Nähe des „Balduin-Turms" am Südostende des Tsarevets-Hügels. Die Kirche Nr. 9 (Abb. 36 und 37) wurde dort freigelegt, allerdings sind von dem zentralen und dem nordwestlichen Teil des Gebäudes nur wenige Reste erhalten geblieben, wodurch sich die Kirche in diesem Teil schwer rekonstruieren lässt. Die südliche Hälfte und der Altarraum sind hingegen besser erhalten.[188]
Vălov stellte zwei Hauptbauperioden bei der Kirche Nr. 9 fest. Aufgrund von Münzfunden datiert er die erste Periode nicht vor 1195. Den Umbau bzw. die zweite Bauphase datiert er frühestens in die 70er Jahre des 13. Jahrhunderts. Er nimmt an, dass in der letzten Etappe ihrer Existenz die dreischiffige Kirche zu einer Kreuzkuppelkirche ausgebaut worden ist.[189]
Aufgrund der wenigen erhaltenen Reste im westlichen Teil des Gebäudes kann nicht eindeutig festgestellt werden, ob die Kirche einen Exonarthex hatte. Aufgrund der gefundenen Reste der Kirche nimmt man ihre Maße, während der letzten Periode ihrer Existenz, wie folgt an: Länge 22 m inklusive Exonarthex, Breite 11 m, bebaute Fläche 250 m².[190]
Die Kirche Nr. 9 in der Gegend des „Balduiner-Turms" teilt sich auf dem Tsarevets der Größe nach den dritten Platz mit der Kirche Nr. 5 auf dem Schlossplatz nördlich des Zarenkomplexes.[191]

In einem Viertel entlang der südlichen Festungsmauer sind das Fundament und ein kleiner Überbau von der Apsis und ein Teil der östlichen Hälfte des Naos der Kirche Nr. 12 (Abb. 38) im Jahr 1967 entdeckt worden. Die Kirche ist nur in einem schwer zerstörten Zustand erhalten geblieben.[192] Neben der halbkreisförmigen Apsis und dem östlichen Teil des Naos konnten noch die westliche und nördliche Wand der Kirche

[186] Angelov/ Popov 1985: 52.
[187] Aleksiev 1995: 82.
[188] Vălov 1992: 88.
[189] Vălov 1992: 95f.
[190] Vălov 1992: 96.
[191] Vălov 1992: 97.
[192] Vălov 1992: 132.

freigelegt werden. Die westliche Mauer wurde auf den Ruinen eines Wasserbehälters errichtet. Der Behälter war mit Grundwasser und Wasser aus der nahen Quelle gefüllt. Am Ende des 13. Jahrhunderts war der Behälter nicht länger in Verwendung und die Kirche wurde zu dieser Zeit errichtet. Dies belegen auch die Daten über den außenarchitektonischen Dekor und die bauliche Stratigrafie. Ein zweiter Wasserbehälter befand sich auf der Fußbodenebene.[193]

Dass sich nur wenige Teile der Kirche erhalten haben, liegt sowohl an den spezifischen Besonderheiten der Konstruktion und der Errichtungsweise sowie an den Besonderheiten der Fläche. Aufgrund von Erosionen ist die südliche Mauer der Kirche zusammen mit dem Fundament verschwunden. Die Maße der Kirche Nr. 12 können – aufgrund ihrer erhaltenen Reste – wie folgt eingeschätzt werden: Der Innenraum der Kirche stellte ein längliches nicht ganz regelmäßiges Viereck dar, mit einer Länge von 9m und einer Breite von 4,10 m im Osten und einer Breite von 4,85 m im Westen. Die Kirche wird zu den einschiffigen Kirchen gezählt und hatte vermutlich ein Tonnengewölbe. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, dass sie eine Kuppel hatte. Analog dazu führt Vălov Beispiele aus Nessebar, Sliven oder Asenovgrad an, und er argumentiert weiter, dass zu dieser Vermutung auch die Daten über die Gliederung und die Dekoration der Fassaden führen, sowie der Umstand, dass die Pilaster im Innenraum der Kirche ein Quadrat mit einer Seitenlänge von 3,50 m bilden.[194]

Von den Kirchen Nr. 7, Nr. 8 und Nr. 17 wurden nur die Fundamente entdeckt. Die Kirche Nr. 7 (Abb. 39) lag außerhalb des Patriarchenkomplexes. Sie war einschiffig, hatte eine halbrunde Apsis im Osten, einen Narthex und ein Tonnengewölbe und Bögen, deren Existenz abgeleitet werden von den vier in den Fundamenten entdeckten Pilastern. Der Boden war mit Steinplatten bedeckt und das Innere der Kirche war mit Wandmalereien ausgestattet. Die Fundamente der Kirche Nr. 8 (Abb. 40 und 41) sind zwischen dem Schloss- und dem Patriarchenkomplex freigelegt worden. Diese einschiffige Kirche schloss im Osten mit einer halbrunden Apsis ab und hatte im Westen einen Narthex. Reste von freistehenden Stützen lassen annehmen, dass die Kirche Nr. 8 eine Kuppel hatte. In der Kirche wurden ein Kapitell, auf welchem ein Kreuz abgebildet ist, und Spuren von Wandmalereien gefunden. Die Kirche Nr. 17 (Abb. 42) wurde östlich des Patriarchenkomplexes, aber in sehr zerstörtem Zustand

[193] Angelov/ Popov 1985: 53.
[194] Vălov 1992: 132.

entdeckt. Auch diese Kirche war einschiffig und hatte eine halbrunde Apsis und ein Tonnengewölbe.[195]

Wie auf dem Plan von Angelov und Popov ersichtlich ist, nehmen die kleineren Stadtklöster einen bedeutsamen Platz in der städtischen Anlage ein.
Die vier kleinen freigelegten Klöster (außer dem Patriarchenkomplex), Kirche Nr. 9 auf der Terrasse beim „Balduin-Turm", Kirche Nr. 10 an der westlichen Festungsmauer, Kirche Nr. 14 am Westhang des Hügels und Kirche Nr. 21 auf der Terrasse am Richtfels haben Aleksiev zufolge Gemeinsamkeiten. Er stellt allgemein fest, dass jeder dieser Klosterkomplexe aus einer Kirche und Klosterbauten, die vom Klosterhof vereint werden, besteht. Zudem hat die Kirche den besten Platz im Komplex und ist immer dessen Akzent. Des Weiteren hält er fest, dass die Klosterkirchen eine Kapelle oder eine Galerie zum Hof haben, die Klöster einen wichtigen Platz im Städtebau des Hügels einnehmen und vom städtischen Milieu isolierte Ensembles sind. Darüber hinaus erfolgte die Errichtung von Klöstern in der Nähe von schon aufgebauten Kirchen (bei Kirche Nr. 9, Nr. 10 und Nr. 14). Die städtischen Klöster auf dem Tsarevets stellten nicht nur Zentren des religiösen Lebens, sondern auch Kultur- und Bildungsmittelpunkte dar.[196]

Im Folgenden sollen die Bautypen der Kirchen auf dem Tsarevets (soweit bekannt) zusammengefasst aufgelistet werden (beginnend bei Kirche Nr. 2 wie bei Angelov und Popov):

Kirche Nr. 2: dreischiffig, Kreuzkuppelkirche
Kirche Nr. 3: dreischiffig, Kreuzkuppelkirche
Kirche Nr. 4: einschiffig mit Tonnengewölbe oder Kuppel
Kirche Nr. 5: dreischiffig, Kreuzkuppelkirche?
Kirche Nr. 6: einschiffig
Kirche Nr. 7: einschiffig, Tonnengewölbe
Kirche Nr. 8: einschiffig mit Kuppel
Kirche Nr. 9: dreischiffig, dann zur Kreuzkuppelkirche ausgebaut
Kirche Nr. 10: einschiffig mit Kuppel

[195] Angelov/ Popov 1985: 53.
[196] Aleksiev 1995: 82.

Kirche Nr. 11: einschiffig

Kirche Nr. 12: einschiffig, Tonnengewölbe oder Kuppel

Kirche Nr. 13: einschiffig

Kirche Nr. 14: einschiffig mit Kuppel

Kirche Nr. 15: einschiffig

Kirche Nr. 16: einschiffig mit Tonnengewölbe

Kirche Nr. 17: einschiffig mit Tonnengewölbe

Kirche Nr. 18: einschiffig

Kirche Nr. 19: einschiffig

Kirche Nr. 20: unklar, da nur Teile der Apsis erhalten geblieben sind

Kirche Nr. 21: einschiffig, vermutlich mit Kuppel

Die Patriarchenkirche, die Schlosskirche und die Kirche Nr. 9 waren dreischiffige Kreuzkuppelkirchen. Die Kirche Nr. 5 war ebenso dreischiffig, aber ob sie auch eine Kreuzkuppelkirche gewesen war, ist nicht sicher.

Die Kreuzkuppelkirche, als architektonischer Typus im kirchlichen Bauwesen, wird in Bulgarien im 10. Jahrhundert schon in Pliska und Preslav angetroffen und entwickelt sich weiter während der Byzantinischen Herrschaft und im Zweiten Bulgarischen Reich.[197] In dieser Epoche wird die Kreuzkuppelkirche zu einem repräsentativen Kirchentypus, weswegen solche Kirchen unter anderem auch im Zaren- sowie im Patriarchenkomplex von Tarnovo errichtet worden waren.

Die dreischiffige Basilika, die in der Epoche des Ersten Bulgarischen Reiches (681-1018) sehr verbreitet war, ist jetzt seltener anzutreffen. In Tarnovo zählt beispielsweise die Kirche der Hl. Vierzig Märtyrer zu diesen (Abb. 43).[198]

Die Auflistung zeigt auch, dass im Zweiten Bulgarischen Reich einschiffige Kirchen, auf deren Tonnengewölbe einige dieser Kirchen eine Tambourkuppel trugen, während ein zweites kleineres Tonnengewölbe über dem Narthex – sofern vorhanden – ruhte, dominant waren. Dieser Typus erscheint vollentwickelt in der Demetrioskirche in Tarnovo (Abb. 44), in der 1185 der Aufstand gegen Byzanz verkündet wurde.[199] Diese einschiffige Kirche mit Narthex schließt im Osten mit einer halbrunden Apsis ab. Ihre verhältnismäßig kleinen Maße betragen 8,20 x 15,75 m ohne Apsis.[200]

[197] Angelov 1980: 30.
[198] Bitschew 1961: 41.
[199] Krautheimer 1965: 304.
[200] Bitschew 1961: 39.

In Tarnovo sind bis jetzt 43 mittelalterliche Kirchen bekannt (manche sind noch nicht veröffentlicht).[201] Aber nicht nur die Mehrheit der Kirchen auf dem Tsarevets zählt zu den Saalkirchen, auch auf dem Trapesitsa-Hügel hat der Großteil der Kirchen nur ein Schiff. Es werden dort die Kirchen Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10,11, 12, 13, 14, 16, 17, 18 zu den Saalkirchen gezählt. Viele dieser Kirchen auf dem Trapesitsa sind aber nur sehr schlecht erhalten geblieben, wodurch es schwierig ist, genauere Aussagen über sie zu machen.[202]
Ebenso verhält es sich auch in den Kirchen in Nessebar und Ochrid. So war zum Beispiel die Hl. Paraskevakirche in Nessebar einschiffig, hatte ein Tonnengewölbe, einen Narthex im Westen und eine von außen fünfseitige Apsis. Die Kirche der Hl. Konstantin und Helena in Ochrid (13. Jahrhundert) (Abb. 45), mit ihren kleinen Maßen von 7,50 x 4 m, gehört auch zu den Saalkirchen.[203]

Daraus schließe ich, dass das Abweichen vom häufigsten Typus – von der einschiffigen Kirche – unter anderem von der besonderen Stellung und Bedeutung einer Kirche zeugt. Dass sich die größten Kirchen innerhalb der befestigten Komplexe, nahe dem Zaren und dem Patriarchen befanden, ist kein Zufall. Dies bedeutet aber nicht, dass einschiffige Kirchen nur eine Funktion als Stadt- oder Viertelskirchen innehatten. So befanden sich die Reliquien des Heiligen Ivan Rilski in der eigens von Ivan Asen I. errichteten Kirche Nr. 8 auf dem Trapesitsa, welche auch zu den Saalkirchen zu zählen ist. Analog dazu könnte man dieselbe Funktion auch für andere Kirchen vermuten.
In Bezug auf den Zusammenhang zwischen der Größe bzw. dem Typus einer Kirche und ihrer Verwendung bzw. Funktion stellt sich nun im nächsten Kapitel auch die Frage, wem die Kirchen auf dem Tsarevets gewidmet waren. Die Patrozinien dieser Kirchen sind, abgesehen von der Patriarchenkirche „Christi Himmelfahrt“, unklar. Was sind nun zurverlässige Hinweise, die Aufschluss über das Patrozinium einer Kirche geben können? Welche archäologischen Daten können Informationen darüber geben, ob in einer Kirche Reliquien aufbewahrt wurden? Im Zusammenhang mit diesen Fragen soll im nächsten Kapitel diskutiert werden, in welcher Kirche auf dem Tsarevets sich die Reliquien der Sveta Petka befunden haben.

[201] Nesheva 2000: 46.
[202] Mavrodinov 1931: 159-163, 172.
[203] Bitschew 1961: 40, 42.

5.2. Bisherige Annahmen über die Identifizierung der Kirche der Sveta Petka

1955 wurde bei den Ausgrabungen der Schlosskirche ein Fragment von einer Marmorplatte (Abb. 21) – höchstwahrscheinlich von einer Ikone – mit altbulgarischer Inschrift, auf der man den Namen „Paraskeva“ liest, gefunden. Aufgrund dieses Fundes identifiziert K. Mijatev diese Kirche mit der Kirche der Sveta Petka.[204] Diese Meinung nahm eine dominante Position in der wissenschaftlichen Literatur ein. Bogdanov[205] und Angelov und Popov[206] unterstützen diese Meinung und sprechen in ihren Artikeln von der Schlosskirche Sveta Petka im Zarenkomplex. Angelov publizierte 1973 wieder (nach Mijatev) die Inschrift der Schlosskirche und datierte sie in das 13. Jahrhundert. Gemeinsam mit dieser publizierte er noch zwei andere ähnliche Marmorinschriften von dem Schlossensemble, die er in das 14. Jahrhundert datierte. Es wurde aber festgestellt, dass die drei Inschriften ein Teil von derselben sind, auf der sich außer „Paraskeva“ noch „Mihail, Alleinherrscher aller Bulgaren“ liest. Damit ist dieses Marmorfragment in die Zeit des Zaren Mihail Schischman (1323-1330) zu datieren. K. Hadzhiev nimmt an, dass die Inschrift eine Stiftung aus der Zeit von Zar Mihail Schischman ist, die beim Umbau der Schlosskirche angebracht wurde.[207] Auch S. Georgieva, J. Nikolova und N. Angelov meinen, dass die Marmorplatte mit der Inschrift eine Stiftung für die Schlosskirche gewesen sein könnte.[208]

S. Georgieva teilte ursprünglich die Meinung K. Mijatevs in Bezug auf die Kirche der Sveta Petka, änderte aber später ihre Ansicht.[209] Sie schloss sich an die Vermutung von Jordan Ivanov an, wonach die Reliquien der Heiligen in die Kirche der Hl. Vierzig Märtyrer übertragen wurden, wo sich die sterblichen Überreste von anderen heiligen Frauen und Männern befunden haben. Diese Kirche wurde im Jahr 1230 vom Zaren Ivan Asen II. erneuert und renoviert und steht daher auch im Zusammenhang mit dem Zaren, der die Übertragung der Reliquien der Sveta Petka veranlasste.[210] Nesheva und Aleksiev teilen diese Ansicht nicht, da diese ihrer Meinung nach zu wenig argumentiert sei.

Einen neuen Standpunkt nahm Ende der 60er Jahre Janka Nikolova ein. Sie hält sich vorwiegend an die Schrift des Euthymios über das Leben der Sveta Petka und nimmt

[204] Mijatev 1974: 145.
[205] Bogdanov 1967: 28.
[206] Angelov/ Popov 1985: 24.
[207] Hadzhiev 2000: 231.
[208] Aleksiev 1997: 270.
[209] Nesheva 2003: 190.
[210] Aleksiev 1997: 270.

daher an, dass die Kirche, in der die Reliquien von der Tarnovschen Heiligen aufbewahrt wurden, außerhalb des Schlosses in nördlicher Richtung zu suchen, und dass die Schlosskirche nicht identisch mit der Kirche der Sveta Petka ist. J. Nikolova schreibt, dass weder der Patriarch Euthymios noch Gregorij Tsamblak in der Erzählung über das Übertragen der Reliquien nach Vidin und Serbien sagen, dass sich die Reliquien in der Schlosskirche befunden haben.[211]

Aleksiev entwickelt J. Nikolovas Aussage weiter und lokalisiert die Kirche, in der die Reliquien der Heiligen aufbewahrt wurden, auf dem Schlossplatz, in der Nähe des Haupteingangs des Schlosses. Er argumentiert, dass das Vorhandensein einer älteren Kirche unter jener mittelalterlichen Kirche nördlich des Schlosshaupteingangs ein Merkmal der Sakralität der Stelle sei. Zudem, schlussfolgert Aleksiev, hatten die Tarnovschen Einwohner Zugang zur Kirche auf dem Schlossplatz in der Nähe des Haupteingangs und damit auch zu den Reliquien und bei großen christlichen Feiern, sowie auch am Gedenktag der Sveta Petka (14. Oktober), wurden die Reliquien wahrscheinlich auf den Platz vor der Kirche hinausgetragen.[212]

Schließlich spricht sich Nesheva im Jahr 2000 noch deutlicher dafür aus, dass die Kirche der Sveta Petka gleichzusetzen sei mit der Kirche Nr. 4 nördlich des Schlosshaupteingangs. Sie verbindet den Bau der Kirche und der Gebäude nördlich und westlich des Schlossplatzes, sowie die Wiederherstellung und den Umbau des nördlichen Teiles des Schlosskomplexes mit der Zeit von Zar Ivan Asen II. Sie datiert diese Umbauten in das Jahr 1230 oder unmittelbar danach. Damit fällt die Errichtung der Kirche Nr. 4 nördlich des Haupteingangs des Zarenkomplexes mit dem Datum der Übertragung der Reliquien der Sveta Petka (1230-1231) zusammen.[213]

Shtereva überzeugt dieses Argument nicht und sie hält fest, dass das in den Ruinen der Schlosskirche gefundene und vorhin schon erwähnte Marmorfragment, auf dem der Name „Paraskeva“ zu lesen ist, nicht ignoriert werden könne. Damit schließt sie sich wieder Mijatevs Meinung, wonach die Schlosskirche auch die Kirche der Sveta Petka sei, an.[214]

Damit können drei Annahmen zusammengefasst werden:

1. Die Kirche der Sveta Petka ist ident mit der Kirche im Schlosskomplex.

[211] Aleksiev 1997: 270.
[212] Aleksiev 1997: 272.
[213] Nesheva 2000: 135.
[214] Shtereva 2004: 96.

2. Die Reliquien der Sveta Petka wurden in der Kirche der Hl. Vierzig Märtyrer aufbewahrt.
3. Die Kirche der Sveta Petka befindet sich auf dem Hügel Tsarevets, ist aber außerhalb des Schlosses (nördlich des Haupteingangs).

Im Folgenden sollen nun diese Annahmen, sowie die Argumente und Gegenargumente bezüglich der Gleichsetzung der Kirche Nr. 4 mit der Kirche der Sveta Petka, näher diskutiert werden. Hierfür soll archäologischer Grabungsbefund, der Hinweise über den Aufbewahrungsort der Reliquien geben kann, analysiert und auch schriftliche Quellen sowie Bildmaterial betrachtet werden.

5.3. Kirche Nr. 4 als Aufbewahrungsort der Reliquien der Sveta Petka?

Die archäologischen Ausgrabungen auf dem Platz nördlich des Zarenschlosses wurden in zwei Phasen durchgeführt. Im Jahre 1961 legte N. Angelov nördlich des Haupteingangs die Kirche Nr. 4 frei. Die zweite Phase der Ausgrabungen fand zwischen 1966 und 1977 statt. Das Archäologenteam leiteten S. Georgieva und M. Vaklinova vom archäologischen Institut in Zusammenarbeit mit der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften. Das Team änderte sich während der Untersuchungen: E. Manova, P. Gatev, V. Nesheva, Z. Genova, D. Dimitrova kamen hinzu.[215]
Violeta Nesheva veröffentlichte über diese Untersuchungen im Jahr 2000 das Buch „The God-blessed tsar's city of Turnov, the Palace Square on Tsarevets Hill and the Church of St Paraskeva (Petka) of Turnovo". Nesheva geht davon aus, dass der Schlossplatz während der ersten Periode der Herrschaft des Zaren Ivan Asen II., die 1230 mit dem historischen Sieg über den Herrscher von Epirus Theodor Komnenos in der Schlacht bei Klokotnitza endete, umgestaltet und erweitert wurde. Ihrer Meinung nach muss der Platz entweder kurz vor 1230 oder unmittelbar danach fertig gewesen sein und sollte ein Symbol des großen Triumphes des Zaren sein.[216] Diese Datierung basiert, neben dem historischen Datum, hauptsächlich auf Münzfunden. Auf dem Platz vor dem Schloss wurden nicht nur Münzen der bulgarischen und byzantinischen Herrscher entdeckt, sondern auch venezianische Münzen, sowie Münzen der serbischen

[215] Nesheva 2000: 154.
[216] Nesheva 2000: 160.

Könige des 12. und 14. Jahrhunderts.[217] Diese Schlussfolgerung Neshevas, basierend auf Münzfunden und historischen Analysen, ist Shtereva zufolge nicht überzeugend. Es fehlt anderer archäologischer Grabungsbefund, wie etwa stratigrafische Daten, die für so eine Datierung des untersuchten Terrains nötig wären.[218]
Im folgenden Kapitel soll die Lage der 1961 freigelegten Kirche nahe dem Haupteingang des Zarenkomplexes näher diskutiert werden.

5.3.1. Kirche Nr. 4 im Rahmen des Schlossplatzes

Wie schon erwähnt, liegt die Kirche Nr. 4 auf einem Platz (Abb. 25), der nach den Daten archäologischer Erforschungen multifunktional ist. An erster Stelle fällt die Verbindung des Platzes mit dem Zarenkomplex auf. Der Platz ermöglicht den Zugang zur Residenz der Herrscher und verbindet den Zarenkomplex mit den wichtigsten Stadtvierteln auf dem Hügel. Zudem war dieser Platz, der von Nesheva als Schlossplatz bezeichnet wird, besonders wichtig für die Repräsentation der Persönlichkeit und Autorität des Zaren.[219] Nesheva definiert ihn auch als Handelsplatz, wegen der Gebäude A und B und teilweise auch des Gebäudes C im Norden, die ihrer Meinung nach Handelsfunktionen innehatten. Sie meint, dass sogar nach der Entstehung der Nekropole genug Platz für temporäre Märkte gewesen war.[220] Shtereva zufolge reichen die archäologischen Daten aber nicht aus, um eindeutig bestimmten zu können, ob die drei Gebäude (A, B und C) Produktions- und Handelsfunktionen innehatten. Sie fügt hinzu, dass es an Resten spezieller Handwerkszeuge und Produktionsabfällen usw. fehle, die so eine Schlussfolgerung unterstützen würden.[221]
Darüber hinaus meint Nesheva, dass die bewusste Akzentierung der Kirche Nr. 4 im architektonischen Rahmen des Platzes ihm auch die Funktion eines Kirchplatzes verleihe. Der freie Raum nördlich und südlich der Kirche Nr. 4 ermöglichte bzw. erleichterte den Zugang zu ihr. Die Nekropole, die sich gegen Ende des Zweiten Bulgarischen Reichs vergrößert hat, hinderte den Zugang zur Kirche nicht.[222] Nesheva meint, dass die Kirche Nr. 4 die Kirche ist, in der die Reliquien der Tarnovschen Sveta

[217] Gerasimov 1973: 258.
[218] Shtereva 2004: 95.
[219] Nesheva 2000: 55.
[220] Nesheva 2000: 56.
[221] Shtereva 2004: 95.
[222] Nesheva 2000: 56.

Petka aufbewahrt worden sind. Diese Funktion der Kirche Nr. 4 begründe ihrer Meinung nach die Existenz einer Kirche auf dem Schlossplatz ganz in der Nähe des Haupteingangs des Zarenkomplexes.[223] Sie hält Angelovs Annahme, dass die Kirche Nr. 4 dem Schutzpatron des Schlosshaupteingangs gewidmet war, nicht für richtig. Diese Funktion des heiligen Schutzes des Haupteingangs könnte nach Nesheva durch ein Parekklesion im Turm über dem Eingang erfüllt werden. Im Mittelalter waren Parekklesia in den Wehrtürmen nicht unüblich. Nesheva kommt zu dem Schluss, dass wenn man die zentrale Lage der Kirche betrachtet und das Fehlen einer Vorhalle, die Kirche Nr. 4 – im Vergleich zu den anderen Kirchen auf dem Tsarevets – eine andere liturgische Funktion innehatte.[224]

Die Kirche Nr. 4 konnte aufgrund ihrer Größe nicht die Funktion einer Versammlungs- oder Kathedralkirche erfüllen. Nesheva zufolge erfüllte diese Funktion die Kirche Nr. 5, deren Größe und Lage auch für größere Menschenmengen genug Raum und Platz bot.[225] Nesheva bezeichnet die Kirche Nr. 5 als Hauptstadtkirche aufgrund ihrer repräsentativen Bauform und Lage. Sie erfüllte diese Funktion seit dem 12. Jahrhundert bis zum Fall Tarnovos 1393.[226] Shtereva teilt Neshevas Meinung, dass es sich bei der Kirche Nr. 5 um die Hauptkathedrale der Stadt handeln könne.[227]

Im folgenden Kapitel soll die Frage, welche archäologischen Daten Aufschluss darüber geben können, ob in einer Kirche Reliquien aufbewahrt wurden, aufgeworfen und im Zusammenhang mit der Kirche Nr. 4 und der Schlosskirche diskutiert werden.

5.3.2. Archäologischer Grabungsbefund

Die Kirche Nr. 4 (Abb. 22, 23) hatte Nesheva zufolge eine andere Funktion als die anderen Kirchen auf dem Tsarevets. Dies schließt sie aus der Tatsache, dass bei den Ausgrabungen eine kleine Grabkammer in der nordwestlichen Ecke der Kirche (1,30 auf 0,65 m) entdeckt wurde – leer und ohne Spuren von Bestattungen. Im Plan (Abb. 25) ist diese Grabkammer allerdings nicht wiedergegeben. Aufgrund dieses Grabungsbefundes nimmt Nesheva an, dass in dieser Grabkammer etwas aufbewahrt worden ist, das später herausgenommen wurde. Ihrer Meinung nach kann dies ein

[223] Nesheva 2000: 56.
[224] Nesheva 2000: 50.
[225] Nesheva 2000: 134.
[226] Nesheva 2000: 50.
[227] Shtereva 2004: 95.

Reliquienschrein gewesen sein, der auch den Maßen der Grabkammer entsprechen würde. Diese Grabkammer war auch praktisch für das Aufbewahren der Reliquien und bot den Gebeinen Schutz vor Einfällen und Kriegen. Des Weiteren schreibt Nesheva, dass im Mittelalter die Sarkophage mit Reliquien oft unter der Erde versteckt wurden in eigens errichteten Grabkammern in den Kirchen. Sie führt Vergleiche an, die ihre Annahme, bezüglich der Funktion der Grabkammer in der Tarnovschen Kirche, unterstützen.[228] Das Vorhandensein dieser leeren Grabkammer kann aber aufgrund fehlender archäologischer und anderer Daten nicht weiter geklärt werden.
Zudem lässt das vorhin erwähnte Fragment einer Marmorplatte mit dem Namen der Heiligen „Paraskeva", welches in der Schlosskirche gefunden wurde, annehmen, dass die Reliquien der Heiligen in die Schlosskirche überführt wurden. Dieser Fund spricht dafür, dass die Schlosskirche und nicht die Kirche Nr. 4 die Funktion, die Reliquien aufzubewahren, innehatte.
Damit reicht der archäologische Befund, um die Frage – wo sich die Reliquien der Sveta Petka befunden haben – zu klären, nicht aus. Daher sollen im nächsten Abschnitt die schriftlichen Quellen analysiert werden.

5.3.3. Schriftliche Quellen über die Reliquientranslation der Sveta Petka

Von den schriftlichen Quellen erfahren wir, dass es Ivan Asen II. sehr wichtig war, die Reliquien der Sveta Petka zu bekommen. Dies wurde schon im Kapitel vier näher beschrieben. Die Frage ist, in welche Kirche ließ er sie überführen und aufbewahren?
Die Schwierigkeit, die Kirche der Heiligen zu lokalisieren, resultiert unter anderem aus den uneindeutigen und wenig überlieferten schriftlichen Quellen. Diese sollen nun näher betrachtet werden.

Euthymios schreibt, man habe die Heilige *„… in die Zarenkirche gelegt, wo sie auch bis heute liegt …"*[229]. Aber welche Kirche damit genau gemeint ist bzw. wo sie sich befindet, erwähnt er nicht.
Außerdem wird in der Schrift über das Leben der Heiligen erzählt, dass ein Georgi aus Epivat einen Traum hatte, in dem die Heilige zu ihm gekommen war und ihm mitgeteilt

[228] Nesheva 2000: 134.
[229] Euthymios zit. nach Aleksiev 1997: 267. (Eigene Übersetzung mit Unterstützung von Liliya Nenkova;) Im Original: „... положиха я в царската църква, където лежи и до ден днешен …"

hatte, dass ihre Reliquien an eine bedeutende Stelle gelegt werden sollen. Nach Gregorij Tsamblak ist diese bedeutende Stelle genau in dem zentralen Teil des Hügels. Dort soll die Kirche der „Ehrwürdigen Petka“ gewesen sein.[230] Nesheva sieht darin den Beweis, dass die „Zarenkirche“ Sveta Petka nicht mit der Schlosskirche vergleichbar ist. Sie meint, damit wäre eine speziell vom Zaren bestellte Kirche gemeint. Die Schlosskirche wäre Nesheva zufolge zwar königlich, aber sie ist wie die Kirche Nr. 5 vom 12. Jahrhundert, obwohl ein paar Umbauten unter Ivan Asen II. stattgefunden haben. Nach Nesheva sei die Bezeichnung „Zarenkirche“ für die Kirche Nr. 4 auch deswegen gerechtfertigt, da, wie der Patriarch Euthymios schreibt, die Heilige selbst eine „Zarin“ sei.[231] Meiner Meinung nach, ist die Argumentation Neshevas hier nicht überzeugend. Zum einen trifft die bedeutende Stelle, an der sich der Schrift zufolge die Gebeine der Heiligen befanden, auch auf die Schlosskirche zu und zum anderen fanden, wie schon erwähnt, auch in der Schlosskirche Umbauten zur Zeit Ivan Asens II. statt, womit auch diese Kirche mit seinen Bautätigkeiten in Verbindung gebracht werden kann.
Derselben Schrift nach waren die Reliquien in einem Sarg von dem der Duft eines gut riechenden Salböls ausging. Bei den Ausgrabungen unter der Demetrioskirche in Thessaloniki wurden Reste von Rohren entdeckt, durch die der Duft des Salböls die Betenden erreichte. In der nordwestlichen Ecke der Kirche Nr. 4 wurde, wie schon erwähnt, eine Grabkammer entdeckt, die Nesheva mit den Reliquien der Heiligen verbindet. Aber der Boden dieser Kirche ist zerstört und Anlagen für Rohre für das Salböl können dort nur in Analogie zur Demetrioskirche in Thessaloniki vermutet werden.[232]

Im Jahre 2004 veröffentlichte Radeva ein Werk über die Legenden vom Tarnovoer Zarenreich. Dabei erzählt sie auch die „Legende von der Hofkirche Sveta Petka“. Sie schreibt: *„Zu diesem Zweck errichtete Ivan Assen eine nicht sehr große, aber sehr schöne Kreuzkuppelkirche auf dem Tsarevets, dicht an den königlichen Palästen.“*[233] Die Wahrnehmung bei Legenden ist äußerst unterschiedlich bzw. ihr Wahrheitsgehalt ist immer kritisch zu betrachten, weswegen die Aussagekraft des Zitats nicht überschätzt werden sollte. Dem Zitat zufolge ist die Kirche der Sveta Petka mit der Schlosskirche gleichzusetzen. Die Kirche Nr. 4 war keine Kreuzkuppelkirche und schon

[230] Nesheva 2000: 138.
[231] Nesheva 2000: 138.
[232] Nesheva 2000: 139.
[233] Radeva 2004: 12.

der Titel der Legende weist daraufhin, dass die Kirche der Heiligen im Hof gestanden war.

Damit bringen auch die schriftlichen Quellen keine Klarheit über den Aufbewahrungsort der Überreste der Heiligen. Im nächsten Kapitel soll daher Bildmaterial, welches Abbildungen von Tarnovo zeigt, analysiert werden.

5.3.4. Abbildungen der Kirche der Sveta Petka auf dem Tsarevets?

Es sind Abbildungen von Tarnovo und seinen Festungseinrichtungen bis heute erhalten geblieben. Allerdings werden diese Abbildungen in der Literatur oft diskutiert, da die gezeichnete oder gemalte Stadtarchitektur in vielen Punkten nicht mit den archäolgischen Daten übereinstimmt.
Die mittelalterliche Architektur in der byzantinischen sowie in der bulgarischen Kunst hat bestimmte ikonografische Besonderheiten, die bei der Interpretation der Abbildungen mitbedacht werden sollten.
Zudem stellt sich bei dem vorliegenden Bildmaterial die Frage, welche realen Informationen erwartet werden können. Die Frage ist, ob eine der Kirchen, die auf den Abbildungen zu sehen ist, mit der Kirche der Sveta Petka in Verbindung gebracht bzw. ob daraus eine Information über ihre Lage gewonnen werden kann. Die Abbildungen werden in chronologischer Reihenfolge behandelt.

Die von Mönchen in Klöstern geübte Kunst der Buchillustration erlebte in Bulgarien besonders unter der langen Regierungszeit des Zaren Ivan Alexander (1331-1371) einen Höhepunkt. Im Auftrag dieses kunstliebenden Herrschers wurde in den Jahren 1335 bis 1340 die Chronik des byzantinischen Schriftstellers Konstantinos Manasses, der im 12. Jahrhundert gelebt und eine Art Weltchronik verfasst hatte, ins Bulgarische übersetzt.[234] Eine Abschrift dieser Übersetzung, die sich heute in der Bibliothek des Vatikans in Rom befindet, hatte man nach Ansicht I. Dujtschevs um das Jahr 1345 reich illustriert. Zu jener Zeit war Ivan Asen, der Sohn des Zaren, gestorben. Auf dieses Ereignis nehmen zwei Miniaturen am Anfang der Chronik Bezug.[235]

[234] Oppermann 1981: 91.
[235] Dujtschev nach Oppermann 1981: 91.

Die sogenannte Miniatur Nr. 2 der Chronik des byzantinischen Schriftstellers Konstantinos Manasses (Abb. 46) – oft behandelt und diskutiert in der Literatur – stellt den Tod Ivan Asens, dem Sohn des Zaren Ivan Alexanders, dar. Im Hintergrund der Miniatur ist die Stadt Tarnovo dargestellt.[236] Oppermann zufolge ist die Festung mit den beiden Kirchen links im Bild der Trapesitsa, während rechts – wenn auch nicht in seiner ganzen Ausdehnung – der Tsarevets zu sehen ist. Die hier gemalte Südansicht der Zarenstadt wird sich dem mittelalterlichen Betrachter wohl am ehesten vom Bergmassiv Sveta Gora aus geboten haben. Dort lag das Kloster der Gottesmutter und dort wird vermutlich auch der Schöpfer dieser Miniaturen gelebt und gewirkt haben. Im Zentrum der Szene sieht man den aufgebahrten Zarensohn, links dahinter seine Mutter Theodora und rechts daneben seine junge Frau Irene. Links im Vordergrund hebt sich der bulgarische Patriarch als höchster kirchlicher Repräsentant mit seinem von schwarzen Kreuzen durchwirkten Gewand deutlich von den übrigen Personen ab. Rechts davon erkennt man das bärtige Haupt des Zaren Ivan Alexanders.[237]

Nesheva schließt sich N. Mavrodinovs These, bezogen auf die Kirche der Sveta Petka, an. Oben links, hinter der Abbildung des Königs und der ihn begleitenden Gruppe, sieht er – im Gegensatz zu Oppermann – den Hügel Tsarevets mit drei Gebäuden und zwei Kirchen. Auf der Spitze ist nach Mavrodinov die Patriarchenkirche mit dem zu ihm gehörenden Glockenturm zu sehen. Rechts davon, über dem Kopf des Toten, vermutet er die Kirche der Sveta Petka.[238] Sie hat eine Kuppel und nach Nesheva ist diese – so weit man erkennen kann – „aufgesetzt“. So eine Kuppellösung vermutet sie, wie vorhin beschrieben wurde, auch bei der Kirche auf dem Schlossplatz. Sie meint zudem, die Kirche wäre außerhalb des Schlosses dargestellt. Die Kirche ist senkrecht über den Köpfen des Königs, der Königin Theodora I. und ihrem verstorbenen Sohn – der Mitherrscher seines Vaters gewesen war – gemalt. Nach Nesheva ist dies symbolisch zu verstehen, wenn man berücksichtigt, dass die Sveta Petka die Schützerin der Stadt Tarnovo gewesen ist. Zudem war Ivan Alexander ein großer Verehrer dieser Heiligen gewesen. Die Betonung dieser Kirche im architektonischen Hintergrund der behandelten Szene hat Nesheva zufolge noch einen weiteren Aspekt. In Tarnovo war auch der Kult der römischen Petka bekannt. Diese gilt als Schützerin der Toten, in dem

[236] Oppermann 1981: 90.
[237] Oppermann 1981: 90f.
[238] Mavrodinov nach Nesheva 2000: 139f.

Fall des verstorbenen Sohnes. Nesheva vermutet deswegen, der Maler habe auch aus diesem Grund die Kirche der Sveta Petka auf der Miniatur dargestellt.[239]

Zu einer ganz anderen Schlussfolgerung, dass die gezeichnete Architektur wenig mit der realen Ansicht der mittelalterlichen Stadt Tarnovo zu tun hat, kommt Vălov. Er meint sogar, die gezeigten architektonischen Elemente lassen nur mit Vorbehalt auf die Stadt Tarnovo schließen, in der sich das dargestellte Ereignis abspielte. Die Ausarbeitung des Sujets ist sehr schematisch und eine Identifikation von Gebäuden mit berühmten Bauten auf dem Tsarevets ist ihm zufolge kaum möglich, womit er Oppermanns, Mavrodinovs und Neshevas Deutung der Zeichnung klar widerspricht. Ziemlich unüberzeugend sind für Vălov auch die Versuche in der ganzen Zeichnung nur den Hügel Tsarevets zu erkennen. Im Wesentlichen hält er es für eine Zusammensetzung von beliebigen architektonischen Formen und Silhouetten. Aus diesem Grund sucht Vălov auch keine Verbindung zwischen den auf der Zeichnung dargestellten Gebäuden und den Bauten der alten Stadt.[240]

Ich schließe mich der Meinung von Vălov an. Es ist zwar möglich, dass die Kirche über Ivan Asens Kopf die der Sveta Petka darstellen soll – Neshevas Argumente bezüglich der Verbindung der Stadt Tarnovo und des Toten mit der Heiligen sind meiner Meinung nach zwar begründet – aber die Zeichnung ist zu ungenau, um diese Kirche mit der Kirche Nr. 4 auf dem Platz nördlich des Haupteingangs gleichzusetzen. Ich kann zudem nicht erkennen, dass die Kirche außerhalb des Schlosses gezeichnet ist. Selbst wenn die Kirche die der Sveta Petka darstellen soll, geben die Elemente in der Zeichnung zu wenig Auskunft über die exakte Lage der Kirche der Heiligen.

Die zweite Abbildung, die im Zusammenhang mit der Kirche der Sveta Petka behandelt werden soll, ist die Abbildung der Stadt Tarnovo in dem Menologion von Brasov (Abb. 47). Diese wird in der Literatur besonders stark diskutiert.

Im Jahre 1966, als das Interesse an mittelalterlichen Denkmälern in Tarnovo zunahm, wurde eine Zeichnung veröffentlicht, welche in der Bibliothek der Kirche Sveti Nikolaj in der Stadt Brasov in Rumänien aufbewahrt wird. Der Herausgeber der Zeichnung, St. Maslev, stellt diese als eine Darstellung des Hügels Tsarevets und seiner Festungseinrichtungen, die ihm zufolge realistisch übertragen seien, vor.[241]

[239] Nesheva 2000: 139-141.
[240] Vălov 1992: 9.
[241] Maslev nach Vălov 1992: 10.

Die Zeichnung zeigt die Festungsmauer des Tsarevets-Hügels mit den Türmen, ein Tor mit einer Brücke davor und im Zentrum der Festung, auf einer hohen und sichtbaren Stelle, eine Kirche.[242] Auf dieser Tinten-Zeichnung steht im oberen linken Teil in altbulgarischer Schrift „Tarnovstadt". Diskutiert wird über die Datierung der Zeichnung sowie darüber, ob die dargestellten architektonischen Elemente mit Bauten auf dem Tsarevets in Verbindung gebracht werden können.

Gerasimov datiert die Zeichnung in das 15. bis 17. Jahrhundert.[243] Es gewinnt aber zunehmend die Meinung an Bedeutung, dass die Zeichnung von zwei Malern gemacht wurde und der zweite die Zeichnung nicht nur weiter ausfüllt, sondern den ersten sogar korrigiert. Dabei wird die ursprüngliche Zeichnung in das 14. Jahrhundert datiert und die Inschriften vor allem in das 16. Jahrhundert.[244] Einen interessanten Versuch in dem Zusammenhang machen V. Tapkova-Zaimova und A. Miltenova, die meinen, dass die Zeichnung das Motiv des „Fallens des Königreichs" illustriert.[245] Wichtig für diese Arbeit ist wieder die abgebildete Kirche. St. Maslev zufolge soll die Abbildung die Hauptstadt präsentieren. Er ist sicher, dass in der abgebildeten Kirche die Patriarchenkirche zu sehen ist.[246] Nesheva aber meint, die geistige Hoheit von Tarnovo würde viel eher durch die Kirche der Tarnovo-Schützerin Sveta Petka gezeigt werden.[247]

Vălov hingegen ist auch bei dieser Zeichnung sehr kritisch. Er erkennt zwar an, dass diese Zeichnung tatsächlich realistische Elemente, gerade wegen ihrer Naivität, besitzt, aber dies bedeutet ihm zufolge nicht, dass die Zeichnung vor Ort entstanden ist.[248] Das heißt, Vălov zufolge bietet diese Zeichnung wenig Hinweise über das ursprüngliche Aussehen des mittelalterlichen Tarnovo.

Ich bin der Ansicht, dass die Ungenauigkeit der Zeichnung keine endgültige Identifizierung der gezeichneten Bauten mit den mittelalterlichen Einrichtungen auf dem Tsarevets zulässt. Darüber hinaus, selbst wenn wir annehmen würden, die Kirche sei die der Sveta Petka, so würde die Zeichnung nur die Information geben, dass die Kirche der Heiligen auf dem Tsarevets lag (womit die Kirche der Hl. Vierzig Märtyrer ausgeschlossen werden könnte), aber nicht, wo genau sie stand.

---

[242] Aleksiev 1997: 7.
[243] Gerasimov nach Vălov 1992: 10.
[244] Nesheva 2000: 141.
[245] Tapkova-Zaimova und Miltenova nach Nesheva 2000: 141.
[246] Maslev nach Nesheva 2000: 143.
[247] Nesheva 2000: 143.
[248] Vălov 1992: 10.

Szenen vom Lebenszyklus der „Ehrwürdigen“, beruhend überwiegend auf der Schrift vom Patriarchen Euthymios, sind auch deutlich später auf Wandabbildungen in Rumänien dargestellt. Die erste Wandabbildung datiert ins Jahr 1541 und befindet sich in der Kirche in Arbore (11. Abbildung der Reihe nach und letzte Szene vom Leben der Sveta Petka; westliche Fassade). Dargestellt wird die Übertragung der Reliquien der Heiligen nach Tarnovo (Abb. 48).[249]

Auf der Wandmalerei ist ein polygonales Gebäude mit einer Tambourkuppel, die auch polygonal ist, abgebildet. Auf beiden Seiten dieses Gebäudes sind je drei Bauten und ein Turm dargestellt. Nesheva zufolge stellt diese Abbildung die nördliche Fassade des Schlosses in seiner ersten Bauphase dar.[250] Wie im Kapitel drei ausführlich berichtet wurde, war auf beiden Seiten der nördlichen Fassade je ein Kreisturm in der ersten Bauperiode. Der nordwestliche Turm wurde bei der Erneuerung der Fassade in der Zeit Ivan Asens II. in einen viereckigen umgebaut. Hinter der nördlichen Fassade meint Nesheva die Einrichtungen im Schlosskomplex erkennen zu können. Das polygonale Gebäude ist vor der Schlossfassade abgebildet. Gemäß der Schrift von Euthymios waren viele Menschen anwesend bei der Übertragung der Reliquien der Heiligen, die der Maler auch darstellt. Eine große Anzahl von Menschen steht um den Sarkophag der „Ehrwürdigen“ auf einer weiten nicht bebauten Fläche vor dem polygonalen Gebäude. Nesheva vermutet darin den Platz nördlich des Schlosses und im polygonalen Gebäude die Kirche vor seinem Haupteingang und damit jene Kirche, in der die Reliquien der Heiligen aufbewahrt gewesen wären. Sie merkt zwar an, dass diese Kirche nicht realistisch und nicht genau auf ihrem realen Platz abgebildet wurde, aber der Maler ihr dadurch eine zentrale Stelle in der Wandmalerei zukommen lassen würde, in dem sie die Schlossfassade halbiert.[251]

Wenn die Aussage, dass die zwei dargestellten Türme jene an beiden Enden der nördlichen Fassade sind, als richtig angenommen wird, dann verwundert die Tatsache, dass der nordöstliche Turm ohne Eingang wiedergegeben ist. Wie schon im Kapitel drei geschrieben wurde, liegt dort der zentrale Eingang zum Schlosskomplex. Die jeweils drei Bauten auf beiden Seiten des polygonalen Gebäudes sprechen nicht mit den Einrichtungen des Zarenkomplexes überein. Die mangelnde Übereinstimmung der dargestellten Architekturteile mit den realen Bauten im und vor dem Zarenkomplex lassen mich vermuten, dass dem Zeichner mehr daran gelegen war, die Symmetrie im

[249] Nesheva 2000: 143.
[250] Nesheva 2000: 144.
[251] Nesheva 2000: 144f.

Bild aufrecht zu erhalten, als die Bauten an ihrer realen Stelle wiederzugeben. Damit kann ich mich nicht an Neshevas Meinung, die in dem polygonalen Gebäude die Kirche Nr. 4 auf dem Schlossplatz sieht, anschließen.

Die zweite Abbildung – mit einem detaillierten Zyklus der Sveta Petka aus Tarnovo – ist im Exonarthex der Kirche der Hl. Paraskeva in der Stadt Roman in Rumänien dargestellt. Diese Wandmalerei aus dem Jahr 1601 zeigt wieder die elf Episoden vom Leben der Heiligen, von denen die letzte Szene das Übertragen ihrer Reliquien nach Tarnovo darstellt (Abb. 49).[252] Verglichen mit der Wandmalerei in Arbore, ist diese Szene repräsentativer und reicher an dargestellten Persönlichkeiten.
Die ausführlichste Beschreibung und Deutung macht N. Mavrodinov, der, wie auch A. Grabar, denkt, dass sie nach einer Miniatur aus einem illustrierten Lebenszyklus der Heiligen oder einer anderen Schrift gemalt ist [253]
Die Meinungen über die Lage und die Identifizierung der Kirche der Sveta Petka in dieser Abbildung sind unterschiedlich. Am oberen Ende der Szene steht in altbulgarischer Schrift: *„Das Übertragen der Reliquien der Sveta Paraskeva in die hoheitliche Stadt Tarnovo“*. Im Vordergrund ist die Elite der Stadt Tarnovo, angeführt vom König, der sich über den Sarkophag der „Ehrwürdigen“ beugt, zu sehen. Dahinter ist eine Kirche mit drei Kuppeln zu erkennen, allerdings hat sie keine Ähnlichkeit mit einem Tarnovo-Original, trotz des Wunsches mancher Autoren, in den Arkaden die zweite Vorhalle der Schlosskirche zu sehen. Ähnlich wie die Wandmalerei in Arbore, spielt sich die Handlung auf einem großen nicht bebauten Raum vor der Kirche ab. Die Kirche ist vor einem runden Turm dargestellt. Im Hintergrund sieht man eine Festung, in deren Innerem Wohnbauten abgebildet sind. Nesheva zufolge ist diese Festung das Zarenschloss von Tsarevets. Sie verbindet unter anderem den runden Turm auf der Wandmalerei mit dem Rundturm beim Haupteingang des Schlosses in Tarnovo.[254] Nesheva ist überzeugt, dass der Maler die Kirche der Sveta Petka dargestellt hat, da sie gleich vor dem Haupteingang des Schlosses abgebildet ist. Allerdings drehte der Maler die Perspektive um. Das Zarenschloss sollte auf der rechten und nicht auf der linken Seite des Rundturmes sein.[255]

[252] Nesheva 2000: 146.
[253] Mavrodinov und Grabar nach Nesheva 2000: 146.
[254] Nesheva 2000: 146.
[255] Nesheva 2000: 147.

Auch Angelov, Georgieva und Nikolova meinen, dass diese Wandmalerei in der Stadt Roman reale architektonische Elemente der Stadt Tarnovo wiedergeben würde, argumentieren dies aber nicht weiter.[256]
Die Tatsache, dass die dargestellte Kirche keinerlei Ähnlichkeit mit der Kirche vor dem Haupteingang des Schlosses hat und, dass die Festung im Hintergrund auf der falschen Seite wiedergegeben worden ist und, dass das Bild nach einer Vorlage gemalt wurde, lässt mich vermuten, dass Analogien zu realen Bauten auf dem Tsarevets im Bild eher zufällig sind.

Die behandelten Abbildungen, trotz der Unterschiedlichkeit in ihrem Sujet, ihrer Komposition und ihrer Qualitäten, zeigen nach Nesheva das Folgende: Erstens, die Kirche der Sveta Petka ist auf dem Tsarevets in seinem zentralen Teil, gleich nördlich des Schlosskomplexes, in der Nähe des Haupteingangs. Zweitens, die Kirche ist mit einem Platz beim Schloss verbunden. Drittens, die Kirche ist einschiffig und hat eine Kuppel. Diese Angaben treffen Nesheva zufolge ausschließlich auf die Kirche Nr. 4 zu.[257]
Wie ich schon bei den einzelnen Abbildungen erwähnt habe und wie auch Vălov – zumindest bei den ersten zwei Abbildungen – argumentiert hat, ist diese Schlussfolgerung nicht überzeugend. Die Ungenauigkeit der Abbildungen und deren mangelnde Übereinstimmung zu architektonischen Elementen und Gebäuden des mittelalterlichen Tarnovos geben keine eindeutigen Hinweise über die Lage der Kirche der Sveta Petka.

Im Folgenden führe ich einen Exkurs über eine Moschee an, die sich auf dem Tsarevets befand, da sie oft im Zusammenhang mit der Kirche vor dem Haupteingang erwähnt wurde.

Exkurs: Moschee des Firuz-beg

Mit dem Fall der Stadt verliert der Schlossplatz seine Funktionen als solcher. Dort eröffnete 1435 die Moschee des türkischen Regenten der Stadt, Firuz-beg, ihre Tore bis

[256] Angelov/ Georgieva/ Nikolova 1973: 39.
[257] Nesheva 2000: 147.

1877.[258] Gerade diese Moschee (Abb. 9, 50) verband man jahrhundertelang mit der Kirche vor dem Haupteingang des Schlosskomplexes. Bei den Ausgrabungen im Jahr 1966 stellte sich aber heraus, dass die Moschee nicht über die Kirche vor dem Haupteingang gebaut wurde, wie viele Forscher des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Y. Venelin, V. Grigorovitch, Ch. Daskalov, V. Beron, K. Jirecek, K. Skorpil, M. Moskov usw.) angenommen haben.[259]

Die Moschee des Firuz-beg ist ein neues architektonisches Element, teilweise auf den Resten von Wohnbauten errichtet, teilweise auf dem nicht bebauten Raum des Schlossplatzes. Fast dieselbe Entfernung – 15 m – trennte die Moschee vom Zarenkomplex, sowie von der Kirche Nr. 4.[260] Aleksiev[261] und Nesheva[262], die annehmen, dass die Reliquien der Heiligen aus Epivat nördlich des Schlosses aufbewahrt wurden, vermuten, dass die Lage der Moschee gleich neben dem Zarenschloss und der Kirche vor dem Haupteingang als Ausdruck der politischen Überlegenheit des Siegers, das heißt der Osmanen, angesehen werden kann.

Wie im Kapitel 5.3. festgestellt wurde, bringen weder der archäologische Grabungsbefund, noch schriftliche oder bildliche Quellen endgültige Klarheit über den Aufbewahrungsort der Reliquien der Heiligen aus Epivat. Aufgrund der Analyse, besonders wegen Tsamblaks schriftlichem Hinweis, dass die bedeutende Stelle, an der sich die Reliquien der Heiligen befunden haben, genau im zentralen Teil des Hügels war, können wir aber zumindest davon ausgehen, dass die Reliquien auf dem Tsarvets aufbewahrt wurden, womit die Kirche der Hl. Vierzig Märtyrer auszuschließen wäre.

[258] Nachher wurde die Moschee eine lange Zeit als Waffenlager verwendet, bis das Erdbeben im Jahre 1913 sie in eine Ruine verwandelte. Danach verfiel die Moschee (vgl. Nesheva 2000: 154).
[259] Nesheva 2000: 132.
[260] Nesheva 2000: 147.
[261] Aleksiev 1997: 269.
[262] Nesheva 2000: 147.

6. RESÜMEE

Die Beschäftigung mit dem Hügel Tsarevets wirft viele Fragen auf. In einer Bestandsaufnahme der freigelegten mittelalterlichen Kirchen auf dem Tsarevets wurde festgestellt, dass auf dem Hügel Tsarevets, sowie auch auf dem Trapesitsa, hauptsächlich kleine, einschiffige Kirchen mit oder ohne Kuppel errichtet wurden. Die Patrozinien dieser Kirchen – abgesehen von der Patriarchenkirche „Christi Himmelfahrt“ – sind nicht geklärt. Dies führte zu der Frage, was die Größe und der Bautypus über die Funktion bzw. die Verwendung einer Kirche aussagen können. Welcher archäologische Grabungsbefund gibt Aufschluss darüber, ob eine Kirche als Aufbewahrungsort von Reliquien diente?

Im Zusammenhang mit diesen Fragen wurde in dieser Arbeit die Frage nach dem Aufbewahrungsort der Reliquien der Sveta Petka aufgeworfen. Viele Forscher versuchten, die Kirche der Sveta Petka zu identifizieren. So wurde vorgeschlagen, dass ihre Reliquien in der Kirche der Hl. Vierzig Märtyrer aufbewahrt wurden, aber die allgemeine Meinung ist jene, dass sie sich auf dem Tsarevets-Hügel befunden haben. Im Jahr 1955, aufgrund einer gefundenen Marmorinschrift mit dem Namen „Paraskeva“ (Abb. 21), identifizierte K. Mijatev die Schlosskirche mit der Kirche der Sveta Petka. Diese Meinung blieb lange die vorherrschende bis Janka Nikolova in den 60er Jahren zum ersten Mal vorschlug die Kirche der Sveta Petka nördlich des Schlosses zu suchen.

Als N. Angelov 1961 eine mittelalterliche Kirche nördlich des Haupteingangs des Schlosskomplexes entdeckte, nahm er an, dass diese wahrscheinlich einem Schutzheiligen des Schlosseingangs gewidmet war. Aleksiev und Nesheva identifizieren hingegen diese Kirche vor dem Haupteingang des Schlosses, die als Kirche Nr. 4 bezeichnet wird, mit der in den Quellen genannten „Zarenkirche“, in der Ivan Asen II. die Reliquien der Sveta Petka aus Epivat übertragen ließ. Nesheva unterstützt ihre Annahme mit zwei Argumenten: die Grabkammer (1,30 x 0,65 m), die ohne Spuren von Bestattungen in der nordwestlichen Ecke des Naos entdeckt wurde und die weiten Plätze auf beiden Seiten der Kirche, die das freie Bewegen von großen Menschenmassen (Pilgern) ermöglichten. Nesheva schließt eine Verbindung der Kirche mit dem Schutzpatron des Schlosshaupteingangs aus. Die übliche Praxis in solchen Fällen war es, Kapellen in den Türmen, die das Tor bewachen, zu errichten.

Diese archäologischen Daten reichen aber zur Klärung der Frage – ob sich die Reliquien der Sveta Petka in dieser Kirche befunden haben – nicht aus. Grabkammern wurden auch in anderen Kirchen auf dem Tsarevets, unter anderem auch in der Schlosskirche gefunden und breiten Zugang für größere Menschenmengen boten auch andere Kirchen auf dem Hügel.

Darüber hinaus begründet die Tatsache, dass die Kirche Nr. 4 mit großer Wahrscheinlichkeit im Auftrag des Zaren Ivan Asens II. entstanden ist, noch nicht, dass sie eigens wegen der Reliquien errichtet wurde. Viele Klöster bei Tarnovo sind mit der Stiftertätigkeit der Familie des Zaren Asen und seinen Nachfolgern verbunden.[263] Die Größe der Kirche Nr. 4 kann auch für eine Stiftung sprechen.

In einem weiteren Schritt wurden daher überlieferte schriftliche Dokumente untersucht. Leider geben die Quellen, hauptsächlich hagiographisch-hymnographische Literatur, keine genaue Auskunft darüber, in welche der Tarnovschen Kirchen die Reliquien der Heiligen übertragen wurden. Es ist nur bekannt, dass sie in die Hauptstadt nach dem Sieg von Ivan Asen II. über Theodor Komnenos gebracht wurden, wahrscheinlich im Jahre 1231. In den Quellen wird auch erwähnt, dass der Zar die Reliquien in die „Zarenkirche“ überführen ließ. Die Bezeichnung „Zarenkirche“ muss aber nicht bedeuten, dass er sie hat erbauen lassen, sondern kann auch darauf hinweisen, dass er sie zu seinen Besitztümern zählt, was auch auf die Schlosskirche zutreffen würde.

Schließlich liefern auch die Abbildungen keine Hinweise über die Lage der Kirche der Sveta Petka, da die Elemente in den besprochenen Bildern zu wenig realistisch und Analogien zu real existierenden Bauten daher eher zufällig sind.

Damit bleibt die Frage nach der Lage der Kirche der Heiligen aus Epivat nach wie vor offen.

Meiner Meinung nach kann die Tatsache, dass in der Schlosskirche ein Marmorfragment mit der Inschrift „Paraskeva“ entdeckt wurde, nicht ignoriert werden. Die Schlosskirche, die auch unter Ivan Asen II. umgebaut wurde, kann meiner Ansicht nach eher als die in den Quellen genannte „Zarenkirche“ bezeichnet werden.

Eine endgültige Antwort auf die Frage nach dem Aufbewahrungsort der Reliquien der Sveta Petka kann aber nach dem derzeitigen Forschungsstand nicht gegeben werden. Hierfür benötigt es noch mehr archäologische Daten bzw. zusätzliche schriftliche Quellen oder weiteres Bildmaterial.

[263] Tschavrakov 1975: 14.

Literaturverzeichnis

Aleksiev 1995

Jordan Aleksiev, Tirnovoer Klöster. Die Klöster auf dem Tsarevets, in: Jahrbuch der Museen in Nordbulgarien, Band 20, Veliko Tarnovo, 1995, 73-90. (Йордан Алексиев, Търновските манастири. Манастирите на Царевец: Годишник на музеите от Северна България, 20, Велико Търново, 1995, 73-90.)

Aleksiev 1995b

Jordan Aleksiev, Formes et decoration de la ceramiques graffite de Tarnovo, in: Bulletin de l'institut d'archeolgie XXXVIII; la culture maternelle et l'art dans les terres bulgares VI^{e}-XVII^{e}s.; Editions Academiques „Prof. Marin Drinov", Vol. 38, Sofia, 1995, 92-100.

Aleksiev 1997

Jordan Aleksiev, Der Kult der Sveta Petka in dem hauptstädtischen Tarnov, in: Historisches Journal der St. Kyrill und St. Method Universität. Veliko Tarnovo: St. Kyrill und St. Method Universität, Vol. 1-2, 1997, 266-275. (Йордан Алексиев, Култът към Света Петка в столичния Търнов: Епохи: Историческо списание на ВТУ Св.св. Кирил и Методий. Велико Търново: ВТУ Св. Св. Кирил и Методий, 1-2, 1997, 266-275.)

Aleksiev 2005

Jordan Aleksiev, Tarnov: Die alte Zarenstadt der Bulgaren. Varna: Slavena, 2005.

Ancheva 1993

Radka Ancheva, Wasserversorgung in Turnovgrad (Nach den archäologischen Untersuchungen auf der Festung Tsarevets), in: Annuaire du Musée National Archeologique Bulgare, Band 9. Sofia: Archäologisches Nationalmuseum, 1993, 151-157. (Радка Анчева, Водоснабдителното дело в Търновград [Според археол. проучвания в крепостта Царевец]: Годишник на Националния археологически музей/ БАН, 9. София: Национален археологически музей, 1993, 151-157.)

Ancheva 1994

Radka Ancheva, Wasserversorgungseinrichtung auf der Festung Tsarevets, in: Archeologija, Band 36, Nr. 1. Sofia: Archäologisches Institut und Museum der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften (BAN), 1994, 37-42. (Радка Анчева, Водоснабдително съоръжение в крепостта Царевец [Велико Търново]: Археология, 36/1. София: Археологически институт и музей при (БАН), 1994, 37-42.)

Angelov 1980

Nikola Angelov, Carevgrad Tărnov 3: L'ensemble patriarcal de Carevec au XIIe-XIVe S. Angelov, Dimităr S. (ed.). Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1980. (Никола Ангелов, Цареград Търнов 3: Патриаршеският комплекс на царевец през XII-XIV век. Ангелов, Димитър С. София: Българска академия на науките (БАН), 1980.)

Angelov/ Georgieva/ Nikolova 1973

Nikola Angelov/ Sonja Georgieva/ Janka Nikolova, L'architecture du palais. Krăstju Mijatev (ed.): Carevgrad Tărnov 1: Le palais de rois bulgares pendant le deuxième royaume bulgare (XIIe - XIVe s.) – histoire des études, architecture, inscriptions, monnaies, couches archéologiques avant la construction du palais. Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1973, 39-164. (Никола Ангелов/ Соня Георгиева/ Янка Николова, Архитектура на двореца. Кръстю Миятев: Цареград Търнов 1: Дворецат на българските царе през втората държава – история напроучванията, архитектура, надписи, монети, културни пластове преди изграждането на двореца. София: Българска академия на науките (БАН), 1973, 39-164.)

Angelov/ Popov 1985

Nikola Angelov/ Atanas Popov, Tsarevgrad Turnov: A guide book. Sofia: SE "Septemvri", 1985.

Bitschew 1961

Milko Bitschew, Die Architektur in Bulgarien, (von der ältesten Zeit bis zur nationalen Befreiung 1878). Sofia: Fremdsprachenverlag 1961.

Bogdanov 1967

Ivan Bogdanov, Veliko Tarnovo, Fremdsprachenverlag, Sofia, 1967.

Bossilkov 1960

Svetlin Bossilkov, Tarnovo: Die Stadt und ihre Kunst. Sofia: Verlag Bulgarski Hudoshnik 1960.

Brinkhoff 2011

Thomas Brinkhoff, Bulgarien: Größere Städte, in: http://www.citypopulation.de/Bulgaria-Cities_d.html, 2011, [Zugriff: 20.6.2012].

Dintchev 1997

Ventzislav Dintchev, Zikideva – An example of Early Byzantine Urbanism in the Balkans, in: Archaeologia Bulgarica I, Nr. 3. Sofia, 1997, 54-77.

Gerasimov 1973

Todor Gerasimov, Les monnaies du palais de Carevec. Krastju Mijatev (ed.): Carevgrad Tărnov 1: Le palais de rois bulgares pendant le deuxième royaume bulgare (XIIe - XIVe s.) - histoire des études, architecture, inscriptions, monnaies, couches archéologiques avant la construction du palais. Sofia: L' Académie bulgare des sciences, 1973, 196-258. (Тодор Герасимов, Монетите от двореца на Царевец. Кръстю Миятев: Цареград Търнов 1: Дворецат на българските царе през втората държава – история на проучванията, архитектура, надписи, монети, културни пластове преди изграждането на двореца. София: Българска академия на науките (БАН), 1973, 196-258.)

Gjuzelev 1989

Vassil Gjuzelev, Einige Charakteristika der mittelalterlichen bulgarischen Geisteskultur. Tărnovo als geistige Hauptstadt der slawischen orthodoxen Ökumene im 13. und 14. Jahrhundert, in: Österreichische Osthefte/ Österreichisches Ost- und Südosteuropa-Institut, Jahrgang 31, Heft 3. Wien/ Zürich 1989, 34-43.

Hadzhiev 2000

Kosta Hadziev, Inscription Mentioning the Name of St. Paraskeva from the Palace Church in Turnovo, in: Violeta Nesheva, The God-blessed tsar's city of Turnov, the Palace Square on Tsarevets Hill and the Church of St Paraskeva (Petka) of Turnovo. Sofia: Alea, 2000, 228-231. (Коста Хаджиев, Надпис с името на Света Параскева от дворцовата църква в Търново, Виолета Нешева, Богоспасният Цариград Търнов. Дворцовият площад на Царевец и църквата на Света Параскева [Петка] Търновска: История, археология, изкуство. София: Alea, 2000, 228-231.)

Kalužniacki 2010

Emil Kalužniacki, Werke des Patriarchen von Bulgarien Euthymius (1375-1393). (Reproduktion der Ausgabe Wien 1901). Veliko Tarnovo: Izdat. PIK [u.a.], 2010.

Kanitz 1876

Felix Philipp Kanitz, Tirnovo's altbulgarische Baudenkmale: eine Reisestudie zur Kunstgeschichte, in: Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-Historische Classe, 82,3,[1]. Wien: Gerold, 1876, 271-288.

Krautheimer 1965

Richard Krautheimer, Early Christian and Byzantine architecture. Harmondsworth/ Middlesex [u.a.]: Penguin Books, 1965.

Kruk 2007

Miroslaw Piotr Kruk, Gregory Tsamblak and the cult of Saint Parasceva, in: Miliana Kaimakamova/ Maciej Salamon/ Malgorzata Smorag Rozycka (eds.), Byzantina et Slavica Cracoviensia V; Byzantium, New Peoples, New Powers: The Byzantino-Slav Contact Zone, from the Ninth to the Fifteenth Century. Cracow 2007, 331-348.

Mavrodinov 1931

Nikola Mavrodinov, L'église à nef unique et l'église cruciforme en pays bulgare jusqu'à la fin du XIVe s.. Sofia: Dăržavna Pečatnica 1931.

Mijatev 1974

Krăstju Mijatev, Die mittelalterliche Baukunst in Bulgarien. Sofia: Verlag der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften 1974.

Nesheva 2000

Violeta Nesheva, The God-blessed tsar's city of Turnov, the Palace Square on Tsarevets Hill and the Church of St Paraskeva (Petka) of Turnovo. Sofia: Alea, 2000. (Виолета Нешева, Богоспасният Цариград Търнов. Дворцовият площад на Царевец и църквата на Света Параскева (Петка) Търновска : История, археология, изкуство. София: Alea, 2000.)

Nesheva 2003

Violeta Nesheva, Über die Kirche der Hl. Paraskeva (Petka) Tarnovska in Alt-Tarnovgrad, in: Jahresbuch der Sofioter Universität „Sveti Kliment Ohridski“, Zentrum für Slawisch-Byzantinische Forschungen (Ivan Dujtschev), Band 92 (11), 2003, 189-201. (Виолета Нешева, За църквата на света Параскева (Петка) Търновска в старопрестолния Търновград: Годишник на Софийския университет „Св. Климент Охридски“, Център за славяно-византийски проучвания (Иван Дуйчев), 92 (11), 2003, 189-201.)

Nikolova 1973

Janka Nikolova, Die Wohnungsbauarchitektur in Tirnovo im XII-XIV Jh., in: Schriften der St. Kyrill und St. Method Universität in Veliko Tarnovo, Band 8, Ausgabe 2, 1973. (Янка Николова, Жилището в Търново през XII — XIV в., Велико Търново: ВТУ Св. Св. Кирил и Методий, 8/2, 1973.)

Nikolova 1977

Janka Nikolova, Die bulgarischen mittelalterlichen Städte nördlich des Balkans aus archäologischer und kunsthistorischer Sicht, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Band 26, Nr. 3, 1977, 291-308.

Oppermann 1981

Manfred Oppermann, Târnovo – Zarenstadt des Balkan, 1981.

Radeva 2004

Zivka Vasileva Radeva, Legenden vom Tarnovoer Zarenreich: Bulgarien im 12.-14. Jahrhundert. Varna: Slavena, 2004.

Shtereva 2004

Irina Shtereva, Recension: Violeta Nesheva. The God-blessed tsar's city of Turnov, the Palace Square on Tsarevets Hill and the Church of St Paraskeva (Petka) of Turnovo. Sofia, 2000, in: Archaeology, 2004, 94-96. (Ирина Щерева, Рецензия: Виолета Нешева. Богоспасният Царевград Търнов. Дворцовият площад на Царевец и църквата на Света Параскева (Петка) Търновска. София, 2000: Археология, 2004, 94-96.)

Tschavrakov 1975

Georgi Tschavrakov, Bulgarische Klöster, Denkmäler der Geschichte, Kultur und Kunst; sechsundsiebzig Klöster illustriert mit einhunderteinundsechzig schwarz-weiß und zweihundertvierunddreißig Farbaufnahmen zum Text. Sofia: Verlag Nauka i Iskustvo 1975.

Vălov 1992

Vălo C. Vălov, Carevgrad Tărnov 5: Remparts et constructions de la colline Carevec a Veliko Tărnovo. Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1992. (Вело Вълов, Цареград Търнов 5: Археологически разкопки и проучвания на крепостните стени на хълма Царевец 1966-1969 г. София: Българска академия на науките (БАН), 1992.)

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Violeta Nesheva, The God-blessed tsar's city of Turnov, the Palace Square on Tsarevets Hill and the Church of St Paraskeva (Petka) of Turnovo. Sofia: Alea, 2000, 1. (Виолета Нешева, Богоспасният Цариград Търнов. Дворцовият площад на Царевец и църквата на Света Параскева (Петка) Търновска : История, археология, изкуство. София: Alea, 2000, 1.)

Abb. 2: Bianca Pilz, Palastkomplex auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo, Juni 2012.

Abb. 3: Nikola Angelov/ Sonja Georgieva/ Janka Nikolova, L'architecture du palais. Krăstju Mijatev (ed.): Carevgrad Tărnov 1: Le palais de rois bulgares pendant le deuxième royaume bulgare (XIIe - XIVe s.) – histoire des études, architecture, inscriptions, monnaies, couches archéologiques avant la construction du palais. Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1973, 39-164; 149. (Никола Ангелов/ Соня Георгиева/ Янка Николова, Архитектура на двореца. Кръстю Миятев: Цареград Търнов 1: Дворецат на българските царе през втората държава – история напроучванията, архитектура, надписи, монети, културни пластове преди изграждането на двореца. София: Българска академия на науките (БАН), 1973, 39-164; 149.)

Abb. 4: Nikola Angelov/ Sonja Georgieva/ Janka Nikolova, L'architecture du palais. Krăstju Mijatev (ed.): Carevgrad Tărnov 1: Le palais de rois bulgares pendant le deuxième royaume bulgare (XIIe - XIVe s.) – histoire des études, architecture, inscriptions, monnaies, couches archéologiques avant la construction du palais. Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1973, 39-164; 150. (Никола Ангелов/ Соня Георгиева/ Янка Николова, Архитектура на двореца. Кръстю Миятев: Цареград Търнов 1: Дворецат на българските царе през втората държава – история напроучванията, архитектура, надписи, монети, културни пластове преди изграждането на двореца. София: Българска академия на науките (БАН), 1973, 39-164; 150.)

Abb. 5: Nikola Angelov/ Sonja Georgieva/ Janka Nikolova, L'architecture du palais. Krăstju Mijatev (ed.): Carevgrad Tărnov 1: Le palais de rois bulgares

pendant le deuxième royaume bulgare (XIIe - XIVe s.) – histoire des études, architecture, inscriptions, monnaies, couches archéologiques avant la construction du palais. Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1973, 39-164; 151. (Никола Ангелов/ Соня Георгиева/ Янка Николова, Архитектура на двореца. Кръстю Миятев: Цареград Търнов 1: Дворецат на българските царе през втората държава – история напроучванията, архитектура, надписи, монети, културни пластове преди изграждането на двореца. София: Българска академия на науките (БАН), 1973, 39-164; 151.)

Abb. 6: Bianca Pilz, Thronsaal im Zarenkomplex auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo, Juni 2012.

Abb. 7: Nikola Angelov, Carevgrad Tărnov 3: L'ensemble patriarcal de Carevec au XIIe-XIVe S. Angelov, Dimităr S. (ed.). Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1980, 8. (Никола Ангелов, Цареград Търнов 3: Патриаршеският комплекс на царевец през XII-XIV век. Ангелов, Димитър С. София: Българска академия на науките (БАН), 1980, 8.)

Abb. 8: Bianca Pilz, Patriarchenkomplex auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo, Juni 2012.

Abb. 9: Nikola Angelov/ Atanas Popov, Tsarevgrad Turnov: A guide book. Sofia: SE "Septemvri", 1985, 4.

Abb. 10: Nikola Angelov, Carevgrad Tărnov 3: L'ensemble patriarcal de Carevec au XIIe-XIVe S. Angelov, Dimităr S. (ed.). Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1980, 23. (Никола Ангелов, Цареград Търнов 3: Патриаршеският комплекс на царевец през XII-XIV век. Ангелов, Димитър С. София: Българска академия на науките (БАН), 1980, 23.)

Abb. 11: Bianca Pilz, Patriarchenkirche auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo, Juni 2012.

Abb. 12: Nikola Angelov, Carevgrad Tărnov 3: L'ensemble patriarcal de Carevec au XIIe-XIVe S. Angelov, Dimităr S. (ed.). Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1980, 30. (Никола Ангелов, Цареград Търнов 3: Патриаршеският комплекс на царевец през XII-XIV век. Ангелов, Димитър С. София: Българска академия на науките (БАН), 1980, 30.)

Abb. 13: Nikola Angelov, Carevgrad Tărnov 3: L'ensemble patriarcal de Carevec au XIIe-XIVe S. Angelov, Dimităr S. (ed.). Sofia: L'Académie bulgare des

sciences, 1980, 32. (Никола Ангелов, Цареград Търнов 3: Патриаршеският комплекс на царевец през XII-XIV век. Ангелов, Димитър С. София: Българска академия на науките (БАН), 1980, 32.)

Abb. 14: Nikola Mavrodinov, L'église à nef unique et l'église cruciforme en pays bulgare jusqu'à la fin du XIVe s., Sofia, Dăržavna Pečatnica, 1931, 95.

Abb. 15: Nikola Angelov, Carevgrad Tărnov 3: L'ensemble patriarcal de Carevec au XIIe-XIVe S. Angelov, Dimităr S. (ed.). Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1980, 31. (Никола Ангелов, Цареград Търнов 3: Патриаршеският комплекс на царевец през XII-XIV век. Ангелов, Димитър С. София: Българска академия на науките (БАН), 1980, 31.)

Abb. 16: Nikola Angelov, Carevgrad Tărnov 3: L'ensemble patriarcal de Carevec au XIIe-XIVe S. Angelov, Dimităr S. (ed.). Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1980, 33. (Никола Ангелов, Цареград Търнов 3: Патриаршеският комплекс на царевец през XII-XIV век. Ангелов, Димитър С. София: Българска академия на науките (БАН), 1980, 33.)
Oder in: Krăstju Mijatev, Die mittelalterliche Baukunst in Bulgarien. Sofia: Verlag der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften 1974, 145.

Abb. 17: Nikola Angelov, Carevgrad Tărnov 3: L'ensemble patriarcal de Carevec au XIIe-XIVe S. Angelov, Dimităr S. (ed.). Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1980, 30. (Никола Ангелов, Цареград Търнов 3: Патриаршеският комплекс на царевец през XII-XIV век. Ангелов, Димитър С. София: Българска академия на науките (БАН), 1980, 30.)

Abb. 18: Nikola Angelov/ Atanas Popov, Tsarevgrad Turnov: A guide book. Sofia: SE "Septemvri", 1985, 23.

Abb. 19: Bianca Pilz, Schlosskirche auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo, Juni 2012.

Abb. 20: Nikola Angelov/ Sonja Georgieva/ Janka Nikolova, L'architecture du palais. Krăstju Mijatev (ed.): Carevgrad Tărnov 1: Le palais de rois bulgares pendant le deuxième royaume bulgare (XIIe - XIVe s.) – histoire des études, architecture, inscriptions, monnaies, couches archéologiques avant la construction du palais. Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1973, 39-164; 121. (Никола Ангелов/ Соня Георгиева/ Янка Николова, Архитектура на двореца. Кръстю Миятев: Цареград Търнов 1: Дворецът на българските царе през втората държава – история напроучванията, архитектура, надписи, монети, културни пластове

преди изграждането на двореца. София: Българска академия на науките (БАН), 1973, 39-164; 121.)

Abb. 21: Violeta Nesheva, The God-blessed tsar's city of Turnov, the Palace Square on Tsarevets Hill and the Church of St Paraskeva (Petka) of Turnovo. Sofia: Alea, 2000, 229. (Виолета Нешева, Богоспасният Цариград Търнов. Дворцовият площад на Царевец и църквата на Света Параскева (Петка) Търновска : История, археология, изкуство. София: Alea, 2000, 229.)

Abb. 22: Nikola Angelov/ Atanas Popov, Tsarevgrad Turnov: A guide book. Sofia: SE “Septemvri”, 1985, 55.

Abb. 23: Bianca Pilz, Kirche Nr. 4 auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo, Juni 2012.

Abb. 24: Nikola Angelov/ Atanas Popov, Tsarevgrad Turnov: A guide book. Sofia: SE “Septemvri”, 1985, 54.

Abb. 25: Violeta Nesheva, The God-blessed tsar's city of Turnov, the Palace Square on Tsarevets Hill and the Church of St Paraskeva (Petka) of Turnovo. Sofia: Alea, 2000, 51. (Виолета Нешева, Богоспасният Цариград Търнов. Дворцовият площад на Царевец и църквата на Света Параскева (Петка) Търновска : История, археология, изкуство. София: Alea, 2000, 51.)

Abb. 26: Violeta Nesheva, The God-blessed tsar's city of Turnov, the Palace Square on Tsarevets Hill and the Church of St Paraskeva (Petka) of Turnovo. Sofia: Alea, 2000, 47. (Виолета Нешева, Богоспасният Цариград Търнов. Дворцовият площад на Царевец и църквата на Света Параскева (Петка) Търновска : История, археология, изкуство. София: Alea, 2000, 47.)

Abb. 27: Bianca Pilz, Kirche Nr. 5 auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo, Juni 2012.

Abb. 28: Bianca Pilz, Kirche Nr. 6 auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo, Juni 2012.

Abb. 29: Nikola Angelov/ Atanas Popov, Tsarevgrad Turnov: A guide book. Sofia: SE “Septemvri”, 1985, 48.

Abb. 30: Bianca Pilz, Kirche Nr. 10 auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo, Juni 2012.

Abb. 31: Nikola Angelov/ Atanas Popov, Tsarevgrad Turnov: A guide book. Sofia: SE “Septemvri”, 1985, 48.

Abb. 32: Nikola Angelov/ Atanas Popov, Tsarevgrad Turnov: A guide book. Sofia: SE “Septemvri”, 1985, 49.

Abb. 33: Nikola Angelov/ Atanas Popov, Tsarevgrad Turnov: A guide book. Sofia: SE “Septemvri”, 1985, 50.

Abb. 34: Nikola Angelov/ Atanas Popov, Tsarevgrad Turnov: A guide book. Sofia: SE “Septemvri”, 1985, 50.

Abb. 35: Nikola Angelov/ Atanas Popov, Tsarevgrad Turnov: A guide book. Sofia: SE “Septemvri”, 1985, 55.

Abb. 36: Vălo C. Vălov, Carevgrad Tărnov 5: Remparts et constructions de la colline Carevec a Veliko Tărnovo. Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1992, 88. (Вело Вълов, Цареград Търнов 5: Археологически разкопки и проучвания на крепостните стени на хълма Царевец 1966-1969 г. София: Българска академия на науките (БАН), 1992, 88.)

Abb. 37: Bianca Pilz, Kirche Nr. 9 auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo, Juni 2012.

Abb. 38: Vălo C. Vălov, Carevgrad Tărnov 5: Remparts et constructions de la colline Carevec a Veliko Tărnovo. Sofia: L'Académie bulgare des sciences, 1992, 124. (Вело Вълов, Цареград Търнов 5: Археологически разкопки и проучвания на крепостните стени на хълма Царевец 1966-1969 г. София: Българска академия на науките (БАН), 1992, 124.)

Abb. 39: Nikola Angelov/ Atanas Popov, Tsarevgrad Turnov: A guide book. Sofia: SE “Septemvri”, 1985, 58.

Abb. 40: Nikola Angelov/ Atanas Popov, Tsarevgrad Turnov: A guide book. Sofia: SE “Septemvri”, 1985, 59.

Abb. 41: Bianca Pilz, Kirche Nr. 8 auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo, Juni 2012.

Abb. 42: Nikola Angelov/ Atanas Popov, Tsarevgrad Turnov: A guide book. Sofia: SE “Septemvri”, 1985, 59.

Abb. 43: Milko Bitschew, Die Architektur in Bulgarien, (von der ältesten Zeit bis zur nationalen Befreiung 1878). Sofia: Fremdsprachenverlag 1961, 40.

Abb. 44: Milko Bitschew, Die Architektur in Bulgarien, (von der ältesten Zeit bis zur nationalen Befreiung 1878). Sofia: Fremdsprachenverlag 1961, 39.

Abb. 45: Milko Bitschew, Die Architektur in Bulgarien, (von der ältesten Zeit bis zur nationalen Befreiung 1878). Sofia: Fremdsprachenverlag 1961, 41.

Abb. 46: Violeta Nesheva, The God-blessed tsar's city of Turnov, the Palace Square on Tsarevets Hill and the Church of St Paraskeva (Petka) of Turnovo. Sofia: Alea, 2000, 140. (Виолета Нешева, Богоспасният Цариград Търнов. Дворцовият площад на Царевец и църквата на Света Параскева (Петка) Търновска : История, археология, изкуство. София: Alea, 2000, 140.)

Abb. 47: Violeta Nesheva, The God-blessed tsar's city of Turnov, the Palace Square on Tsarevets Hill and the Church of St Paraskeva (Petka) of Turnovo. Sofia: Alea, 2000, 142. (Виолета Нешева, Богоспасният Цариград Търнов. Дворцовият площад на Царевец и църквата на Света Параскева (Петка) Търновска : История, археология, изкуство. София: Alea, 2000, 142.)

Abb. 48: Violeta Nesheva, The God-blessed tsar's city of Turnov, the Palace Square on Tsarevets Hill and the Church of St Paraskeva (Petka) of Turnovo. Sofia: Alea, 2000, 144. (Виолета Нешева, Богоспасният Цариград Търнов. Дворцовият площад на Царевец и църквата на Света Параскева (Петка) Търновска : История, археология, изкуство. София: Alea, 2000, 144.)

Abb. 49: Violeta Nesheva, The God-blessed tsar's city of Turnov, the Palace Square on Tsarevets Hill and the Church of St Paraskeva (Petka) of Turnovo. Sofia: Alea, 2000, 145. (Виолета Нешева, Богоспасният Цариград Търнов. Дворцовият площад на Царевец и църквата на Света Параскева (Петка) Търновска : История, археология, изкуство. София: Alea, 2000, 145.)

Abb. 50: Violeta Nesheva, The God-blessed tsar's city of Turnov, the Palace Square on Tsarevets Hill and the Church of St Paraskeva (Petka) of Turnovo. Sofia: Alea, 2000, 209. (Виолета Нешева, Богоспасният Цариград Търнов. Дворцовият площад на Царевец и църквата на Света Параскева (Петка) Търновска : История, археология, изкуство. София: Alea, 2000, 209.)

Abbildungen

Abb. 1: Plan von Veliko Tarnovo; rechts der Tsarevets (mit dem Patriarchenkomplex südlich vom Schlosskomplex des Zaren), links der Trapesitsa.

Abb. 2: Schlosskomplex auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo; östlich die Schlosskirche, nördlich der Haupteingang mit der rekonstruierten Fassade (Aufnahme Juni 2012).

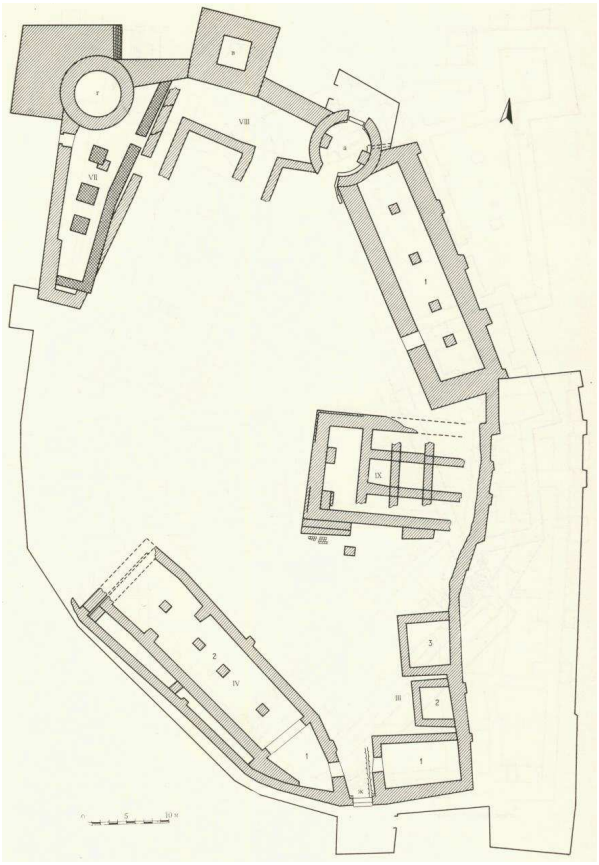

Abb. 3: 1. Bauperiode des Schlosskomplexes nach Angelov, Georgieva und Nikolova.

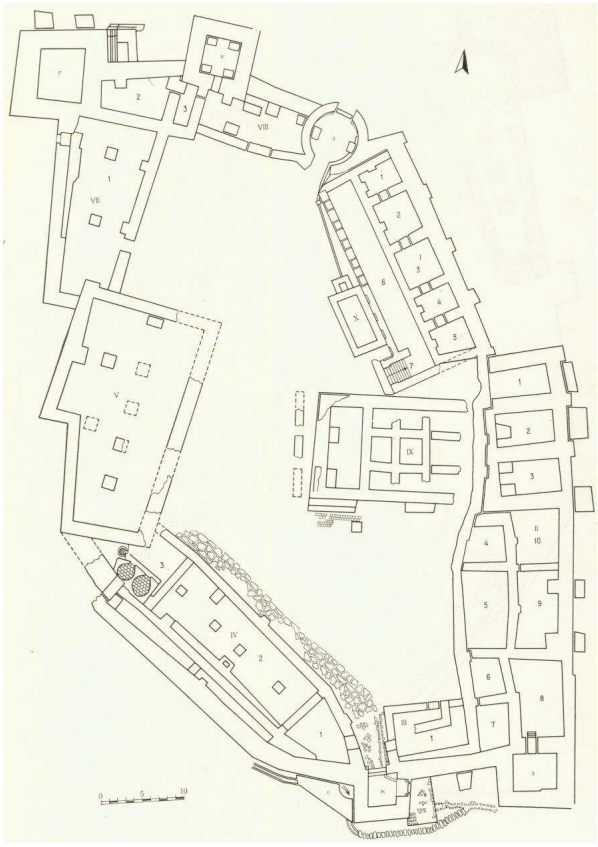

Abb. 4: 2. Bauperiode des Schlosskomplexes nach Angelov, Georgieva und Nikolova.

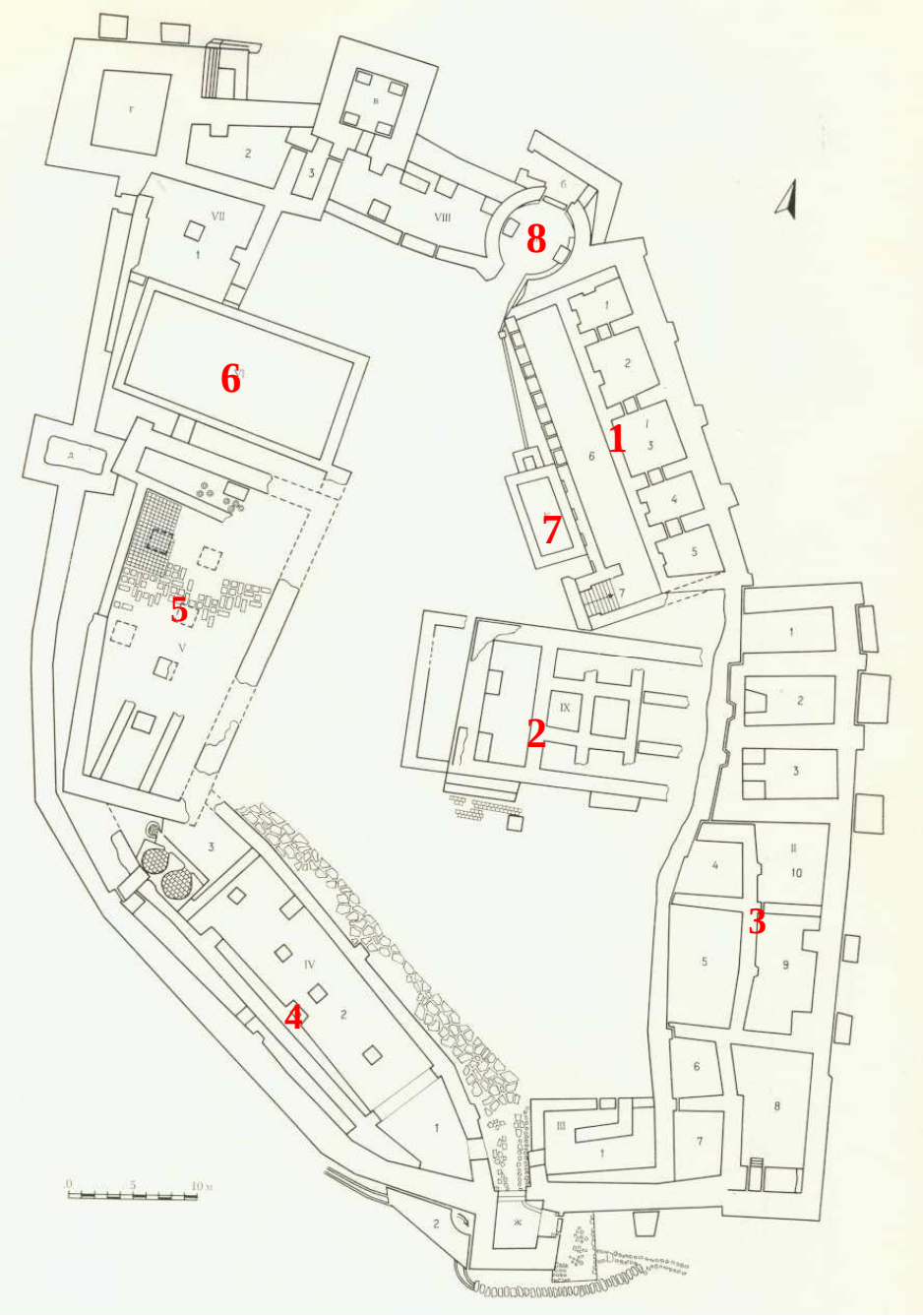

Abb. 5: 3. Bauperiode des Schlosskomplexes auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach Angelov, Georgieva und Nikolova.

1. Nordöstlicher Gebäudetrakt
2. Schlosskirche
3. Südöstlicher Gebäudetrakt
4. Gebäude mit Speisesaal
5. Repräsentatives Gebäude vermutlich mit Thronsaal aus dem 13. Jahrhundert
6. Gebäude aus dem 14. Jahrhundert
7. Zisterne
8. Haupttor im Nordosten

Abb. 6: Thronsaal im Schlosskomplex auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo (Aufnahme Juni 2012).

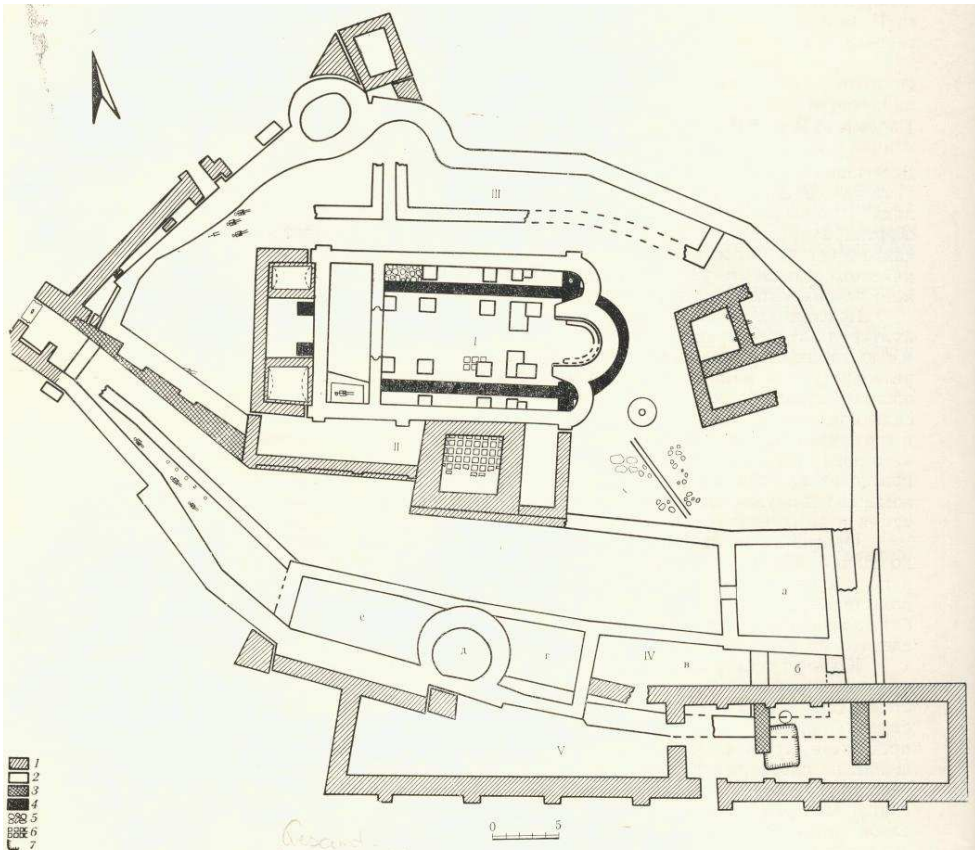

Abb. 7: Grundriss des Patriarchenkomplexes auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo.

Abb. 8: Patriarchenkomplex auf der Spitze des Tsarevets in Veliko Tarnovo mit der 1981 rekonstruierten Patriarchenkirche mit Glockenturm; davor die rekonstruierten Eingangstore (Aufnahme Juni 2012).

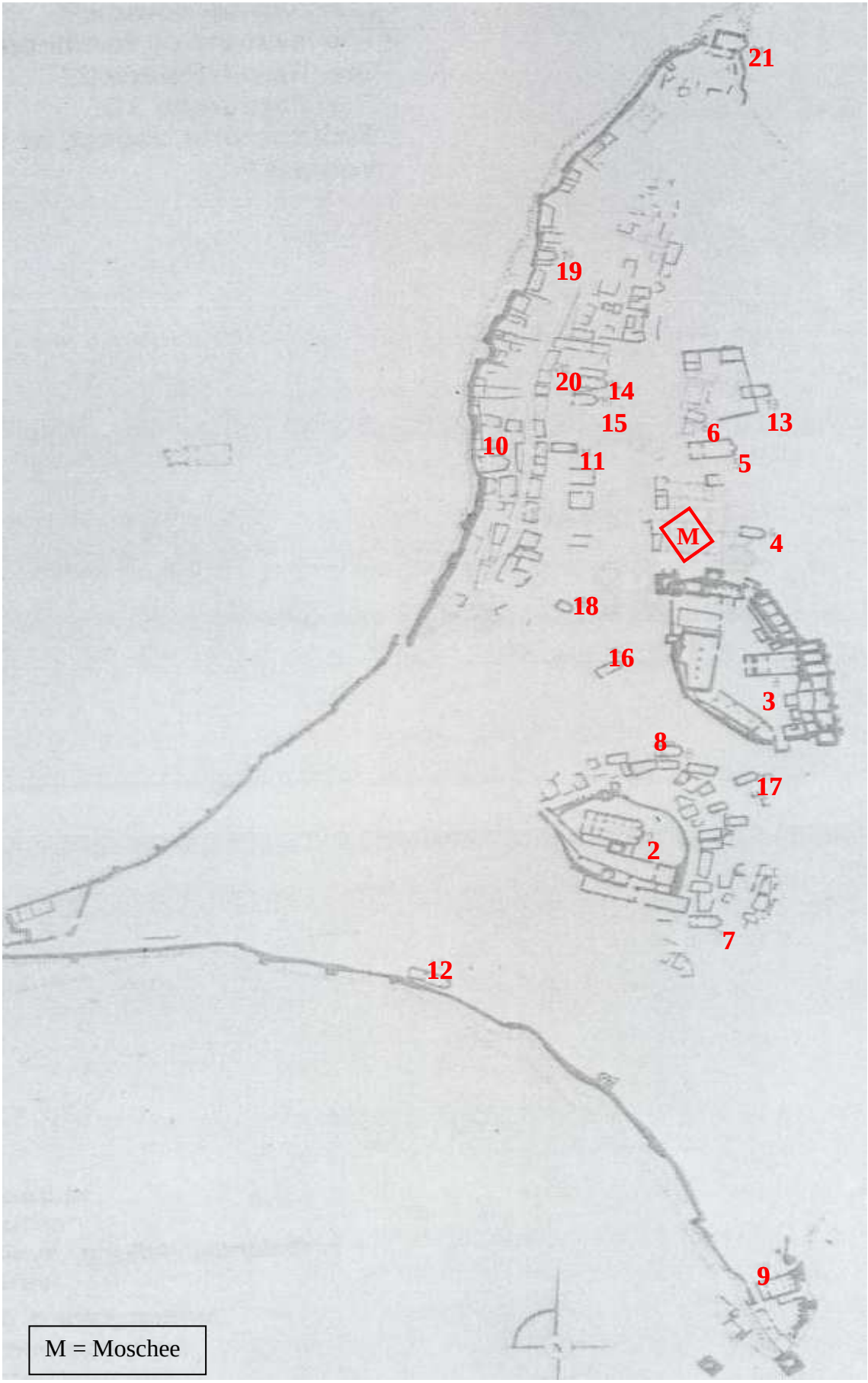

Abb. 9: Tsarevets, 20 von 23 freigelegten Kirchen, (N. Angelov und A. Popov).

Abb. 10: Patriarchenkirche auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo vor der Rekonstruktion.

Abb. 11: Patriarchenkirche mit Glockenturm, Ostansicht, nach der Rekonstruktion 1981.

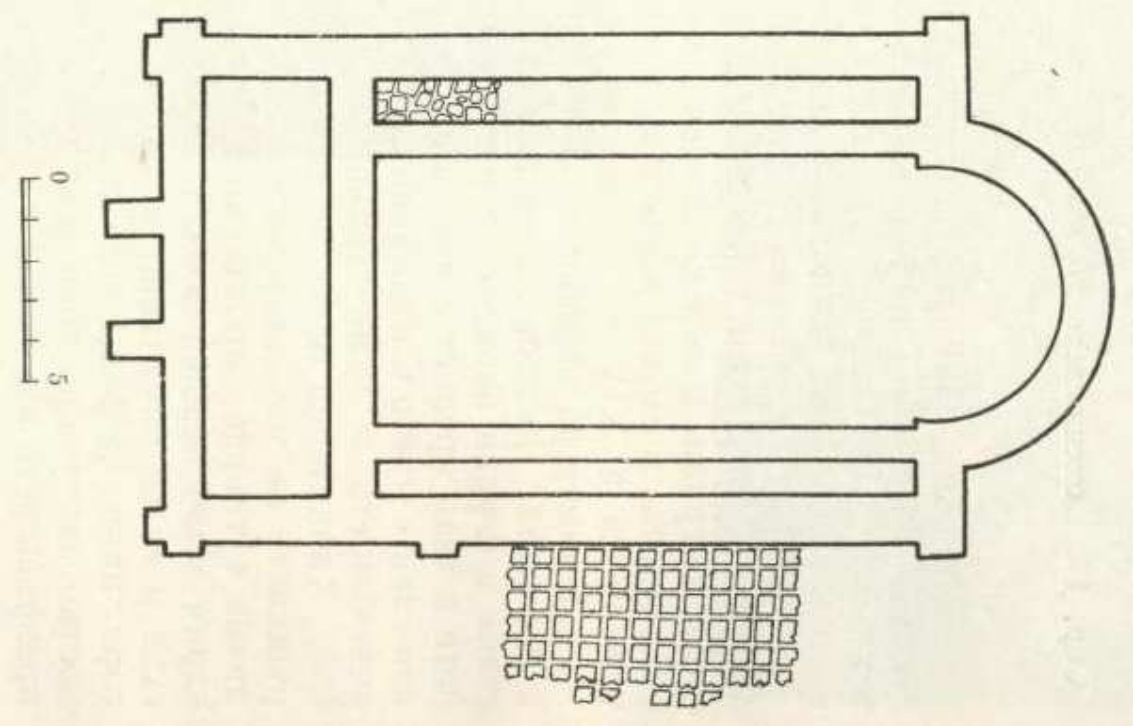

Abb. 12: Frühbyzantinische Basilika unter der Patriarchenkirche auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach N. Angelov, 1980.

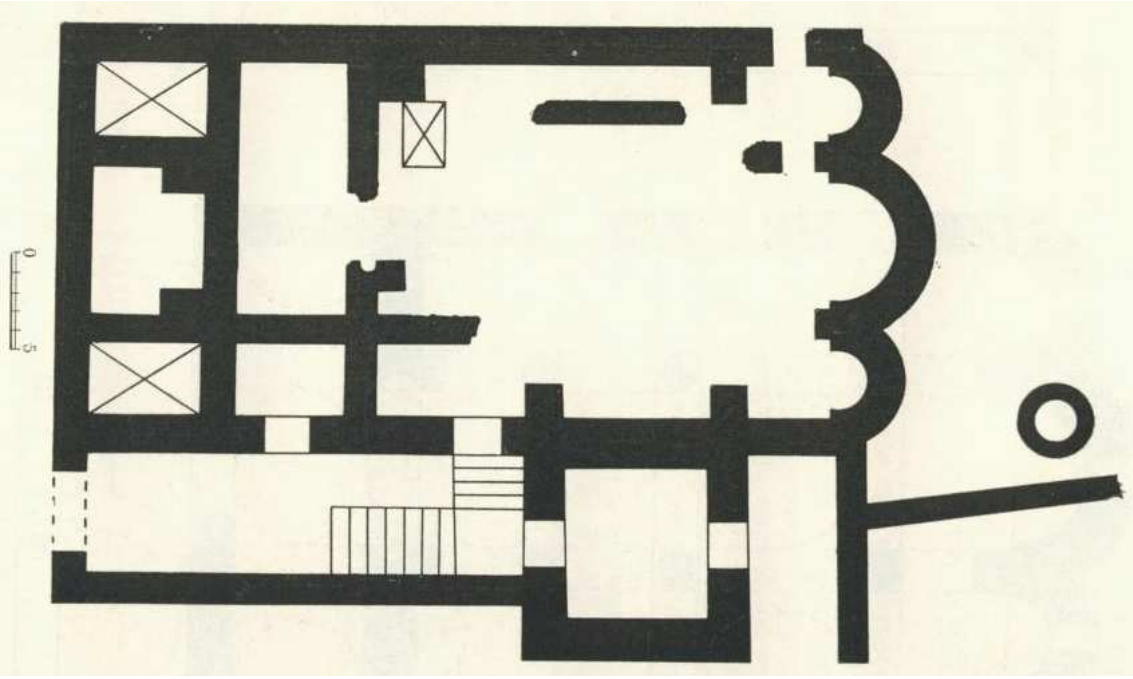

Abb. 13: Grundriss der Patriarchenkirche auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach P. C. Abadzhiev, 1900.

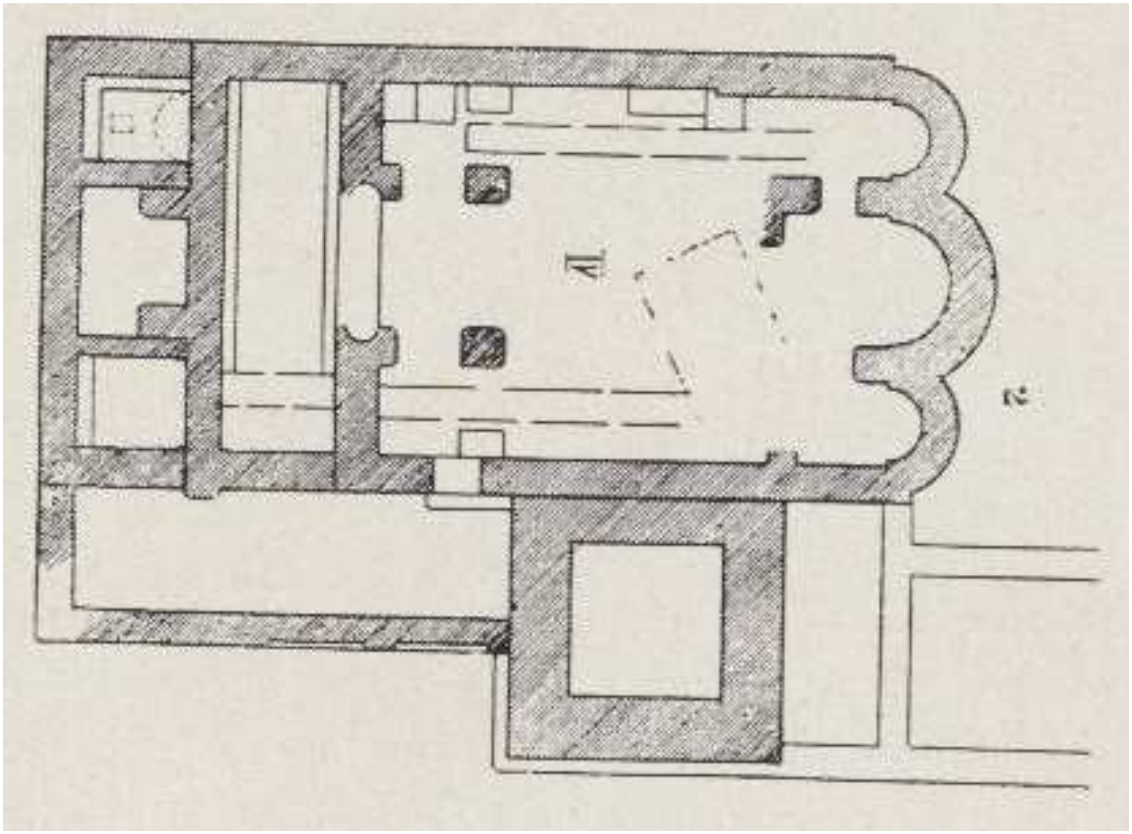

Abb. 14: Grundriss der Patriarchenkirche auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach G. Kozarov, nach den Ausgrabungen von 1900.

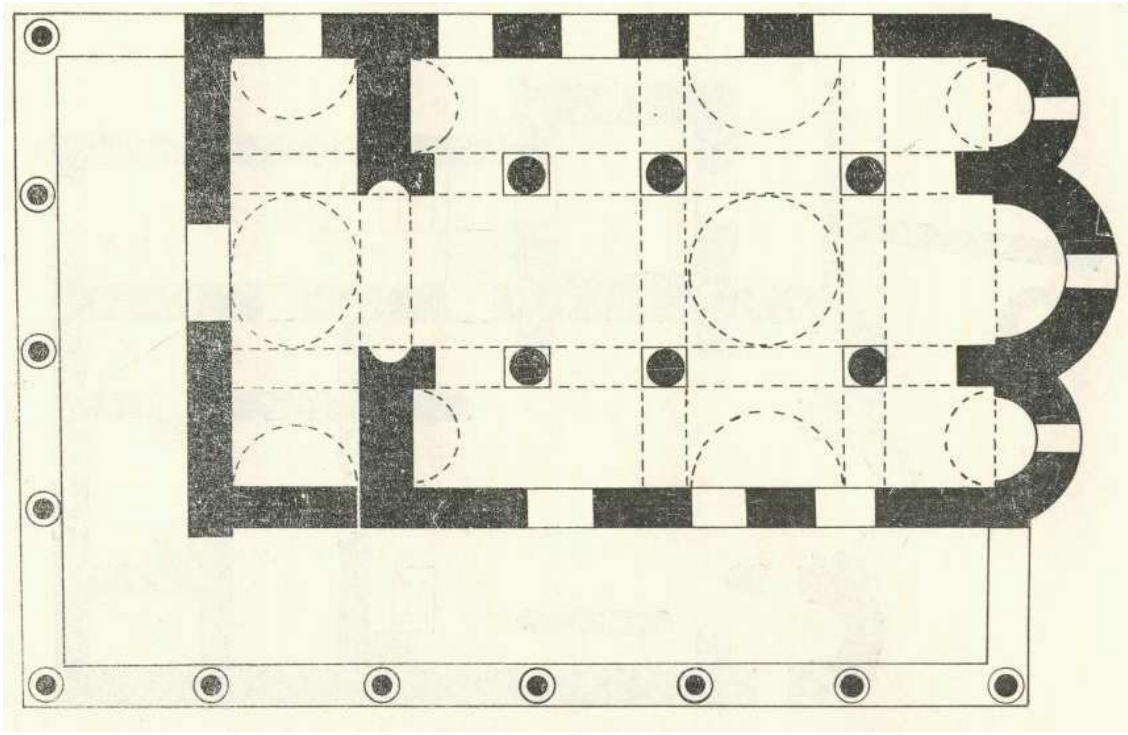

Abb. 15: Grundriss der Patriarchenkirche auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach A. Protitsch, 1930.

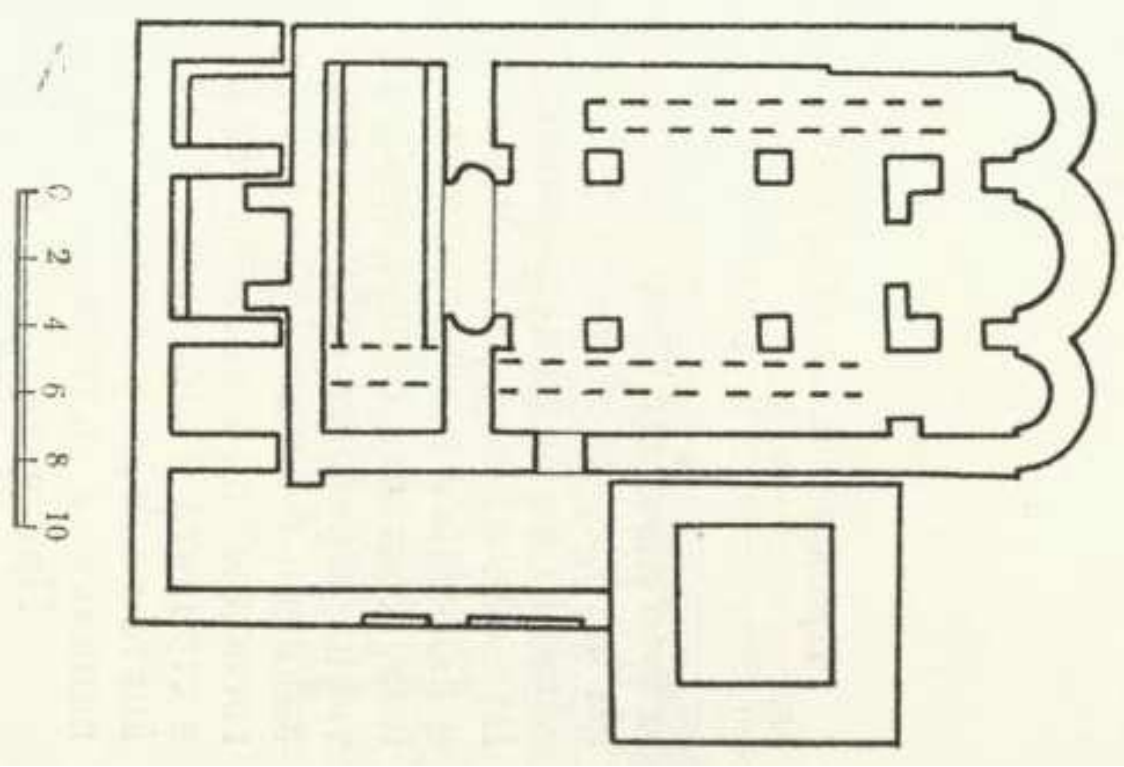

Abb. 16: Grundriss der Patriarchenkirche auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach K. Mijatev, 1951.

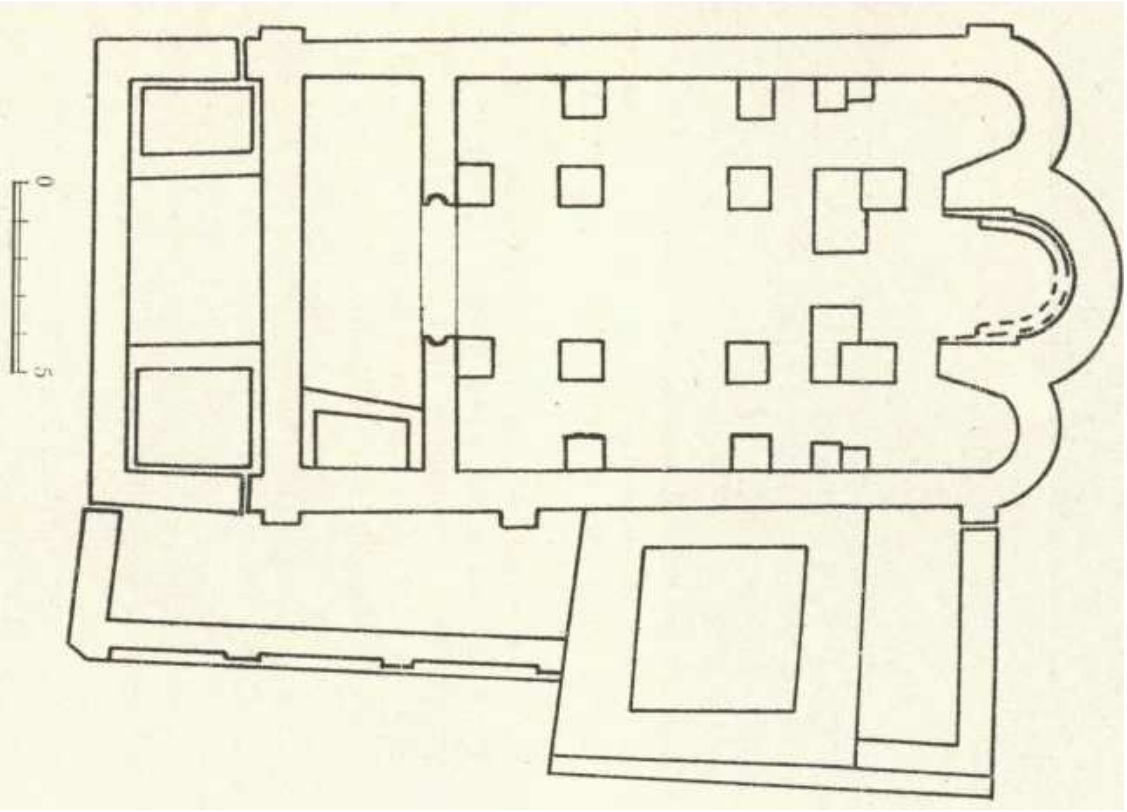

Abb. 17: Grundriss der Patriarchenkirche auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach N. Angelov, 1980.

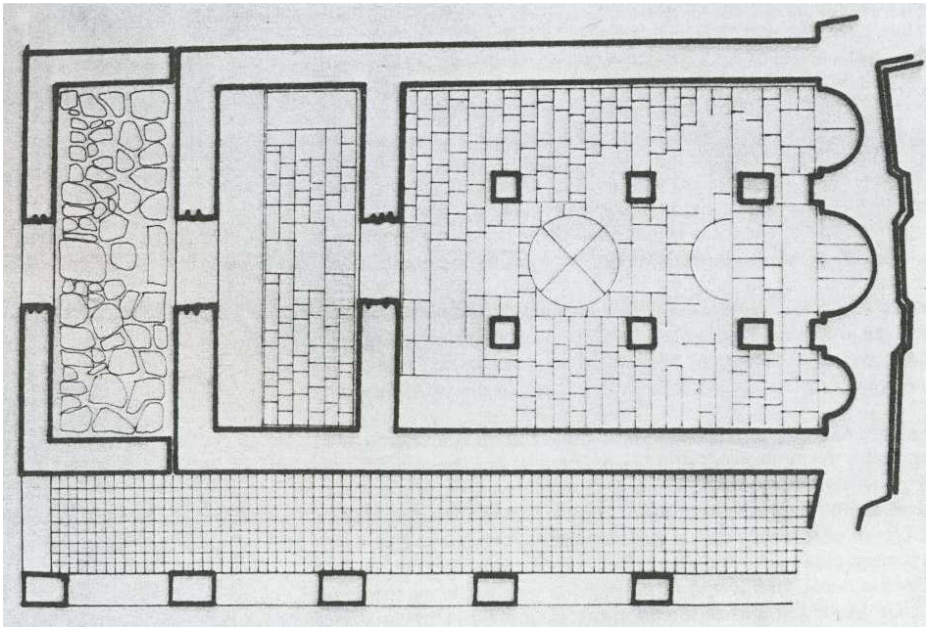

Abb. 18: Grundriss der Schlosskirche im Zarenkomplex des Tsarevets in Veliko Tarnovo nach N. Angelov und A. Popov.

Abb. 19: Schlosskirche im Schlosskomplex des Tsarevets in Veliko Tarnovo (Aufnahme Juni 2012) (Rekonstruktion).

Abb. 20: Reste von den vier Kuppelstützen der Schlosskirche auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo.

Abb. 21: Drei Marmorfragmente mit den Inschriften „Paraskeva“ und „Mihail, Alleinherrscher aller Bulgaren“; gefunden in der Schlosskirche im Jahre 1955.

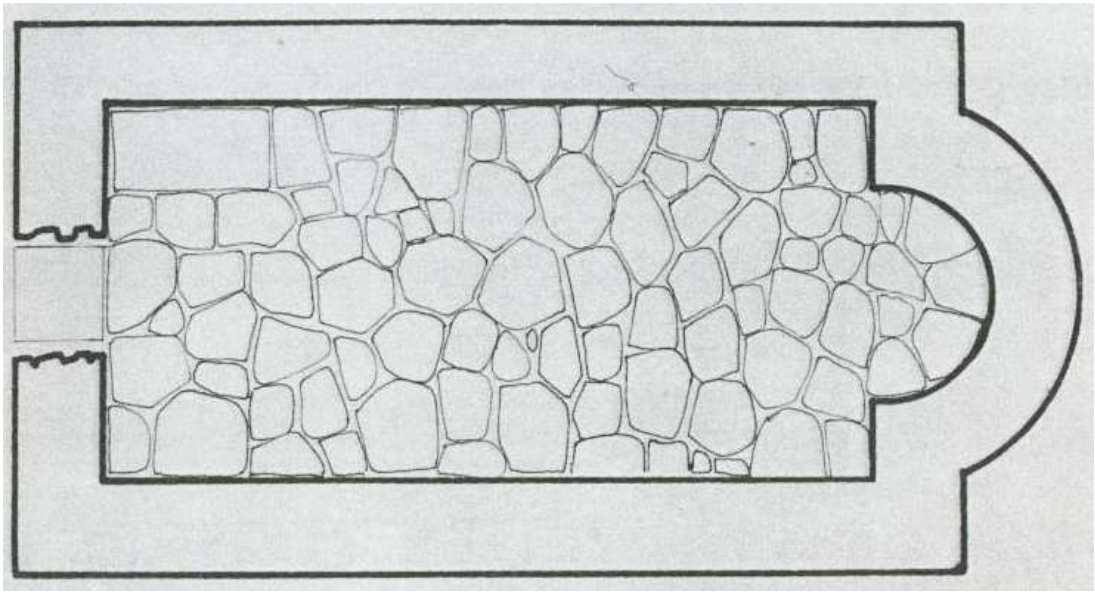

Abb. 22: Grundriss der Kirche Nr. 4 vor dem Haupteingang des Schlosskomplexes auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach N. Angelov und A. Popov.

Abb. 23: Kirche Nr. 4 vor dem Haupteingang des Schlosskomplexes auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo (Aufnahme Juni 2012).

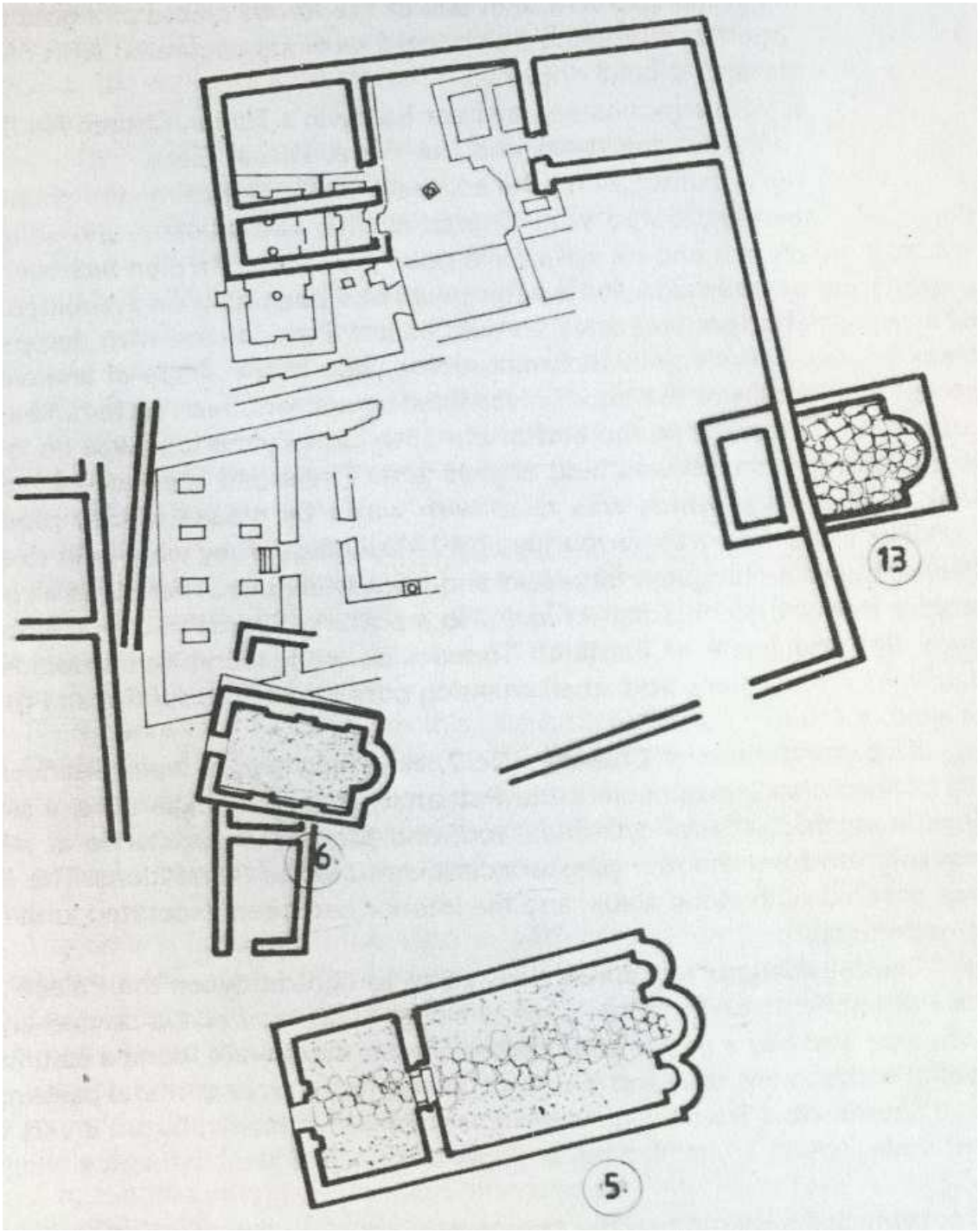

Abb. 24: Grundriss der Kirchen Nr. 5, 6, 13 auf dem Schlossplatz des Tsarevets in Veliko Tarnovo nach N. Angelov und A. Popov.

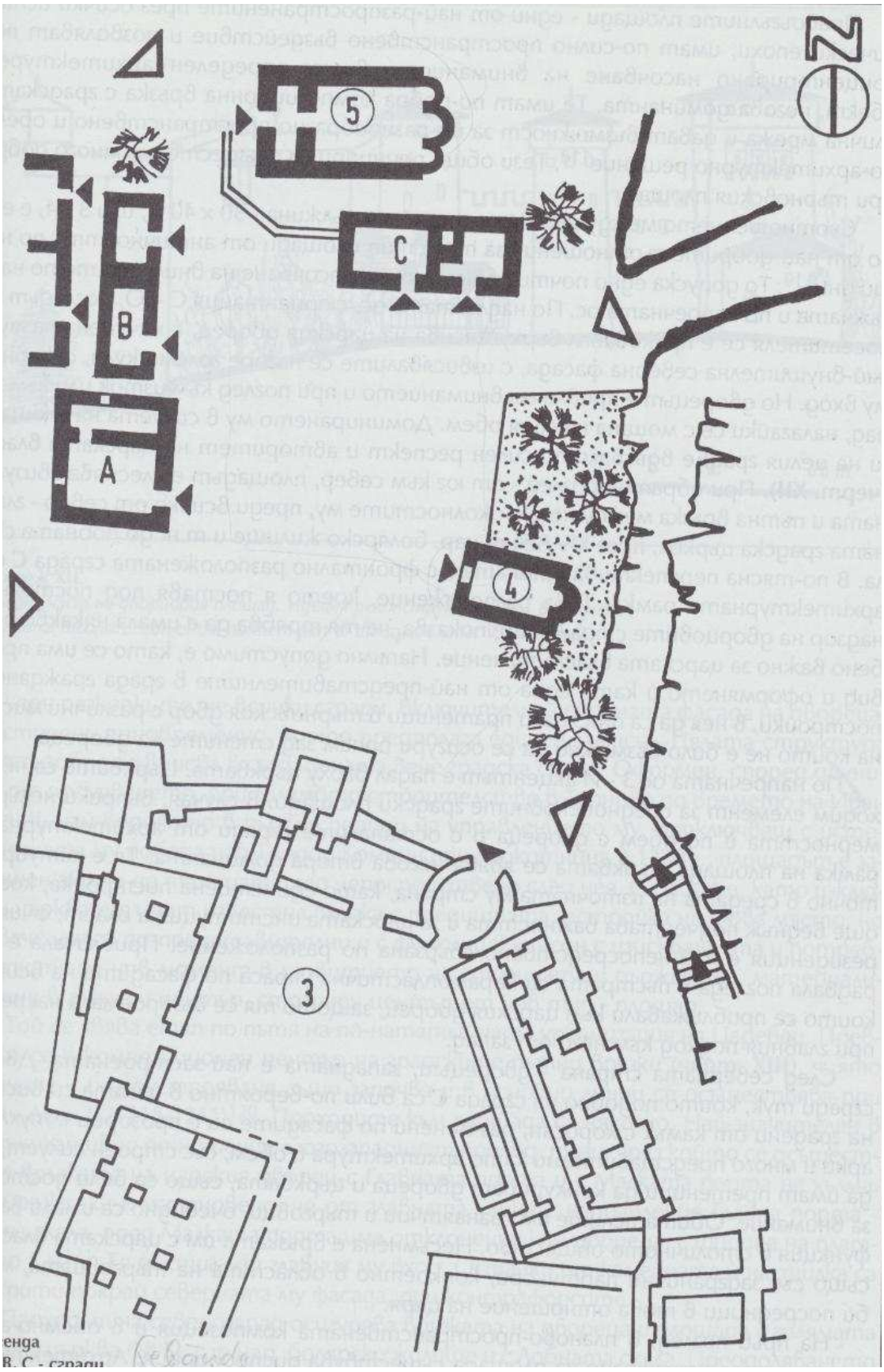

Abb. 25: Provisorische Rekonstruktion des Schlossplatzes auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach V. Dotscheva, mit den Gebäuden A-C, den Kirchen Nr. 4 und Nr. 5 und dem Zarenkomplex mit der Nummer 3.

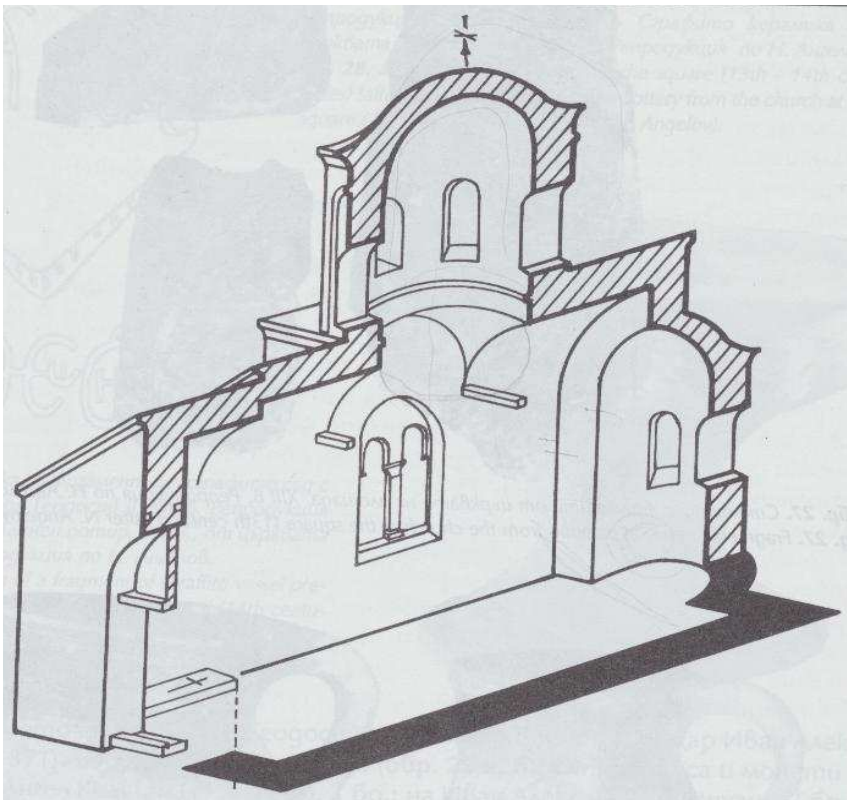

Abb. 26: Rekonstruktion der Kirche Nr. 4 auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach V. Dotscheva, nach 1961, (zweite Variante mit Kuppellösung).

Abb. 27: Kirche Nr. 5 auf dem Schlossplatz des Tsarevets in Veliko Tarnovo (Aufnahme Juni 2012).

Abb. 28: Kirche Nr. 6 auf dem Schlossplatz des Tsarevets in Veliko Tarnovo (Aufnahme Juni 2012).

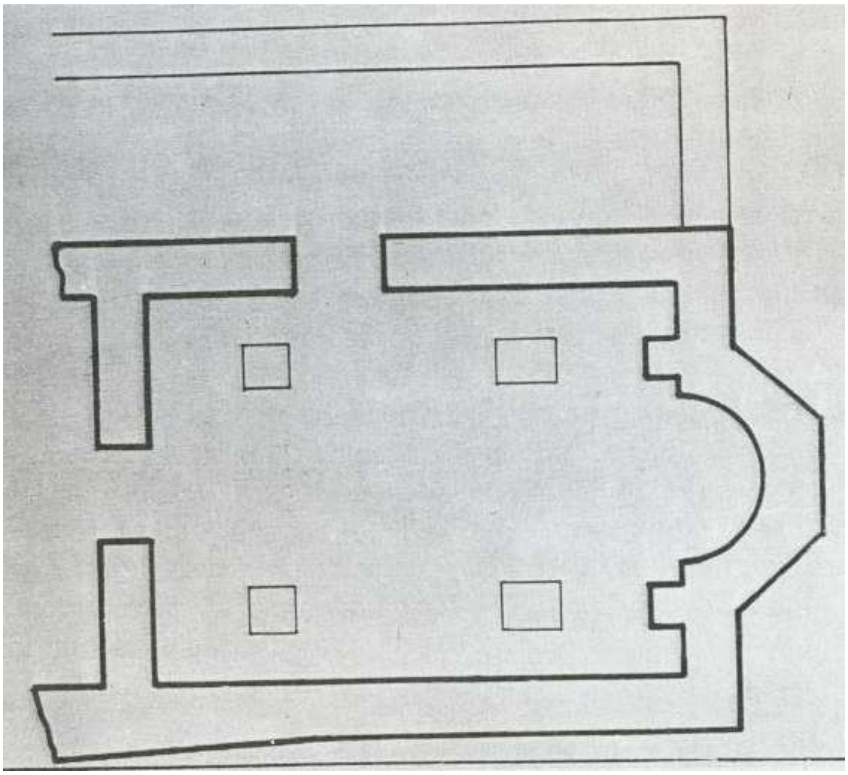

Abb. 29: Grundriss der Kirche Nr. 10 an der westlichen Festungsmauer auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach N. Angelov und A. Popov.

Abb. 30: Kirche Nr. 10 an der westlichen Festungsmauer auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo (Aufnahme Juni 2012).

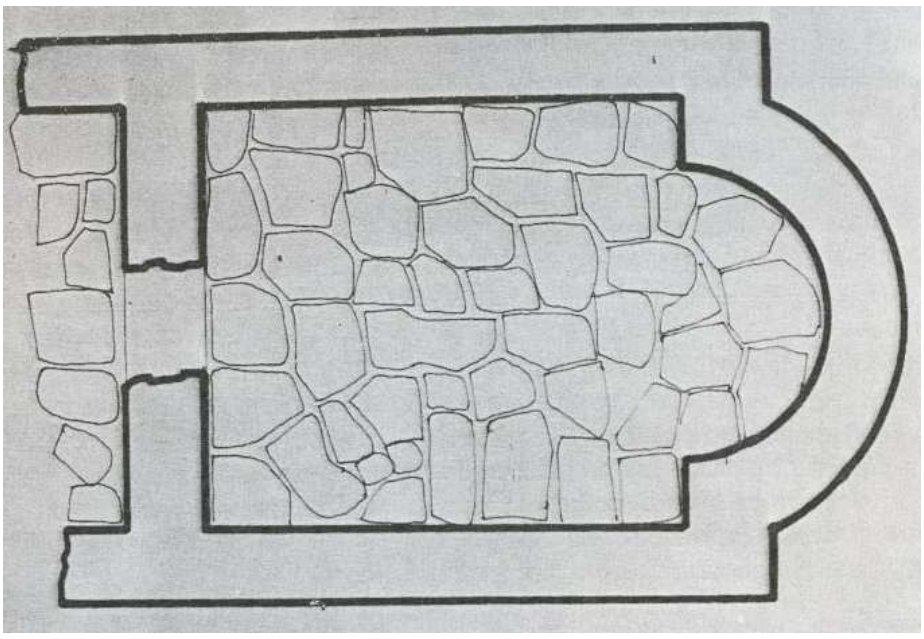

Abb. 31: Grundriss der Kirche Nr. 18 zwischen der nordwestlichen Festungsmauer und der mittelalterlichen Straße vom Kleinen Tor bis zum Richtfels auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach N. Angelov und A. Popov.

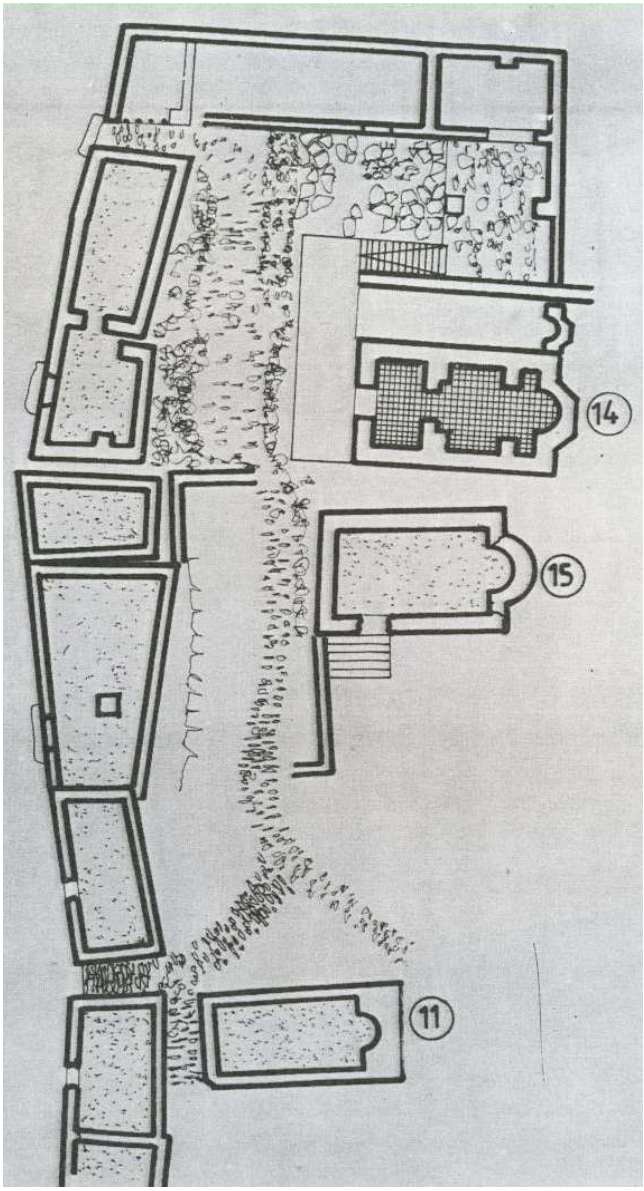

Abb. 32: Grundriss der Kirchen Nr. 11, 14 und 15 östlich der mittelalterlichen Straße auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach N. Angelov und A. Popov.

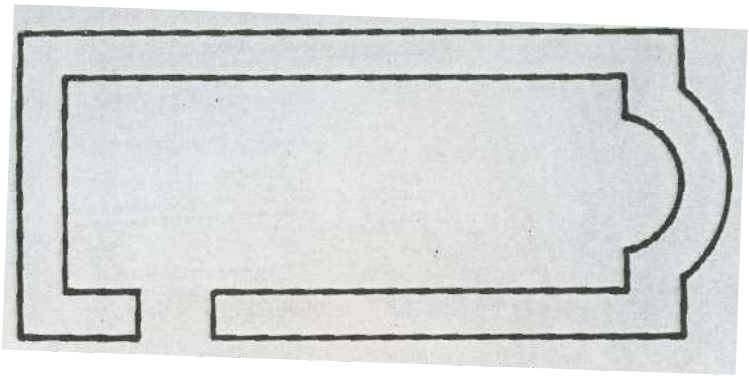

Abb. 33: Grundriss der Kirche Nr. 16 westlich des Schlosskomplexes auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach N. Angelov und A. Popov.

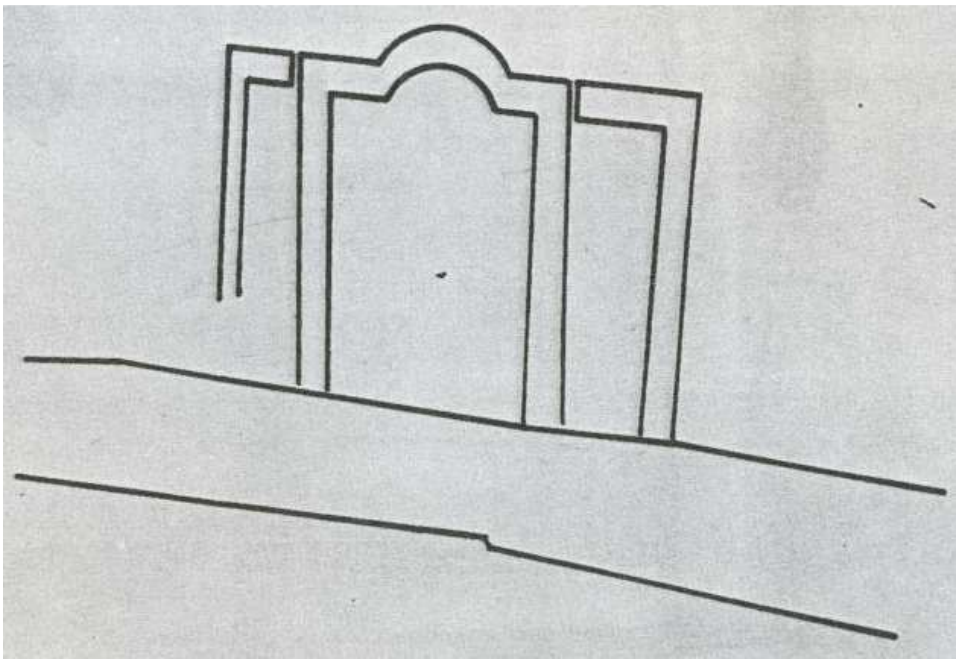

Abb. 34: Grundriss der Kirche Nr. 19 auf dem westlichen Hang des Tsarevets in Veliko Tarnovo nach N. Angelov und A. Popov.

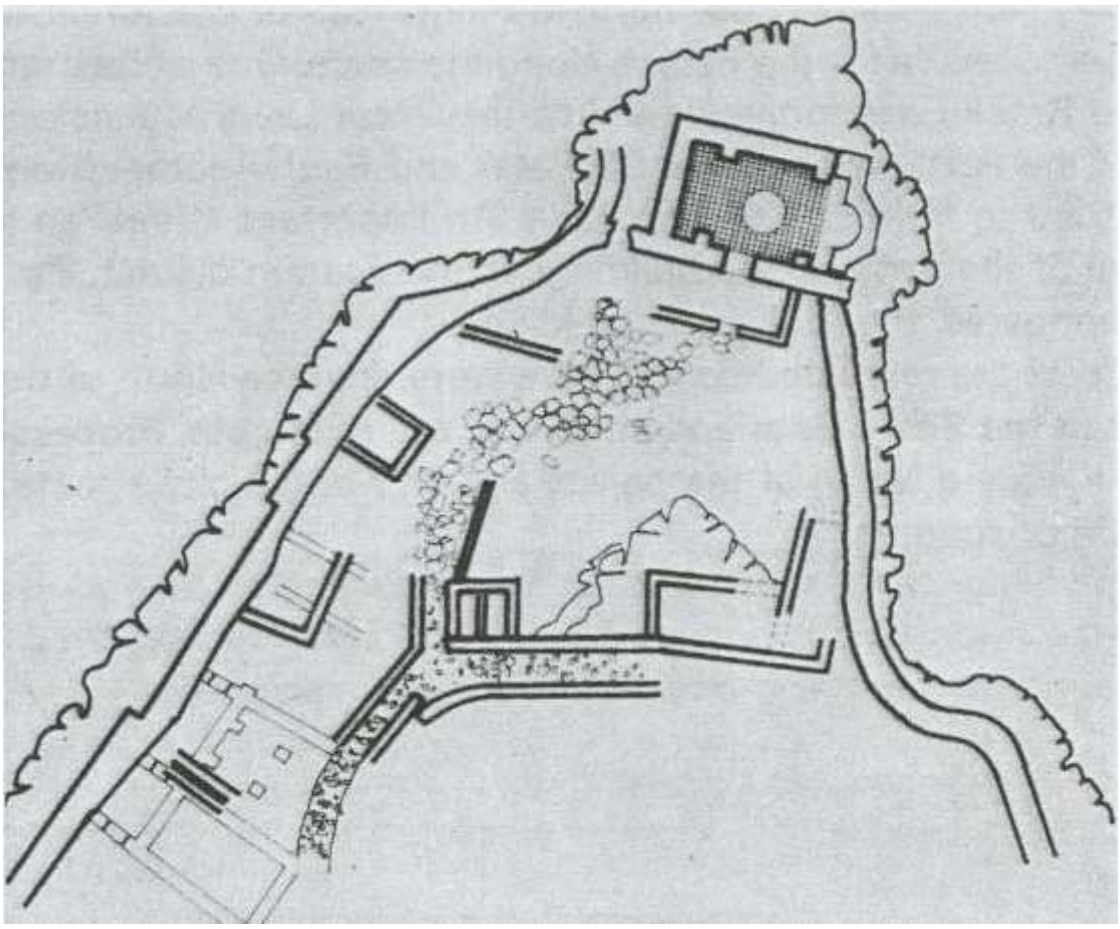

Abb. 35: Grundriss der Kirche Nr. 21 beim Richtfels auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach N. Angelov und A. Popov.

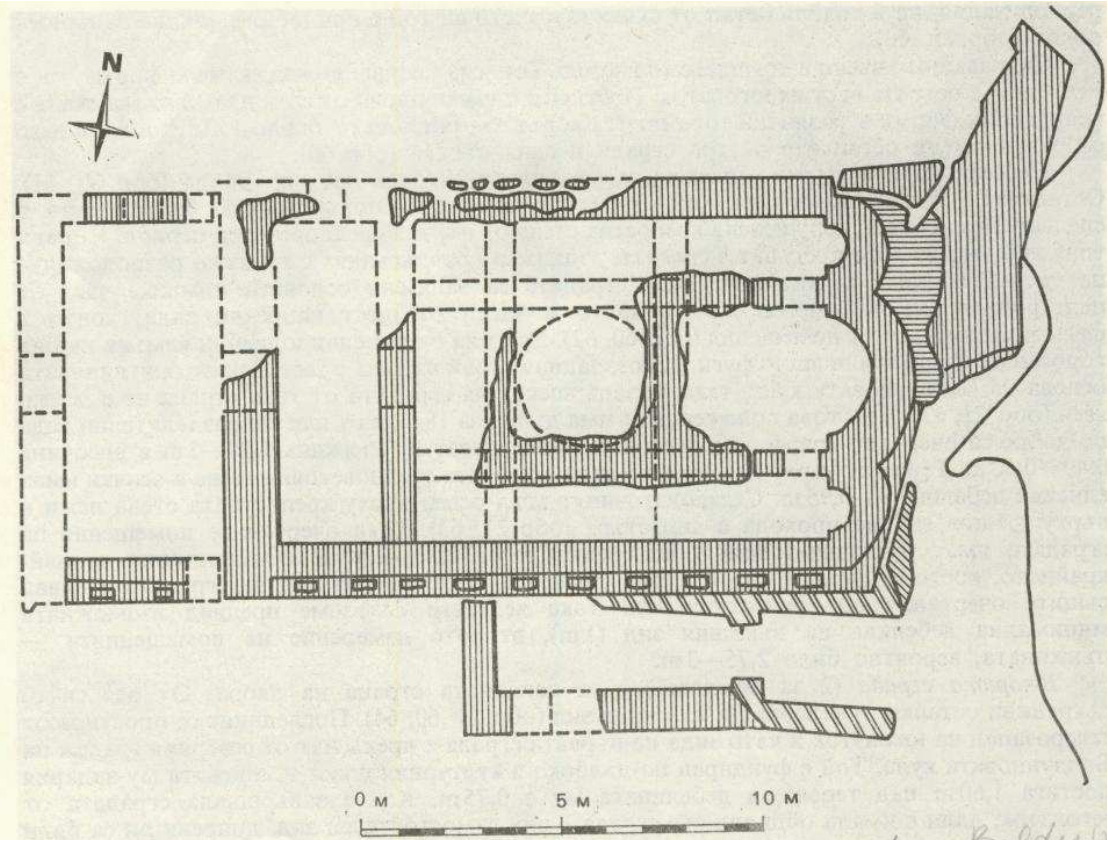

Abb. 36: Grundriss der Kirche Nr. 9 beim „Balduin-Turm“ auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach V. Vălov.

Abb. 37: Klosterkirche Nr. 9 beim „Balduin-Turm“ auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo (Aufnahme Juni 2012).

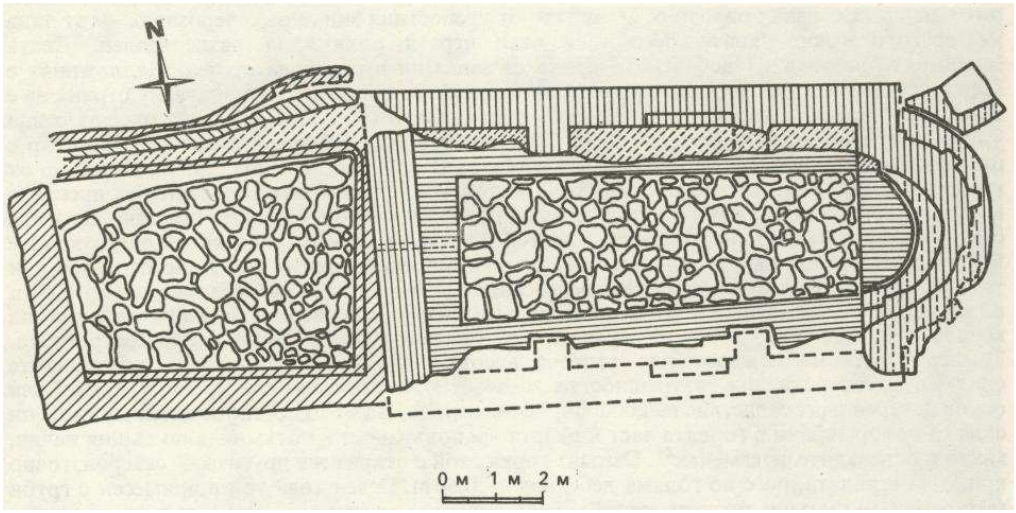

Abb. 38: Grundriss der Kirche Nr. 12 entlang der südlichen Festungsmauer auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach V. Vălov.

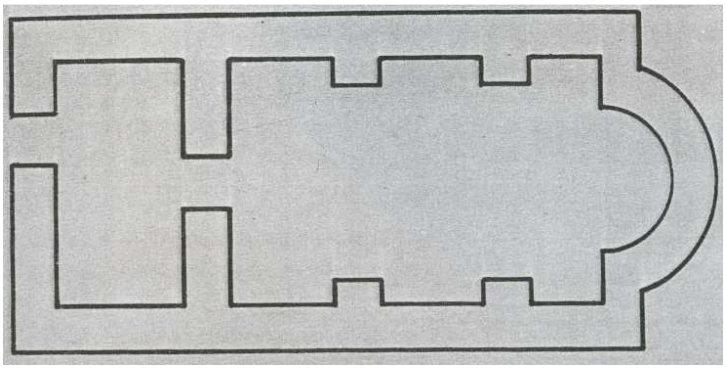

Abb. 39: Grundriss der Kirche Nr. 7 außerhalb des Patriarchenkomplexes auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach N. Angelov und A. Popov.

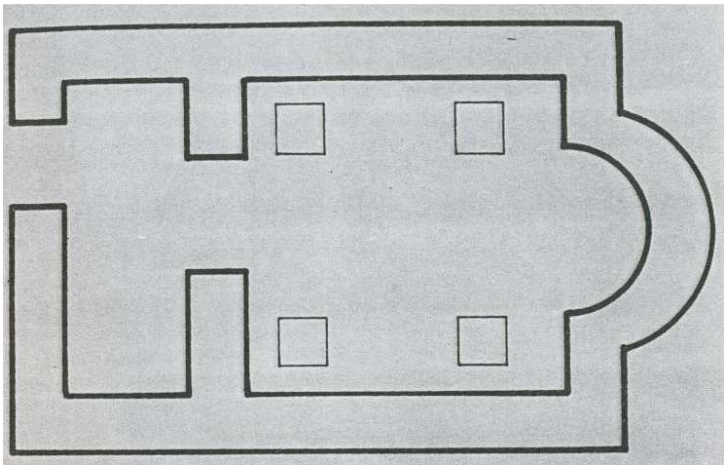

Abb. 40: Grundriss der Kirche Nr. 8 zwischen dem Zaren- und dem Patriarchenkomplex auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach N. Angelov und A. Popov.

Abb. 41: Kirche Nr. 8 zwischen dem Zaren- und Patriarchenkomplex auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo (Aufnahme Juni 2012).

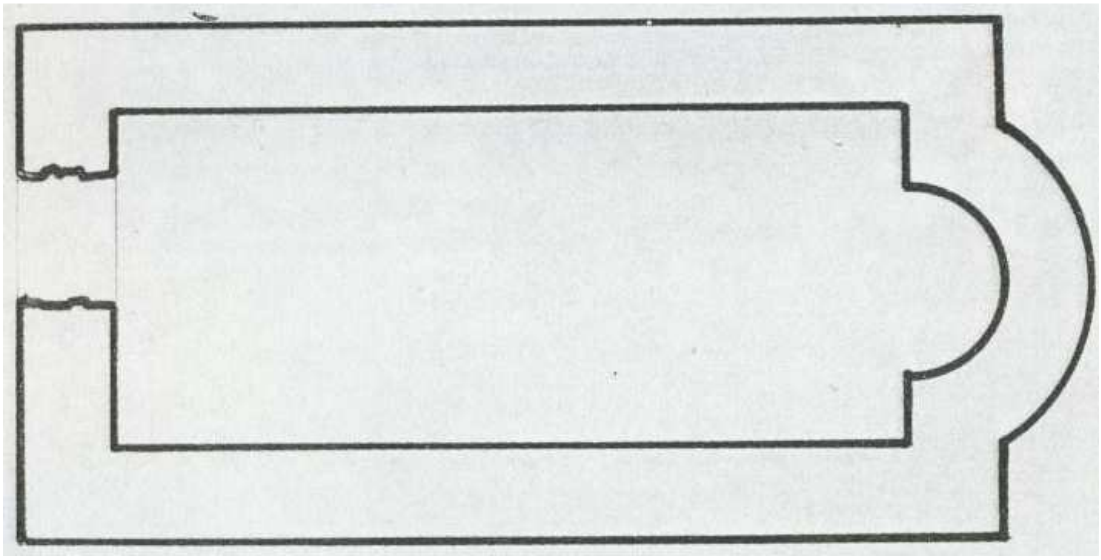

Abb. 42: Grundriss der Kirche Nr. 17 östlich des Patriarchenkomplexes auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach N. Angelov und A. Popov.

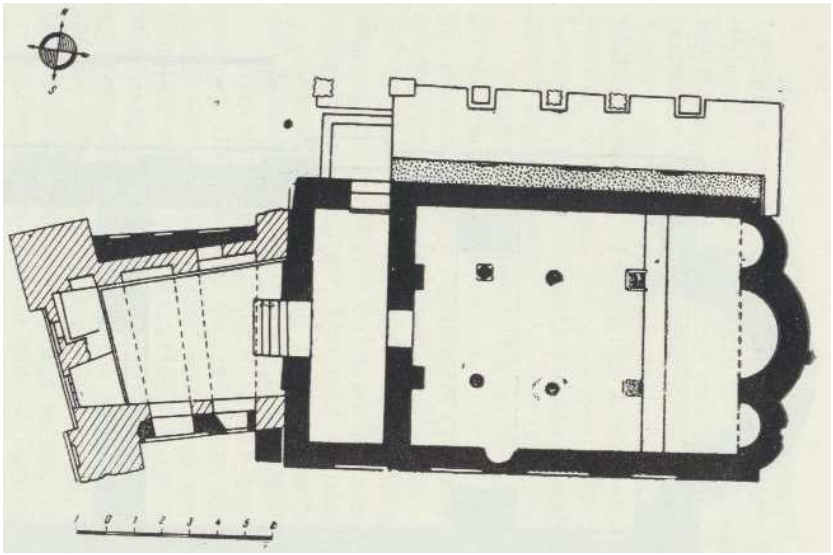

Abb. 43: Grundriss der Kirche der Hl. Vierzig Märtyrer in Veliko Tarnovo nach M. Bitschew.

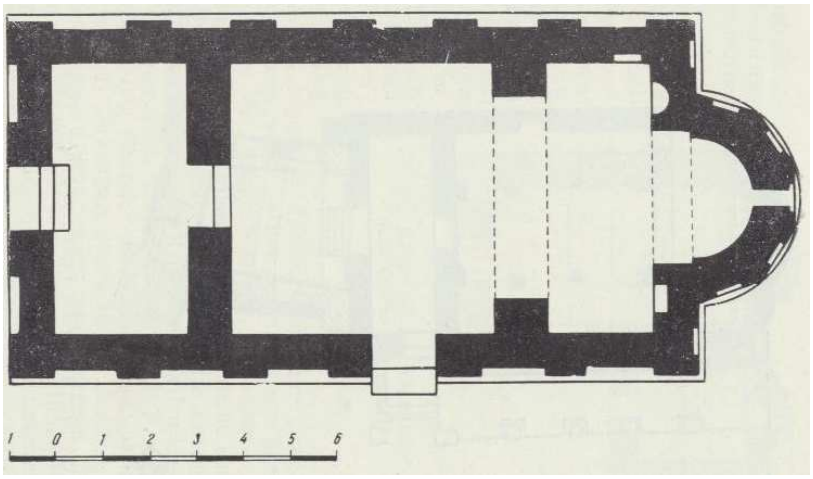

Abb. 44: Grundriss der Demetrioskirche in Veliko Tarnovo nach M. Bitschew.

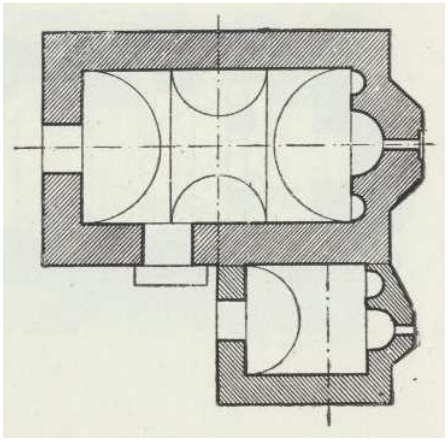

Abb. 45: Grundriss der Kirche der Hl. Konstantin und Helena in Ochrid nach M. Bitschew.

Abb. 46: Miniatur Nr. 2 der Chronik des byzantinischen Schriftstellers Konstantinos Manasses, 1345 illustriert, darstellend den Tod des Ivan Asen, dem Sohn des Zaren Ivan Alexanders.

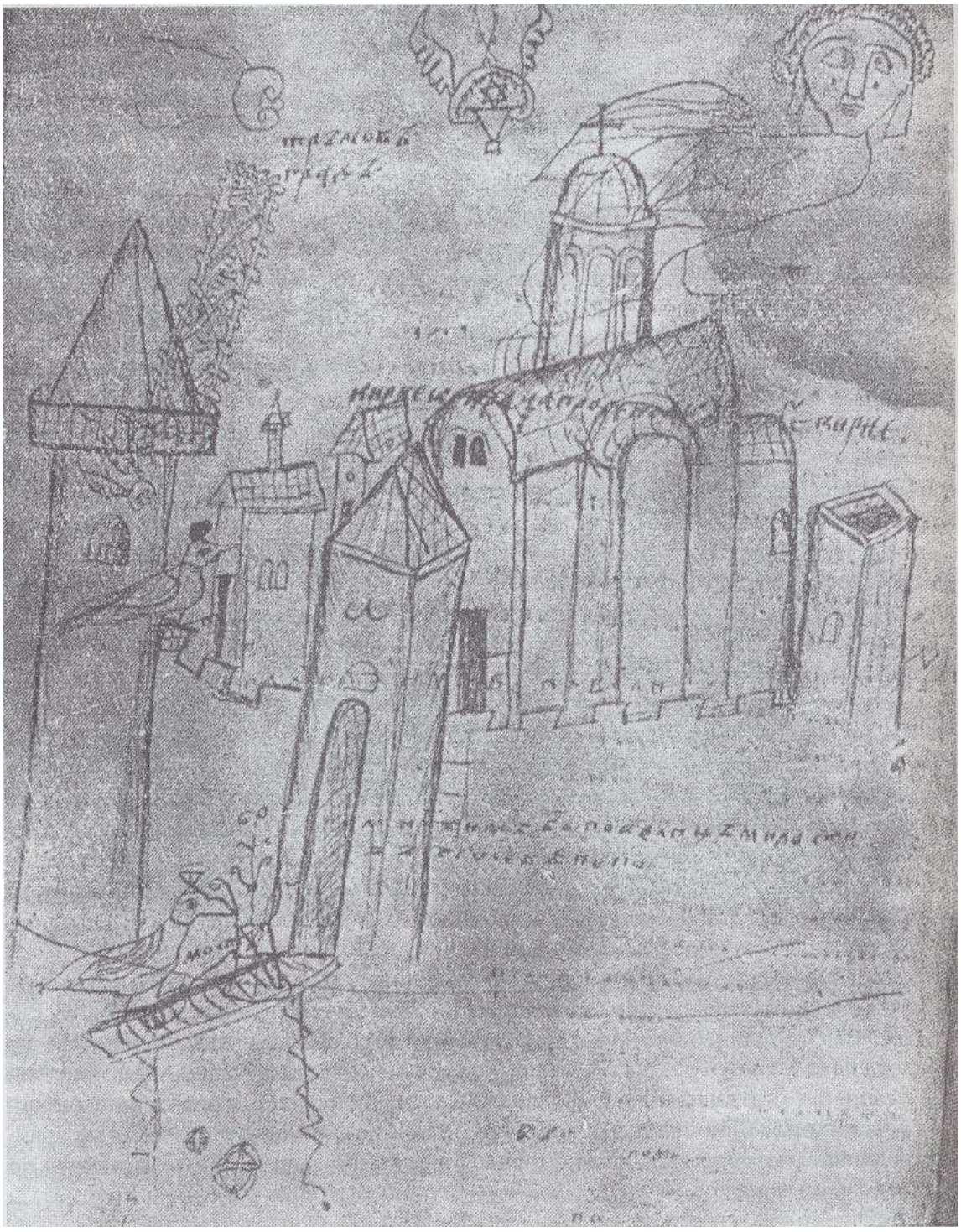

Abb. 47: Menologion von Brasov, Zeichnung datiert in das 14. Jahrhundert?, Inschriften datiert in das 16. Jahrhundert?, darstellend Tarnovo im Mittelalter.

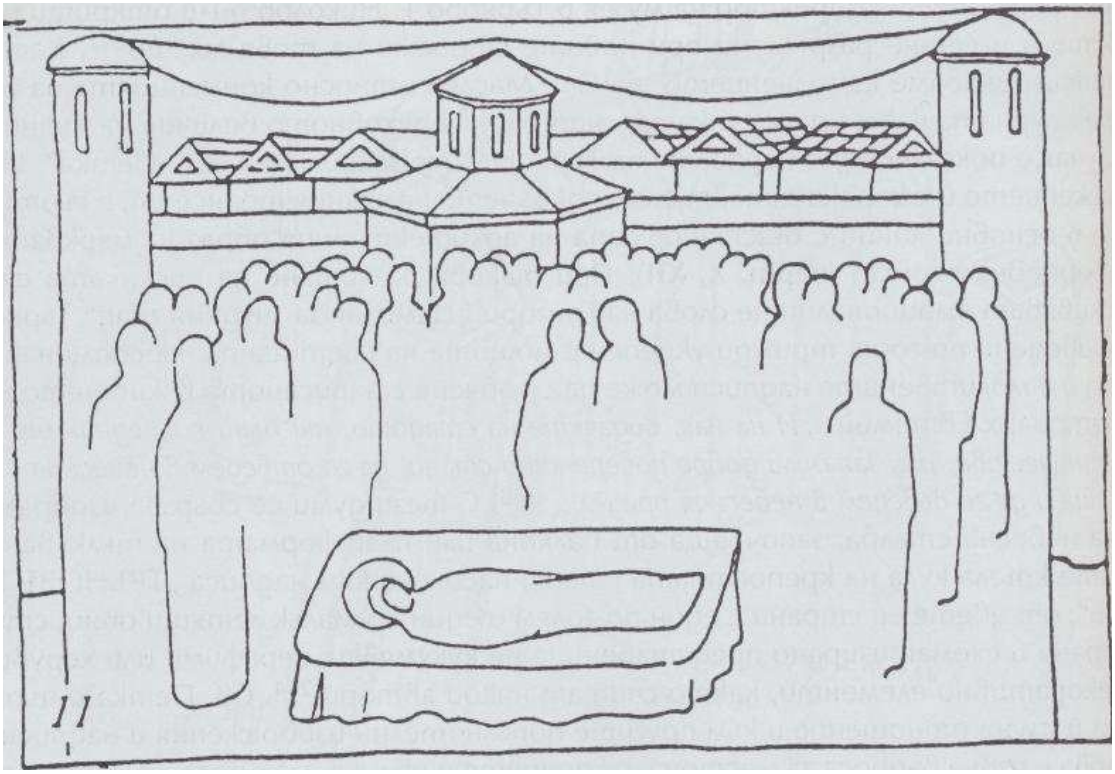

Abb. 48: Rumänien, Kirche in Arbore, westliche Fassade, 1541, Wandmalerei, dargestellt ist der Lebenszyklus der Heiligen, 11. Abbildung der Reihe nach und letzte Szene vom Leben der Sveta Petka (Übertragung der Reliquien der Heiligen nach Tarnovo). Skizze nach E. Bakalova.

Abb. 49: Rumänien, Kirche der Hl. Paraskeva in der Stadt Roman, Exonarthex, 1601, Wandmalerei, dargestellt sind die elf Episoden vom Leben der Heiligen, die letzte Szene zeigt das Übertragen der Reliquien der Sveta Petka nach Tarnovo.

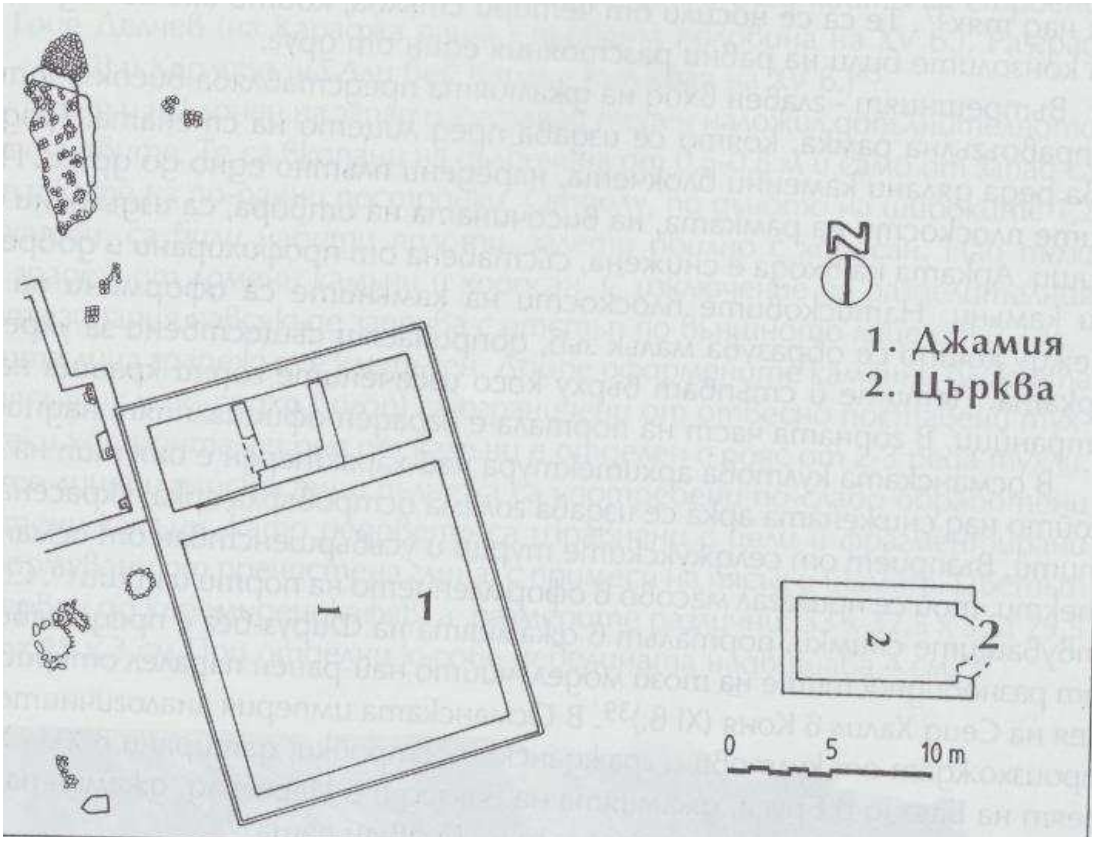

Abb. 50: Grundriss der Moschee des Firuz-beg nördlich des Zarenkomplexes auf dem Tsarevets in Veliko Tarnovo nach Sv. Boyadzhiev und E. Krondeva.

Zusammenfassung

Der Hügel Tsarevets in der mittelalterlichen Stadt Tarnovo war der Sitz der höchsten Staatsgewalt und Geistlichkeit. Trotz jahrzehntelanger Forschungen auf diesem Hügel, ist nach wie vor vieles unentdeckt und unerforscht geblieben. In der Arbeit führte eine kritische Bestandsaufnahme der freigelegten mittelalterlichen Kirchen auf dem Tsarevets zu der Frage, was die Größe und der Bautypus über die Verwendung einer Kirche aussagen können. Dabei stellte sich die Frage, welcher archäologische Grabungsbefund Hinweise auf die Funktion einer Kirche geben könne. Insbesondere interessierte dabei die Frage, in welcher der Tarnovschen Kirchen die Reliquien der Sveta Petka aufbewahrt wurden.

Viele Forscher versuchten die Kirche der Sveta Petka zu identifizieren. Die allgemeine Meinung ist jene, dass sie sich auf dem Tsarevets-Hügel befunden hat. Im Jahre 1955, aufgrund einer gefundenen Marmorinschrift mit dem Namen „Paraskeva“, identifizierte K. Mijatev die Kirche im Schlosskomplex mit der Kirche der Sveta Petka. Diese Meinung blieb lange die vorherrschende bis J. Nikolova in den 60er Jahren zum ersten Mal vorschlug die Kirche der Sveta Petka nördlich des Zarenschlosses zu suchen.

Als N. Angelov 1961 eine mittelalterliche Kirche nördlich des Haupteingangs des Schlossensembles entdeckte, nahm er an, dass diese wahrscheinlich einem Schutzheiligen des Schlosshaupteingangs gewidmet war. Aleksiev und Nesheva vermuten aber, dass in dieser Kirche vor dem Haupteingang des Schlosses, die als Kirche Nr. 4 bezeichnet wird, die Reliquien der Sveta Petka aufbewahrt wurden.

Leider gibt der archäologische Grabungsbefund keinen ausreichenden Hinweis darüber, ob die Überreste der Heiligen in diese Kirche übertragen worden sind. Auch die schriftlichen und bildlichen Quellen geben keine neue Information über den Aufbewahrungsort der sterblichen Überreste der Heiligen. Es ist nur bekannt, dass sie in die Hauptstadt nach dem Sieg von Ivan Asen II. über Theodor Komnenos gebracht wurden, wahrscheinlich im Jahre 1231. In den Quellen wird erwähnt, dass der Zar die Reliquien in die „Zarenkirche“ hat legen lassen, welche das ist bzw. wo diese liegt, geht aus den schriftlichen Quellen nicht eindeutig hervor.

Eine endgültige Antwort auf die Frage nach dem Aufbewahrungsort der Reliquien der Sveta Petka kann nach dem derzeitigen Forschungsstand nicht gegeben werden.

Abstract

The Tsarevets Hill in the medieval town of Tarnovo was the domicile of the ultimate authority and the clergy. Despite the researches on that hill in the last century there still remained a lot undiscovered and unexplored.

The thesis lists and analyses the medieval churches on the Tsarevets Hill and discusses the question, what the size and the type of construction can tell about the function of its building. In this context the thesis discusses one question that recently came to the fore, more detailed. It is about the identification of the church of Saint Paraskeva (Petka) that means the church where the relics of the Saint Paraskeva (Petka) were preserved.

Many researchers tried to identify the church of the Saint Paraskeva (Petka). The general opinion is that the church is to find on the Tsarevets Hill. In 1955, due to a marble inscription found in the surroundings of the palace church with the name “Paraskeva” written on it, K. Mijatev argued that the church in the palace fortress is the church of the Saint Paraskeva (Petka). This opinion remained the dominant one until J. Nikolova in the 60s suggested for the first time that the church of the Saint Paraskeva (Petka) has to be looked for in the north of the tsar’s palace.

In 1961 N. Angelov discovered a medieval church in the north of the main entrance of the tsar’s palace. In his opinion that church was dedicated to a patron saint of the entrance of the palace fortress. Aleksiev and Nesheva, on the other side, argued that this church, known as church No. 4, was the place where the relics of the Saint Paraskeva (Petka) were preserved.

Unfortunately the archeological data, the written sources and the pictures that have been found do not give exact information in which church in Tarnovo the relics of the saint were preserved. It is only known that after the victory of tsar Ivan Asen II. over Theodor Komnenos, probably in 1231, the relics were brought into the capital. In the written sources it is said that the tsar preserved the relics of the Saint Paraskeva (Petka) in the “tsar’s church”, but they do not exactly say where this church is located.

Nevertheless, a final answer to the question about the place where the relics of the Saint Paraskeva (Petka) were preserved, cannot be given due to the current state of research.

Lebenslauf

Persönliche Daten:

Bianca Pilz

16.11.1987 in Steyr (OÖ)

Akademische Laufbahn:

HLW für Kultur- und Kongressmanagement in Steyr

An den Wiener Universitäten: Internationale Entwicklung

Kunstgeschichte

Sprachkurse: Italienisch, Tschechisch

Im Proseminar „Byzantinische Kunst des Bilderstreits“ bei Dr. Galina Fingarova kam ich zum ersten Mal in Kontakt mit der byzantinischen Kunstgeschichte. Daraufhin begann ich im zweiten Studienabschnitt mein Wissen in diesem Fachbereich zu vertiefen. Unter dieses Spezialgebiet fiel auch das Seminar „Sofia“ von Univ.-Prof. Dr. Lioba Theis und Dr. Galina Fingarova, wo ich mich erstmals konkreter mit der bulgarischen Architektur auseinandersetzte. Bei einer Exkursion nach Bulgarien, auch unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Lioba Theis und Dr. Galina Fingarova, erhielt ich auch die Möglichkeit praktische Erfahrungen in diesem Bereich zu sammeln.